Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1940

313 (13.11.1940)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe
Verlagshaus: Lammstraße 3—5, Fernsprecher 7927, 7928, 7929, 7930, 7931, 8902 und 8903. Postscheckkonto 2988, Karlsruhe. Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse, Karlsruhe, Girokonto Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie Verlag (siehe oben). Schlußzeiten der Schriftleitung für die einzelne Ausgabe: 17 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Auswärtige Geschäftsstellen, Zweiggeschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen in Bruchsal, Hoheneggerplatz 6/7, Fernsprecher 2323. In Rastatt: Bahnhofstraße 34, Fernsprecher Nr. 2744. In Baden-Baden: Lichtentaler Straße 2, Fernsprecher 2126. In Offenburg: Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher Nr. 2174. „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung. Schalterstunden der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirks- und Zweiggeschäftsstellen: Werktäglich 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Monatlich RM. 2.00 einschließlich 30 Pfg. Trägerlohn bei Trägerzustellung. — Bei Postzustellung RM. 1.70 zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Feldpostlieferungen an Wehrmachtangehörige übernimmt der Verlag für monatlich RM. 2.00 ohne weitere Nebenkosten. Der sonstige Streifbandversand von einzelnen Nummern erfolgt stets nur gegen vorherige Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
„Der Führer" erscheint in 4 Ausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Stadtbezirk und den Kreis Karlsruhe sowie für den Kreis Pforzheim, „Kraichgau und Bruhrain" für den Kreis Bruchsal, „Merkur-Rundschau" für die Kreise Rastatt—Baden-Baden und Bühl, „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Kehl und Lahr. Anzeigenpreise: Siehe Preisliste Nr. 12 vom 29. Februar 1940. Die 15gespaltene Millimeterzeile (Kleinspalte 22 Millimeter) kostet im Anzeigenteil der Gesamtauflage 18 Pfg. In der Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe": 11 Pfg. In den Bezirksausgaben „Kraichgau und Bruhrain", „Merkur-Rundschau" und „Aus der Ortenau": 7 Pfg. Für „Kleine Anzeigen" und Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise laut Preisliste. Anzeigen im Textteil: die 5gespaltene, 70 Millimeter breite Zeile: 90 Pfg. Mengenabschlüsse für die Gesamtauflage und Ausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" nach Staffel C; für die übrigen Bezirksausgaben nach Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Um 12 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstags 19 Uhr. Todesanzeigen und sonstige unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus eingegangen sein. Textteil und Streifenanzeigen werden nur in einer Mindesthöhe von 20 Millimeter und nur für die Gesamtauflage angenommen. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keinesfalls eine Gewähr für die Rückgabe derselben übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf. — Karlsruhe, Mittwoch, den 13. November 1940 — 14. Jahrgang / Folge 313

Aussprache des Führers mit Molotow

Längere Unterredung in Anwesenheit des Reichsaußenministers und des stellvertretenden Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten in der Neuen Reichskanzlei

*** Berlin, 12. Nov. Der Führer empfing heute nachmittag in der Neuen Reichskanzlei den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR. und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Herrn W. M. Molotow, in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop zu einer längeren Aussprache. Herr Molotow war von dem stellvertretenden Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Dekanosow, begleitet.**

Eine Abteilung der SS-Leibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeigungen.

Die Ankunft in Berlin

Rd. Berlin, 12. Nov. Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR., Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Molotow, traf als Gast der Reichsregierung am Dienstag vormittag auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo er vom Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, herzlich begrüßt wurde.

Auf dem mit Fahnen geschmückten Bahnsteig hatten sich zahlreiche hohe Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht zum Empfang Molotows eingefunden, u. a. Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und zahlreiche Herren des Auswärtigen Amtes sowie der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Dr. Ley, Reichsführer SS Himmler und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, ferner Reichspressechef Dr. Dietrich und die Staatssekretäre von Weizsäcker, Bohle und Keppler, sowie zahlreiche Mitglieder der russischen Botschaft in Berlin. Daneben bemerkt man den japanischen Botschafter Kurusu sowie weitere Vertreter ausländischer Missionen in der Reichshauptstadt.

Um 11 Uhr lief der Sonderzug der Reichsregierung, der die russische Delegation an der Grenze aufgenommen hatte, auf dem Anhalter Bahnhof ein. Als erster entstieg Volkskommissar Molotow dem Zug. In seiner Begleitung befand sich der deutsche Botschafter in Moskau, Graf von der Schulenburg, sowie der Chef des Protokolls, Gesandter von Doernberg. Die Herren wurden vom Reichsminister v. Ribbentrop außerordentlich herzlich begrüßt. Es folgte die Vorstellung der Ehrengäste und der Vertreter der beiderseitigen Delegationen. Dann geleitete Reichsaußenminister von Ribbentrop seinen hohen Gast auf den Bahnhofsvorplatz, wo beide unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der angetretenen Ehrenkompanie abschritten. Anschließend begaben sich Volkskommissar Molotow und seine Begleiter in das Gästehaus der Reichsregierung, Schloß Bellevue, wo sie für die Dauer ihres Berliner Aufenthaltes Wohnung nehmen werden. Staatsminister Dr. Meißner empfing als Hausherr den Gast am Portal des Gasthauses.

Besprechung bei Ribbentrop

*** Berlin, 12. Nov. Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop empfing am Dienstag mittag den Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR. und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Herrn W. M. Molotow, zu einer Besprechung.**

Empfang im Kaiserhof

Zu Ehren des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR. und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Herrn W. M. Molotow gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Dienstagabend einen Empfang im Hotel Kaiserhof, an dem die Begleitung des Herrn Molotow, der sowjetrussische Botschafter mit den Angehörigen der sowjetrussischen Botschaft und führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht teilnahmen.

London „droht" Italien

H.W. Stockholm, 12. Nov. Der Unterstaatssekretär im englischen Kriegsministerium erklärte in einer Ansprache am Montagabend: „Eines unserer Hauptziele in diesem Winter wird darin bestehen, Italien hart zu treffen, überall, wo wir nur können und so hart wir können". Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair betonte genau in gleicher Tonart am Montag, es sei nicht etwa die Absicht Englands, Italien bei Luftangriffen milde davonkommen zu lassen.

Zahlreiche Angriffe auf große Teile Englands

London hat auch tagsüber keine Ruh — Waffenstillstandstag mit Bomben

H.W. Stockholm, 13. Nov. London hatte am Dienstag bis zum Nachmittag zwei Alarme. Ueber die Schäden dieser Angriffe wird in den ersten Londoner Darstellungen nichts gesagt. Wohl aber wird zugegeben, daß in einem nicht näher bezeichneten großen Londoner Gebäude, das in der Nacht von Bomben getroffen wurde, noch am Nachmittag Rettungs- und Aufräumungsarbeiten im Gange waren. Es handelt sich vermutlich um eine Feuersbrunst, die im Großlondoner Bereich während der Nacht ausbrach.

Die Berichte über die Abend- und Nachtaktionen vom Montag zum Dienstag erwähnen Bomben auf eine große Anzahl von Punkten innerhalb Londons und der angrenzenden Grafschaften sowie die Durchführung zahlreicher Aktionen gegen Plätze in anderen Teilen Englands. Die Nachtangriffe richteten sich nach den englischen Darstellungen vor allem gegen Großlondon, Südostengland, die östlichen Grafschaften und die Südwestküste. Bei ihren Angriffsversuchen auf Deutschland in der Nacht zum Montag haben die Engländer nach ihrem eigenen Geständnis fünf Flugzeuge verloren.

Angriffe trotz Nebel

Die Luftoperationen in der Nacht zum Dienstag wurden, wie die Engländer erleichtert feststellen, durch dichten Nebel und schwere Bewölkung behindert. Das verschaffte den Londonern trotzdem keine angriffsfreie Nacht. Es wurde wie üblich Alarm gegeben, und deutsche Flugzeuge warfen, sobald einige Wolkenlücken die Sicht freigaben, mit gewohnter Präzision ihre Bomben. Ueberdies hat die Erfahrung des Montag den Engländern gezeigt, daß sie jetzt wiederum auch tagsüber keinerlei Ruhe haben. Die schwedischen Meldungen aus London verzeichnen nahezu ununterbrochene Angriffe.

Erbitterte Lufttämpfe

Daß es sich gerade um den 11. November, den ehemaligen „Waffenstillstandstag", handelte, wird in neutralen Berichten besonders hervorgehoben, ebenso wie die starke Beteiligung italienischer Flugzeuge. Eine Londoner Darstellung der „Stockholms Tidningen" besagt über den Verlauf des 11. November: „Der Waffenstillstandstag wurde feierlich begangen durch unaufhörliche Luftangriffe auf London. Viele dieser Angriffe wurden von italienischen Flugzeugen ausgeführt, so gegen einen Geleitzug bei der Themsemündung. Die Menschen, die in London unterwegs waren, sahen zwar infolge diesigen Wetters die Flugzeuge über ihren Köpfen nicht, aber sie hörten an vielen Stellen Bomben explodieren, und heftige Kämpfe entwickelten sich zwischen den Wolken. Der erste Morgenangriff wurde von mindestens 140 Flugzeugen ausgeführt, die gegen London in vier Wellen vorstießen. Drei verschiedene Stadtteile wurden bombardiert, und erbitterte Kämpfe entspannen sich überall". Ganz ähnlich schildert der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet" die Ereignisse: „Heftige Luftgefechte wurden über London ausgekämpft. Die Stimmung wurde beherrscht von dem Dröhnen der Flugzeuge und dem Geknatter der Maschinengewehre".

Gewaltige Explosionen

Die Produktion von Kriegsmaterial habe, so wird als Grund für den Verzicht auf die sonst üblichen Feiern und „Schweigminuten" angeführt, diesmal nicht einmal eine Unterbrechung von zwei Minuten gestattet. Daß es trotzdem zu zahlreichen unfreiwilligen Arbeitspausen durch Luftangriffe kam, gibt eine Londoner Meldung der United Preß zu erkennen, in der es heißt: „Die Einwohner Londons feierten den Waffenstillstandstag und den letzten Weltkriegsabschluß in einem Zustand so gut wie unaufhörlicher Luftalarme. Die deutschen Flugzeuge haben während des ganzen Tages mit kurzen Zwischenräumen die Fortsetzung der heftigen Angriffe der Nacht durchzuführen versucht, und von Fall zu Fall glückte es ihnen auch, die Luftsperre zu durchbrechen und Bomben abzuwerfen. Der fünfte Luftalarm wurde gegen 17 Uhr gegeben, als eine große Anzahl von Arbeitern und Angestellten auf dem Wege von ihrer Arbeit nach Hause waren, die freilich viele Male während des Tages von dem Geheul der Sirenen gestört wurde. Sie hörten heftiges Schießen der Flakartillerie, und die Straßen erschütterten unter gewaltigen Explosionen, die deutlich von Bomben herrührten."

Absichtlicher Angriff auf Wohnviertel

Inzwischen ist von kompetenter englischer Seite zugegeben worden, daß der mißglückte Angriff auf München in der Nacht zum 9. November nicht dem Bahnhof oder militärischen Zielen gegolten habe, sondern der Versammlungsstätte der Alten Garde. Der „Daily Expreß" empfand es als peinlich, wenn in den offiziellen Nachrichten der Eindruck erweckt worden sei, als ob nur versehentlich Bomben, die militärische Ziele verfehlten, in die Nähe des Löwenbräukellers gefallen seien. In schwedischen Meldungen wird angedeutet, daß in London „an höchster Stelle" Zweifel bestanden hätten, ob man wirklich zugeben sollte, daß die Angriffe auf den Schauplatz der Führer-Rede abgezielt hätten. Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair hat sich über all das hinweggesetzt und nunmehr auf Anfrage des „Daily Expreß" erklärt, der Angriff auf die Wohnviertel Münchens sei mit Absicht erfolgt und habe der Feier der Alten Garde gegolten!!!

Große Erfolge trotz schwierigster Wetterlage

8 Schiffe mit 46 500 BRT. versenkt — Das italienische Fliegerkorps erfolgreich

*** Berlin, 12. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die gestern bekanntgegebenen Vergeltungsangriffe deutscher Kampfverbände gegen London in der Nacht vom 10. zum 11. November haben in den Verkehrsanlagen nördlich von Warwood, Scrubs und im Stadtgebiet von Willesden, Harlesden und South-Acton große Brände hervorgerufen. Ein Großgaswerk erhielt mehrere schwere Treffer. Im Stadtteil Leyton sowie in Bermondsey entstanden weitere ausgedehnte Brände. In einem Werk der Flugzeugindustrie bei Birmingham wurden starke Stichflammen im Ziel beobachtet.

Auch im Laufe des 11. November griffen Kampfflugzeuge trotz schwierigster Wetterlage London sowie zahlreiche kriegswichtige Betriebe in Süd- und Mittel-England an. Dabei gelang es, bei Slough ein Motorenwerk, bei Birmingham eine Gasfabrik und Industrieanlagen, bei Oxford ein Rüstungswerk und bei Folkestone eine Brücke schwer zu treffen.

Sturzkampffliegerverbände griffen, wie bereits gemeldet, im Seegebiet südostwärts Harwich einen stark gesicherten britischen Geleitzug an. Trotz heftiger Flak- und Jagdabwehr gelang es, sieben Handelsschiffe mit etwa 44000 BRT. zu versenken, fünf weitere schwer zu beschädigen.

Ein Fernaufklärer versenkte im Atlantik einen Frachter von 2500 BRT.

Seeflugzeuge erzielten Volltreffer auf zwei britischen Handelsdampfern mit zusammen 14 000 BRT.

Es kam am Tage zu heftigen Luftkämpfen, in deren Verlauf 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

Der Gegner unternahm in der Nacht zum 12. November keine Einflüge in das Reichsgebiet.

Bei den Kampfhandlungen am 11. November zeichneten sich Verbände des italienischen Fliegerkorps durch einen erfolgreichen Vorstoß gegen einen Hafen an der englischen Ostküste aus. Dabei kam es zu stärkeren Luftkämpfen, in deren Verlauf die italienischen Jäger sieben britische Jagdflugzeuge abschossen.

Die gestrigen Gesamtverluste des Feindes betrugen 22 Flugzeuge, davon 1 durch Flakartillerie. 7 deutsche und 6 italienische Flugzeuge werden vermißt.

Im Dienste Englands gesunken

* Oslo, 12. Nov. Man muß mit dem Verlust zweier weiterer norwegischer Schiffe rechnen, die unter englischer Kontrolle fuhren, meldet die „Norwegische Handels- und Schiffahrtszeitung" aus Bergen. Es handelt sich um die „Brandanger" (4600 BRT.) und um die 7190 BRT. große „Davanger".

Torpedoboot rammt U-Boot

Mailand, 12. Nov. Wie „Gazetta del Popolo" berichtet, stieß am Montag in der Straße von Gibraltar ein englischer Torpedobootszerstörer mit einem englischen Unterseeboot zusammen. Beide Schiffe wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

Englisches Schlachtschiff zweimal torpediert

Zwei Dampfer im Geleitzug versenkt — Luftangriff auf Tarent abgeschlagen

*** Rom, 12. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:**

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 10. November hat im mittleren Mittelmeer eines unserer U-Boote einen stärkeren englischen Flottenverband angegriffen und dessen letztes großes Schiff sicher mit zwei Torpedos, wahrscheinlich mit einem dritten Torpedo getroffen. Der Verlust der feindlichen Einheit, die mit Sicherheit aufs schwerste beschädigt wurde, ist als wahrscheinlich anzunehmen.

In der folgenden Nacht erlangten unsere auf Fahrt befindlichen U-Boote einen neuen Erfolg, indem sie zwei Dampfer, die in einem stark geschützten Geleitzug vom zentralen Mittelmeer nach Osten fuhren, torpedierten und versenkten.

In den ersten Stunden der Nacht zum 12. November griffen feindliche Flugzeuge die Flottenbasis von Tarent an. Die Flakabwehr des Kriegshafens und der im Hafen liegenden Schiffe hat energisch eingegriffen. Eine einzige Einheit ist schwer getroffen worden. Keine Verluste. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und ein Teil der Besatzung gefangen genommen. Drei weitere wurden wahrscheinlich abgeschossen.

Im Epirus wurden feindliche Versuche in Richtung auf Kalibaki glatt abgeschlagen.

Unsere Luftwaffe hat wiederholt starke Bombenangriffe auf militärische Ziele von Joannina, Metzovo, Kastoria, Korfu, Larissa und auf den Isthmus des Prepa-Sees, durchgeführt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika wurden feindliche motorisierte Verbände von unseren Schnellen Truppen in der Gegend von Alam el Hadschi (südöstlich von Sidi el Barani) in die Flucht geschlagen. Unsere Fliegerformationen bombardierten mit Erfolg den Flughafen und den Bahnhof von Burg el Areb (südwestlich von Alexandrien), den Flugplatz von Maaten-Baguش, Barackenlager und feindliche Stellungen in Marsa Matruk. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben ab bei Derna, wo Wohnhäuser getroffen und zwei Tote und zehn Verwundete, hauptsächlich mohammedanische Kinder zu beklagen sind; auf Bengasi, wo die Gefängnisanlagen getroffen und drei tote und zehn verwundete Mohammedaner gezählt wurden; in der Gegend von Bardier und Sidi el Barani, ohne Schaden anzurichten.

In Ostafrika wurden wiederholt feindliche Angriffe auf Gallabat abgewiesen."

*

Hn. Rom, 13. Nov. Die im Wehrmachtbericht gemeldete Aktion eines italienischen U-Bootes im zentralen Mittelmeer ereignete sich, wie dazu noch bekannt wird, in der Nacht zum vergangenen Sonntag gegen 24 Uhr. Das italienische U-Boot befand sich im aufgetauchten Zustand, als es einen starken feindlichen Flottenverband sichtete, der aus mehreren großen Einheiten, einem Flugzeugträger und zahlreichen Zerstörern gebildet wurde. Das Unterseeboot näherte sich unter Wasser, tauchte in vorgeschobener Position wieder auf und schoß auf ein Schlachtschiff drei Torpedos ab, von denen zwei mit Sicherheit trafen. Der dritte Torpedo lief am Heck des schon getroffenen Schiffes vorbei und hat sehr wahrscheinlich eine andere feindliche Einheit beschädigt. Die leichteren Einheiten des britischen Verbandes bildeten um das schwer getroffene Schlachtschiff einen Ring und verzichteten darauf, dem italienischen U-Boot Wasserbomben nachzusenden.

Unterseekabel zwischen Malta und Gibraltar zerstört

*** Mailand,** 12. Nov. Wie die Turiner „Gazzetta del Popolo" meldet, sind 20 Kilometer Unterseekabel zwischen Malta und Gibraltar von der italienischen Kriegsmarine durchschnitten und weggefischt worden. Auf diese Weise sei den Engländern eines der wirkungsvollsten Hilfsmittel zur Leitung des Krieges und ihrer Propaganda aus der Hand geschlagen worden. Durch die Entfernung dieser 20 Kilometer Unterseekabel zwischen Gibraltar und Malta sei das ganze Gebiet des Mittelmeeres und des Orients von London isoliert worden.

Wie stark ist Griechenland?

Von General der Artillerie Paul Hasse

Es ist schon erstaunlich wie England es verstanden hat, fast allen Ländern Europas den Glauben an seine Allmacht einzureden. Es war nicht etwa nur die Angst vor Englands Machtmitteln zur See, in der Finanz und in der Wirtschaft, sondern es war auch ein großes Quantum ehrfürchtiger Bewunderung dabei vor allem, was England oder ein Engländer tat oder sagte. Ob nicht auch unsere Söhne und Enkel ein wenig von dem Respekt vor ihren Vätern und Großvätern einbüßen, ein wenig mitleidig lächeln werden, wenn sie hören, daß wir und mit uns die Männer der ganzen Kulturwelt jahrzehntelang die Hosen unserer Straßenanzüge aufgeschlagen getragen haben, nur weil Englands König Eduard VII. eines Regentages vergessen hatte, sich seine Hosen wieder herunterkrempeln zu lassen? Oder daß wir unseren untersten Westenknopf nicht zuknöpften, nur weil derselbe König ihn einmal nach einer reichhaltigen Mahlzeit aus Bequemlichkeit geöffnet hatte?

Mit sehr wenigen Ausnahmen setzten im Herbst 1939 alle kleineren Staaten Europas auf England. Sie alle mußten erst durch Schaden klug werden. Schließlich blieben noch zwei übrig, die aus den Ereignissen, die sie miterlebten, nichts lernen zu wollen schienen, die Türkei und Griechenland. Seit einiger Zeit wird aber auch die Schulter, die die Türkei den Engländern zeigt, fühlbar kälter, und nur Griechenland trieb sein Vertrauen und seine Hochachtung vor dem nun doch wirklich und für jeden sichtbar hart angeschlagenen England so weit, ihm Eingriffe in seine Souveränität zu gestatten und sie sogar offenkundig und in einer Weise zu begünstigen, die mit jedem noch so nachsichtig definierten Begriff von Neutralität unvereinbar war.

So kam es, wie es kommen mußte. Italien hat mit einer Langmut ohne Gleichen gewarnt und immer wieder gewarnt, und jetzt erst, als alle seine Warnungen vergeblich waren, Ernst gemacht. Am 28. Oktober überschritten italienische Truppen von Albanien aus die griechische Grenze. Damit ist in den großen Krieg eine kleine Episode eingeschaltet.

Griechenland hat sieben Millionen Einwohner. Das Land ist seit dem Weltkrieg und durch eine ganze Kette von inneren Schwierigkeiten und Systemwechseln arg herabgekommen und erst seit wenigen Jahren auf dem Wege, sich zu erholen und aufzubauen. Sein Heer besteht im Frieden aus vier Armeekorps mit im ganzen dreizehn Infanteriedivisionen und einer Kavalleriedivision. Seine Bewaffnung ist nicht einheitlich und nicht neuzeitlich, seine Ausbildung gegenüber dem italienischen Heer unzureichend, die seiner Führung zweifellos noch mehr. Was Griechenland an motorisierten Verbänden besitzt und wie groß seine Luftwaffe ist, ist nicht bekannt und offenbar erst seit dem vorigen Jahre in der Aufstellung begriffen. Auf keinen Fall ist es geeignet, den Italienern irgend welchen Respekt einzuflößen, so brav der einzelne griechische Soldat sich auch schlagen mag. Seine kleine Flotte setzt sich zusammen aus einem sehr alten Linienschiff, einem fast ebenso alten, freilich umgebauten Kreuzer, sechs neuen und acht alten Zerstörern und sechs U-Booten. Die von Griechenland in England bestellten sechs Zerstörer werden kaum jemals abgeliefert werden, wo doch England selber gezwungen ist, alte Zerstörer in Amerika aufzukaufen. Zudem steht die Wehrmacht in dem Ruf, stark politisch zu sein. Das ist in einem einheitlich geführten Staat wie Deutschland ein Vorteil, in einem politisch so zerwühlten und uneinigen Staat wie Griechenland ein schwerer Schaden.

Eine Waffenhilfe von England, etwa durch seine afrikanischen Truppen, kann, wenn sie überhaupt eintritt, nur unerheblich sein, hat doch England schon wiederholt die Sorge durchblicken lassen, daß seine Heeresmacht in Afrika nicht einmal für die eigenen, dort im Kriege zu erwartenden Kämpfe ausreichten. Und daß eine Beteiligung der englischen Flotte an den Küsten und im Inselgebiet Griechenlands eine bedenkliche Sache sei, wird bereits in der englischen Presse betont.

So wird, wenn nicht schwere klimatische, durch die jetzige Jahreszeit bedingte Hindernisse auftreten, der Krieg um das festländische Griechenland von absehbarer Dauer sein.

Antonescu nach Rom abgereist

*** Bukarest, 12. Nov. Der Chef der rumänische Regierung, General Antonescu, reist am heutigen Dienstagabend auf die Einladung des Duce hin nach Rom ab. Er wird u. a. von Außenminister Sturdza begleitet. Die Mission wird einen Sonderzug benutzen und am Donnerstag früh in Rom eintreffen.**

Armeegruppe Albanien

Zwei Armeen zusammengezogen

Hn. **Rom**, 12. Nov. Die italienischen Divisionen, die gegenwärtig an der griechischen Front eingesetzt sind und zum Einsatz gelangen werden, bilden nach einer amtlichen Mitteilung die Armeegruppe Albanien, deren Oberbefehl am 9. November vom Unterstaatssekretär im Kriegsministerium und stellvertretenden Generalstabchef Soddu übernommen worden ist. Die Armeegruppe Albanien besteht aus zwei Armeen, der 9. und der 11. Dem bisherigen Kommandeur der Po-Armee, General Vercellino, ist der Befehl über die 9. Armee, dem bisherigen Kommandeur der 3. Armee, General Geloso, der Befehl über die 11. Armee übertragen worden. Daß im Zuge der Konstituierung der Armeegruppe Albanien neben dem stellvertretenden Chef des großen Generalstabes Soddu, nun auch der Befehlshaber des schlagkräftigsten Offensivinstrumentes des italienischen Heeres, nämlich der Po-Armee, in die gleiche Front berufen wird, gibt zu erkennen, welchen Umfang die Operationen im bevorstehenden zweiten Offensivabschnitt annehmen werden.

Die erste Phase der Operationen an der nordgriechischen Front kann damit als abgeschlossen gelten. Sie diente bei Geländegewinn im Gebiet des Kalamas und der Voloussa im wesentlichen der Vorbereitung des Einsatzes ganzer Armeen, die jetzt unter den Generalen Vercellino und Geloso die Entscheidung an der Epirus-Front erzwingen werden. In Rom unterstreicht man, daß es sich dabei um eine natürliche Entwicklung handelt, insofern Italien zunächst keineswegs die Absicht gehabt hatte, Krieg mit Griechenland zu führen sondern durch die englischen Umtriebe in Athen dazu gezwungen wurde.

Der amtliche englische Nachrichtendienst und Radio London vertreiben sich mittlerweile die kurze Wartezeit, indem sie die „Vernichtung des italienischen Alpenkorps" melden, das sie in ihrer Fantasie zu diesem Zweck aufgestellt haben und die italienischen Streitkräfte regimenterweise von den Griechen gefangen nehmen lassen. Von einer handgreiflichen Unterstützung, die Griechenland sehr bald bitter nötig haben wird, ist in London nichts mehr zu hören.

Churchills Zahlenschwindel geplatzt

* **Berlin**, 12. Nov. Nach einer amtlichen englischen Meldung vom 10. Oktober sollen angeblich die Gesamtverluste der britischen Armee, Marine und Luftwaffe seit Beginn des Krieges 21 867 Mann betragen haben, wobei hinzugefügt wurde, hierunter befänden sich 1770 Gefangene. Diese „amtliche" Meldung wurde in ihrem nachprüfbaren Teil sofort von deutscher dahingehend richtig gestellt, daß sich allein in Deutschland 1550 Offiziere und 35 500 Unteroffiziere und Mannschaften der britischen Armee in Kriegsgefangenschaft befinden.

Diese präzisen deutschen Angaben haben offenbar selbst die sturen amtlichen Kreise aus ihrem Lügengleichgewicht gebracht, denn sie wissen sehr wohl, daß die ganze außerenglische Welt unbedingtes Vertrauen zu den sich stets als richtig erwiesenen deutschen Ziffern hat.

In der Befürchtung, durch allzu plumpe Lügen auch noch den Rest des schon allzu geschrumpften Nachrichtenkredits in der Weltöffentlichkeit zu verlieren, sah sich jetzt der britische Kriegsminister Eden gezwungen, im Unterhause die Zahl der britischen Kriegsgefangenen mit 44 000 anzugeben.

Vergleicht man die zuerst genannte Ziffer von 1770 Kriegsgefangenen mit der jetzt zugegebenen von 44 000, so kommt man zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß Eden die falsche „Grundzahl" mit nicht weniger als mit 25 multipliziert hat! Aus diesem einfachen Beispiel kann man wieder einmal die abgrundlose Verlogenheit der „amtlichen" Angaben britischer Stellen erkennen. Dieser peinliche Fall beweist darüber hinaus jedoch schlagend, mit welch unglaublicher Dreistigkeit Churchill und die unter seinem Kommando stehende amtliche britische Lügenmaschinerie das eigene Volk und die Weltöffentlichkeit in der gröbsten Weise zu beschwindeln wagt. Mit Edens widerwillig gegebenem Eingeständnis ist die unbedingte Richtigkeit der Angaben der deutschen Heeresleitung wieder einmal — wenn auch unfreiwillig — zugegeben worden. Eden und sein Lügenmeister Churchill können sich auch darauf verlassen, daß ihnen die deutsche Wehrmacht noch oft genug Gelegenheit geben wird, die gefälschten britischen Verlustziffern zu multiplizieren.

Kurz gesagt:

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag den ehemaligen spanischen Arbeitsminister Gonzalez-Bueno zu einer längeren Unterredung.

Die Hitlerjugend-Abordnung wurde von Horima Sima empfangen. In einer Rede gab Horima Sima der Verbundenheit zwischen den beiden Nationen Ausdruck und beauftragte die HJ.-Abordnung, dem deutschen Volk die Bewunderung Rumäniens für das nationalsozialistische Deutschland und seinen Führer zu übermitteln.

Das amtliche französische Gesetzblatt vom Dienstag enthält mehrere große Erlasse, durch die die Auflösung sämtlicher Arbeitgeberverbände und Arbeitnehmergewerkschaften verfügt wird. Das Vermögen der aufgelösten Organisationen wird bis zur endgültigen Verfügung vom Staat verwaltet. Mit der Auflösung der Trusts und Gewerkschaften wird auch der Einfluß endgültig beseitigt, der sich unheilvoll auf die französische Innen- und Außenpolitik ausgewirkt hat.

In der nordamerikanischen Stadt Somerville im Staate Neuyork, ist ein dreistöckiges Fabrikgebäude durch eine Explosion zerstört worden. Das Unglück forderte einen Toten und mehrere Verletzte. Das Werk in Somerville gehört dem amerikanischen Cyanamid-Konzern, der chemische Stoffe herstellt.

Der japanische Dampfer „Fushimi Maru" fing SOS.-Rufe des britischen Dampfers „Balmore" (1925 BRT.) auf, wonach er sich nach Bombardierung in sinkendem Zustand **befindet.**

Die Zahl der Opfer in Rumänien noch unübersehbar

Bukarester Außenministerium zerstört — 402 Gebäude müssen geräumt werden — Kein Deutscher unter den Opfern

* **Mue. Bukarest, 13. Nov. Unter Vorsitz von Antonescu hat in Bukarest ein Ministerrat stattgefunden, auf dem der Innenminister Bericht über die Verheerungen des Erdbebens in der Nacht zum 10. November erstattete. Ein erstes amtliches Kommuniqué erklärt, daß bis zum 10. 11. abends 267 Tote und 476 Verletzte festgestellt worden seien. Diese Zahl gebe jedoch nur einen Bruchteil der wirklichen Verluste an. Die Bukarester Zeitungen konnten Montag morgen bereits 300 Namen von Schwerverletzten verzeichnen, die allein in den Spitälern der Hauptstadt Aufnahme gefunden hatten. Einer Meldung des „Universul" zufolge waren bis Montag abend in das Bukarester Leichenschauhaus 70 Tote eingeliefert worden, von denen nur neun aus den Trümmern des Carlton-Gebäudes geborgen wurden. Wie hoch die Zahl der Opfer ist, die unter den Trümmern dieses Gebäudes liegen, das eine Höhe von 42 Metern hatte und 90 Wohnung beherbergte, ist immer noch nicht zu ermitteln. Der Architekt des Gebäudes ist inzwischen verhaftet worden, da sich herausgestellt hat, daß er schlechtes Baumaterial verwandt hatte.**

Die Trümmer des Carlton-Hauses brennen immer noch, es besteht sogar die Gefahr einer Explosion der Heizölvorräte, weshalb die angrenzenden Straßen polizeilich geräumt worden sind. Eine Rettungsmannschaft, die aus Legionären zusammengestellt und mit Asbestanzügen und Gasmasken ausgerüstet war, konnte zwar in die unterirdischen Räume des Carlton-Hauses eindringen, nachdem man einen Tunnel durch den Schutthaufen gegraben hatte, fand aber nur noch Tote vor.

Die Bestandsaufnahme der Bukarester Häuser ist ebenfalls noch nicht beendet. Den vorläufigen Feststellungen zufolge werden 188 Häuser wahrscheinlich abgerissen werden. Weitere 402 Gebäude sind so schwer in Mitleidenschaft gezogen, daß sie zwangsweise oder freiwillig geräumt werden müssen. Auch das vor einigen Tagen fertiggestellte neue Gebäude des Außenministeriums ist zerstört. Die Seiten- und Innenwände sind von oben bis unten geborsten. Das mächtigste Gebäude ist in zwei Teile zerlegt worden. Das Finanzministerium und das Planwirtschaftsministerium mußten ebenso geräumt werden.

Aus der Provinz fehlen immer noch nähere Nachrichten. In einem amtlichen Bericht wird erklärt, daß bisher die Telephonverbindungen in zahlreichen Gebieten noch nicht wiederhergestellt werden können. Die bisher veröffentlichten Schilderungen über die Zahl der Todesopfer entsprechen in keiner Weise dem wirklichen Sachverhalt, da unzählige Personen noch unter den Trümmern liegen. Erste Augenzeugen bestätigen, daß Städte wie Campina, Foscan, Buzau, Galatz, Braila usw. zu einem großen Teil zerstört sind. Allein in Galatz hat das deutsche Umsiedlungskommando 2 000 Betten für die Obdachlosen zur Verfügung gestellt. Erfreulicherweise ist kein Mitglied der deutschen Umsiedlungskommission, ebenso auch kein Angehöriger der deutschen Instruktionstruppen in Rumänien dem Beben zum Opfer gefallen.

Aus Constanza wird berichtet, daß bereits einige Stunden vor dem Erdbeben ein schwerer Sturm auf dem Schwarzen Meer einsetzte, der immer stärker wurde und seinen Höhepunkt während des Bebens selbst erreichte. Aus den vergleichenden Feststellungen, die zwischen den rumänischen und ausländischen seismographischen Instrumenten gemacht worden sind, geht übrigens hervor, daß das Beben der Nacht zum 10. November in der Stärke der Erschütterung mit demjenigen vergleichbar ist, dem am 28. Dezember 1908 Messina zum Opfer fiel. Die Erdbewegungen sind auch noch nicht zum Stillstand gekommen. Sowohl am Montag wie am Dienstag wurden neue Beben wenn auch schwächeren Ausmaßes verzeichnet.

Schwere Kämpfe um Libreville

General Tetu wehrt sich gegen die Fremdenlegionäre De Gaulles

Genf, 12. Nov. Wie aus Vichy gemeldet wird, gab das französische Kolonialministerium einen Bericht über die Lage in Libreville

(Scherl-Bilderdienst-M.)

aus, der besagt, daß bis Montagabend in Vichy keine Bestätigung der von ausländischen Rundfunksendern angekündigten Uebergabe Libreville, der Distrikthauptstadt von Gabun, nach dem Ueberfall durch die englischen Fremdenlegionäre de Gaulles eingetroffen sei. Dagegen habe der Vizegouverneur von Französisch-Aequatorial-Afrika, General Tetu, am 10. November, abends, dem französischen Oberkommissar in Dakar ein Telegramm gesandt, in dem mitgeteilt wurde, daß auf die Aufforderung an den Anführer der Rebellen die Zivilbevölkerung evakuieren zu lassen, eine Antwort eingelaufen sei, die besagte: „Sie sind von allen Seiten eingeschlossen. Es hängt von Ihnen allein ab, blutige und unnütze Kämpfe zu vermeiden. Ich bestehe erneut darauf, daß sie die Stadt übergeben." General Tetu schloß sein Telegramm mit der Mitteilung ab, daß die mörderischen Kämpfe vor den Toren der Stadt weitergehen.

Um 22 Uhr am Sonntagabend, machte der Oberkommissar in Dakar Mitteilung, daß er keine telegraphische Verbindung mit Libreville mehr habe, daß sich aber Port-Gontil immer noch in den Händen der loyalen französischen Streitkräfte befinde.

Lebensmittelmangel in Athen

O. Sch. **Bern**, 13. Nov. Nach Meldungen der Schweizer Presse aus Athen macht sich in der griechischen Hauptstadt ein Mangel an zahlreichen Lebensmitteln unangenehm bemerkbar. So fehlt es neben Fleisch und Zucker vor allem an Kartoffeln, Gemüse und Butter. Die Behörden versuchen, diesen Mangel mit einer starken Inanspruchnahme der Verkehrsmittel zu erklären, allerdings ohne großen Erfolg. In der Bevölkerung rechnet man mit einem rapiden Zunehmen des Lebensmittelmangels.

Angedeckte Kriegsschulden

Englands „Verkaufte Staatssicherheit"

H. W. **Stockholm**, 12. Nov. Ein Londoner Wirtschaftsbericht des Stockholmer „Aftonbladet" verzeichnet eine weitere Zunahme der Anzeichen für inflatorische Entwicklung in England, übrigens in Uebereinstimmung mit ähnlichen Tendenzen in den Vereinigten Staaten, wofür die Ausweitung der Staatsschuld um weitere 20 Milliarden Dollar die Voraussetzung geschaffen habe. In England seien beispielsweise von 105 Millionen Gesamtausgaben in der letzten Woche zwar durch Steuern usw. 50 Millionen sowie zirka 35 Millionen durch Anleihen gedeckt worden, aber 20 Millionen offengeblieben. Die sogenannte Kreditbasis erreichte mit 118,2 Millionen Pfund einen neuen Rekordstand. Der englische Staat habe mit anderen Worten, so sagt der neutrale Beobachter, seine eigene Staatssicherheit verkauft. Auch der Bankkredit sei mit wachsender Schnelligkeit in Ausdehnung begriffen. Der Notenumlauf stieg um 2 Millionen Pfund auf nunmehr 549 Millionen.

Churchill weint bittere Krokodilstränen

Leichenreden für Chamberlain im Unterhaus — Halifax-Nachruf im Oberhaus

H.W. **Stockholm**, 13. Nov. Das Unterhaus veranstaltete am Dienstag eine Reihe von Nachrufen auf Chamberlain, die durchweg darauf abgestimmt waren, den Mann mit seinem gerüttelten Maß Mitverantwortung am Kriegsausbruch als Friedensengel für England in Anspruch zu nehmen, auch wenn ihn gerade die jetzigen Machthaber Englands wegen einer nach ihrer Ansicht ungenügenden Energie in der Vorbereitung des Krieges stets angegriffen haben. Dieser Widerspruch kam besonders gut in Churchills Nachruf zur Geltung, obwohl er ihn hinter einer Fülle von philosophischen Phrasen zu verbergen suchte.

Der Oberkriegshetzer vergoß Krokodilstränen über seinen Vorgänger, dem er nachrühmte, stets in völliger Aufrichtigkeit gehandelt und bis zum äußersten nach Vermeidung „dieses schrecklichen Krieges" gestrebt zu haben, — jenes Krieges, den Churchill stets vorbereitet und den Chamberlain nach seiner Ansicht nur nicht energisch genug angepackt hat. Er deutete an, daß er selbst seine Meinung über Chamberlains Wirksamkeit nicht zu ändern gedenke!! Rühmte aber Chamberlain nach, daß er, obwohl nur noch ein menschliches Wrack, alle Vorgänge bis zum Schluß mit wachem Interesse verfolgt habe, auch daß er unter Vermeidung aller Ehren als einfacher Mister Chamberlain gestorben sei. Mit vor Rührung erstickter Stimme erklärte Churchill: „Wie sein Vater und Bruder war auch Neville Chamberlain ein berühmtes Mitglied des Unterhauses. Indem wir ihn ehren, ehren wir uns selbst."

Die Minister Attlee und Sinclair für Labour-Party und Liberale bescheinigten dem verstorbenen Gegner ebenfalls, daß er stets die Interessen des Landes im Auge gehabt habe. Außenminister Lord Halifax, der im Oberhaus des gleichen traurigen Amtes waltete wie Churchill im Unterhaus, sagte in fühlbarer Verteidigung des Chamberlainkurses, an dem er ja selber maßgebend beteiligt war: Wenn Chamberlain den Krieg auch habe vermeiden wollen, so habe er doch nichts versäumt, um sein Land darauf vorzubereiten. Lord Halifax hat recht: In der Vorbereitung des Krieges, hinter der Maske des Friedens, waren sie sich alle einig, höchstens in der Rücksichtslosigkeit ihrer Taktik gab es gewisse Nuancen.

England spürt Gegenblockade

* **Stockholm**, 12. Nov. Wiederholt ist in letzter Zeit angesichts der immer wirksameren Blockade durch Deutschland auch in englischen Zeitungen auf die Gefahr eines leichtsinnigen Optimismus in der Lebensmittelversorgung Englands hingewiesen worden.

„Daily Mail" sagt heute in einem Leitartikel glatt heraus, daß es höchste Zeit sei, die Einführung von nichtwichtigen Lebensgütern einzuschränken und schärfer zu rationieren. Selbst dieses Plutokratenblatt muß feststellen, daß an Luxuswaren in England kein Mangel sei. Dringend warnt „Daily Mail" vor der gefährlichen optimistischen Selbstgefälligkeit, mit der Britannien in den Krieg gezogen sei. Die größte Bedrohung Londons liege auf dem Meere, wo England im Gegensatz zum Weltkriege allein kämpfen müsse.

Nach diesen ernsten Vorstellungen sieht sich auch der britische Ernährungsminister Woolton gezwungen, den Schleier über die Ernährungsschwierigkeiten **ein wenig zu lüften.**

Vor Vertretern der Presse in Liverpool machte Lord Woolton auf weitere Verknappung aufmerksam, die es mit sich brächte, daß manche Lebensmittel vom Speisezettel ganz verschwinden würden. „Ihr werdet nicht viel Bacon bekommen", so erklärte der Ernährungsminister, „wenn die Vernichtung der Konvois und die Bombardierung der Lebensmittellager weiter anhält, wird England ohne Bacon auskommen müssen".

Lord Woolton bekennt damit, daß der Würgegriff der Hungerblockade, mit dem die Londoner Kriegsverbrecher Deutschland auf die Knie zu zwingen hofften, zu einem tödlichen Bumerang geworden ist. Man wird in London auch einsehen, wie töricht es war, über die vorsorglichen Maßnahmen Deutschlands hämisch und überlegen zu lachen, wenn englische Zeitungen heute dringend schärfere Rationierung verlangen.

Wick erledigt 5 Briten auf einen Schlag

Neue Balkenstriche auf dem Leitwerk — 5 Hurricanes und 4 Spitfires in wenigen Minuten zerschmettert

Von Kriegsberichter Oskar Lachmann

* ... 12. Nov. (P.K.) „Sie wackeln, sie wakkeln" — Dutzende Kehlen schreien es zur gleichen Zeit auf den nassen Flugplatz, den unsere Jäger nach dem heutigen Feindflug sogleich berühren werden. Wieviele mögen es gewesen sein? Noch wird geraten. Ob die 50 voll ist?! Unglaublich und doch wahr klingt es uns in die Ohren:

2 Hurricane und 3 Spitfire

Unzählige Arme strecken sich dem siegreichen Kommodore entgegen, jeder will der Erste sein, der seinen Glückwunsch in strammer Haltung ausspricht. Kaum steht die Latte am Liegeplatz, da ist eine geübte Hand mit Pinsel und Farbtopf zur Stelle. Fünf neue Balkenstriche an einem Nachmittag werden dem Leitwerk hinzugefügt — es ist ein festlicher Augenblick — denn ein halbes Hundert ist überschritten. Viele Augen sind auf die kleine, zuverlässige Jagdmaschine gerichtet, manches anerkennende Wort wird da gesprochen, dann senkt sich die Nacht hernieder und ein dichter Nebelschleier breitet sich schützend über das Rollfeld.

Favoriten der Luft!

Eine Zerstörerstaffel hat die Dockanlagen von Southalpton am hellen Tage bombardiert. Die wirksamen Einschläge konnten von unseren Jägern einwandfrei festgestellt werden. Sie schwebten wieder weit nördlich der Insel Wigth in einem Anflug. Vorn die Stabsrotte mit Major Wick an der Spitze. Nach oben war freie Sicht und in der Tiefe bildeten Kumuluswolken eine kleine Schutzdecke, ohne jedoch die Erdsicht zu behindern. Gerade als die Zerstörer nach erfülltem Auftrag abdrehen, schraubt sich in etwa 4 000 Meter eine Hurricane-Staffel in die Höhe. Sie haben direkten Gegenkurs auf unsere Jäger, sind aber noch reichlich tief. Kurz entschlossen ziehen unsere Maschinen rechts an ihnen vorbei, drehen und greifen in einem unerhörten, ruckartigen Abschwung die Hurricane-Staffel an.

3 harte Feuerstöße — 3 Briten fielen!

Gedankenschnell und programmmäßig ging dieser Luftsieg vonstatten. Jetzt waren wir erst richtig drin, höre ich da erzählen! Die **Briten waren zwar auf dem Draht und stoben** blitzschnell auseinander, in rasendem Abschwung gingen sie den totsicheren Feuergarben der Messerschmitt-Jäger aus dem Wege — aber sie fingen sich wieder. Major Wick und sein Adjutant Oberleutnant L. griffen sofort von neuem an. Mit unheimlicher Fahrt, die seine Maschine hergeben kann, rast er auf die nächste Hurricane hin und schießt aus allen Rohren. Unfehlbar treffen die Garben den Briten. Mit brennender Maschine und immer dunkler werdender Rauchfahne stürzt der Gegner vernichtet ab. Sein Adjutant aber unmittelbar hinter ihm, zerschmettert einer Hurricane das Leitwerk in unzählige Teile, so daß sie direkt über der Stadt abstürzt.

Nach diesem erfolgreichen Angriff erblicken unsere Jäger in größerer Höhe erheblich viel Kondensstreifen und erkennen hieran die Anwesenheit einer ganzen Staffel Spitfires. Diese gesammelte britische Luftmeute greift aber wieder einmal, wie so oft schon erlebt, nicht an.

Major Wick rollt 3 Spitfires auf

Nun ist es bereits Zeit zur Heimkehr, und die Staffel nimmt schon Kurs nach dem Kanal. Da fliegen doch völlig ahnungslos oder versprengt drei Spitfire-Jäger über das Wasser. Jetzt oder nie, so hat der unerschrokkene Jagdflieger Wick gedacht. Er ganz allein wagt den Anflug und geht in die günstigste Angriffsposition. Die schnelle Messerschmitt gestattet diese Attacke. Nacheinander prasseln die Feuerstöße in der Angriffsrichtung seiner Maschine voraus — man glaubt, das Zischen zu vernehmen — und eine Spitfire nach der anderen kippt sofort brennend ab. Für die anderen Jäger der Stabsstaffel bleibt von diesem Kleeblatt nichts mehr übrig. Sie können nur noch den vernichtenden Aufschlag auf dem Wasser als vollendeten Luftsieg ihres Kommodore bestätigen.

Zu diesen markanten, tollkühnen Jagderfolgen kommen noch je ein Abschuß des Adjutanten Oberleutnant L., des Gruppenkommandeurs H. und des Leutnants Schn., so daß sich nach den heutigen Luftsiegen die Abschußziffer des Jagdgeschwaders einem Resultat nähert, das in Zahlen ausgedrückt sehr bald Gelegenheit zu einer besonderen Würdigung geben wird.

Mixed Pickles

„Hilfe" für Griechenland

G.B. In der obersten englischen Kriegführung machen sich, wie „Svenska Dagbladet" aus London meldet, bestimmte Tendenzen bemerkbar, die auf eine Begrenzung der englischen Hilfe für Griechenland hinauslaufen. Das schwedische Blatt tut den Engländern unrecht, denn sie sind wirklich dabei, ihre Garantieversprechen gegenüber Griechenland einzulösen. Als wesentlicher Bestandteil ihrer Hilfe sind einige britische Zeitungskorrespondenten in Athen eingetroffen, und der Londoner Rundfunk berichtet dazu, die Einwohner von Athen seien von der Ankunft der englischen Korrespondenten sehr erbaut gewesen. Als Beweis dafür führt er an, die Gepäckträger des Bahnhofs von Athen hätten sich geweigert, für ihre Dienste Geld anzunehmen. Die Füllfederhalter der britischen Zeitungskorrespondenten sind eine schreckliche Waffe und eine wirksame Unterstützung der griechischen Truppen. Wenn man noch erfährt, daß die Briten den griechischen Luxusdampfer „Nea Hellas" unter ihren sicheren Schutz nehmen und in die Fahrt zwischen Kanada und Großbritannien einsetzen wollen, dann sieht man, wie böswillig die Behauptung des „Svenska Dagbladet" ist, daß England seinem griechischen Opfer nur begrenzt helfen wolle . .

„Grausig, aber fröhlich"

„Der Londoner lernt es, die deutschen Luftangriffe als eine ganz alltägliche Angelegenheit zu nehmen". So verkündet der Londoner Rundfunk im Rahmen seiner verzweifelten Bemühungen, der gedrückten Stimmung abzuhelfen. Von dieser Stimmungsmache war sicher der Londoner Vertreter von „Göteborgs Handels-Schiffahrts-Zeitung" beeinflußt, als er seinem Stimmungsbild über die unvorstellbaren Verfallserscheinungen in London die Ueberschrift gab: „Grausig, aber fröhlich ist immer noch Londons Motto". Grausig ist schon richtig, aber von Fröhlichkeit ist außer in der Ueberschrift auch in diesem Bericht nichts zu merken. Es heißt da u. a. wörtlich: „Der Geruch von Desinfektionsmitteln vermischt mit anderen weniger angenehmen Düften ist an vielen Stellen bemerkbar, wo Menschen in den unterirdischen Schutzräumen begraben oder ertränkt wurden. Es ist unmöglich, alle Leichen aus den Trümmern hervorzuziehen. Deshalb werden die zerstörten Schutzräume mehr oder weniger hermetisch abgeschlossen. Massen von Menschen sind spurlos verschwunden und andere Opfer können nicht identifiziert werden."

Das Kinderelend in London schildert derselbe schwedische Berichterstatter mit folgenden Worten:

„In diesen Tagen laufen in London Zehntausende von Kindern mehr oder weniger wild umher und gehen nicht zur Schule. Die Behörden können die Eltern nicht zwingen, die Kinder fortzuschicken, und die meisten Eltern weigern sich auch, sich von ihren Kindern zu trennen. Viele der Kinder lernen betteln. Die umherlaufenden Kinder sind eines der ungelösten Probleme der Kriegszeit, solange in England nicht die Zwangsevakuierung angewandt wird."

Den Plutokraten, die mit ihrer Kriegserklärung an Deutschland auch dieses Kinderelend in London verschuldet haben, macht das alles keine Sorgen. Sie haben ja ihre Sprößlinge längst in Kanada in Sicherheit!

Große und kleine Plutokraten

Sie haben noch mehr in Sicherheit gebracht, die Herren Plutokraten, als ihre Sprößlinge. Sie haben auch ihre Rennpferde und ihre Windhunde in sichere Regionen verfrachtet, und sie sind gerade dabei, auch ihre Lieblingsblumen die rettende Fahrt über den großen Teich antreten zu lassen. Jedenfalls ist am Montag die Orchideensammlung des Herzogs von Westminster — sorgfältig in 15 Kisten verpackt — in Miami in Florida eingetroffen, um in dem bekannten Luxusbadeort das Ende des Krieges abzuwarten. Keine Bombenexplosion wird ihnen mehr etwas anhaben können. Mit den Bomben dürfen sich dagegen die Bewohner der herzoglichen Elendsquartiere abfinden. Um sie kümmert sich der Herzog, der bekanntlich der größte Grundbesitzer in London ist, nicht. Und was dem herzoglichen Plutokraten recht ist, das ist den kleineren Plutokraten billig. Das zeigt eine Zuschrift an die „Picture Post", in der nach Zitierung einer Londoner Zeitungsnotiz über das Steigen der Aktienkurse der Zement- und Ziegelindustrie folgendes festgestellt wird:

„Sicher ist jetzt nicht die richtige Zeit für Börsenspekulationen, durch die nicht ein einziger Ziegelstein, noch sonst irgend etwas Nützliches produziert wird. Laßt einmal diejenigen, die ihren Tag damit verbringen, auf das Steigen oder Fallen der Aktienkurse zu warten, zur Abwechslung eine richtige Beschäftigung ausüben. Einmal bei einem Instandsetzungstrupp im Osten Londons zu arbeiten, wäre keine schlechte Idee für den Anfang."

Der Mann hat recht, die Idee ist gar nicht schlecht, nur soll er sich nicht einbilden, daß sie Aussicht auf Verwirklichung hat. In London regieren die Plutokraten, und sie tun einander nicht wehe. Wer Orchideen, Rennpferde, Windhunde in Sicherheit bringt, solange Menschenleben gefährdet sind, der ist ein Plutokrat. Wer aus der Bombardierung des eigenen Landes durch feindliche Flieger Börsengewinne erhofft, der ist ein Plutokrat. Und diesem ganzen Plutokratengesindel gilt der Kampf bis zu seiner völligen Vernichtung.

Brasilien für strikte Neutralität

* **Rio de Janeiro**, 12. Nov. Bei Abschluß der Zehnjahresfeier seiner Regierung legte der brasilianische Präsident Vargas vor 3000 Vertretern der Unternehmer und der Arbeitersyndikate einen Rechenschaftsbericht über die wirtschaftliche und politische Aufbauarbeit während des letzten Jahrzehnts ab, wobei er entschieden den nationalen Charakter dieser Aufbauarbeit betonte. Brasilien habe seine Leistungen mit seinen eigenen Mitteln verwirklicht. Vargas nahm erneut Stellung zum Neutralitätsproblem. Brasilien habe die Haltung strikter Neutralität im Europakrieg bewahrt und damit sogar bei den Kriegführenden selbst Beifall gefunden. Er beabsichtige, die Neutralität weiter zu bewahren, unbeschadet seiner Verpflichtung zu vollständiger Solidarität mit dem Programm der Verteidigung des amerikanischen Landes.

Verlag: Führer-Verlag GmbH., Karlsruhe. Verlagsdirektor Emil Munz, Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH., Karlsruhe. Z. Zt. ist Preisliste Nr 12 gültig.

Wir ritten Patrouillen vor der Spitze

Mit fünfzig Jahren die Spange zum Eisernen / Von Kriegsberichter Ernst Kammerer

(PK.) „Die Kavallerie hat's leicht, wenn Sachenappell ist. Wir bürsten unsere Uniform mit der Pferdebürste. Da holen wir genau so wie beim Pferd zehn Strich Staub heraus und dann stimmt's", sagten die Kavalleristen und fuhren mit der Pferdebürste über die Waffenröcke, daß die goldgelbe Waffenfarbe an den Schulterklappen wie neu aufleuchtete. Es war auf einem großen Gutshof in Nordfrankreich. Ein aus Stroh geflochtenes Hufeisen an der Tür hatte angezeigt, daß hier die berittene Aufklärung eines Infanterie-Regiments lag. „Feldwebel Gabrisch? Ja, das ist ein Mann, der in Ordnung ist. Geht nur zum Stall und fragt nach dem Futtermeister. Das ist Feldwebel Gabrisch."

„Das ist Feldwebel Gabrisch",

hatte man uns schon vor ein paar Tagen gesagt, als wir bei einem militärischen Prüfungsreiten zwischen den sportlichen Unteroffizieren und Wachtmeistern der Kavallerie und der berittenen Infanterie einen Feldwebel aufs Pferd steigen sahen, der aussah wie hoch in den Vierzigern, aber auf seinem Pferd abbrauste, daß die Jungen zu tun hatten, um mitzukommen.

Wir sollten einen Mann kennenlernen, von dem die Geschichte des Krieges dereinst nichts schreiben wird. Sie wird keine Zeit und keinen Platz haben für die vielen Einzelschicksale, die ins große Meer fließen. Wir aber, die wir mitten in der Geschichte leben, wir können es uns leisten, Zeit und Platz zu haben für die vielen Geschichten, die zur großen, allgemeinen Geschichte zusammenfließen. Die Geschichte, die großartig und unfaßbar über unseren Köpfen sich ereignet, wird nah, verständlich, lebendig in den einzelnen Männern, die ihre Jahre zur Geschichte beitragen.

Er steckte dem französischen Beutepferd Minka gerade ein Stück Kommisbrot zu, der Feldwebel Gabrisch, als wir ihn im Stall trafen. „Ich bin Kavallerist, seit ich bei den Soldaten bin", sagte er. „1911 bis 1913 habe ich aktiv bei den Kürassieren gedient. Da hatten wir eine weiße Uniform, weißes Lederzeug und zur Parade den Küraß. Der hat geglänzt, wenn die Sonne schien. Es war in Breslau."

1914 wurde er zur Divisionskavallerie einberufen, und als im Mai 1915 der große Vormarsch nach dem Osten anfing, war er bei der Patrouille vor der Spitze. Das war die vorderste Aufklärung, ein Unteroffizier und sechs Mann. Heute sind die Panzerspähwagen fünfzig und hundert Kilometer vor der eigenen Truppe, damals war die vorderste Patrouille fünfzehn und zwanzig Kilometer vor der Spitze. Die Spitze, das waren ein Offizier und acht Mann. Dahinter kam die Kavallerieschwadron und dann die Infanterie. Genau wie heute die Panzerwagen war damals die Handvoll Reiter oft versprengt, hing in der Luft ohne Zusammenhang mit der Truppe. Aber irgendwie schlug man sich immer durch.

So ritt Feldwebel Gabrisch durch Polen, durch Rumänien und so ritt er durch Frankreich. Da wurde allerdings aus dem Patrouillenreiter ein Meldereiter, weil der Stellungskrieg der Kavallerie die Entfaltungsmöglichkeiten nahm. Er wurde für Tapferkeit vor dem Feind zum Unteroffizier und zum Sergeanten befördert und erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Als es dann achtzehn nach Hause ging, war er krank und fuhr auf einem Wagen. Aber so oft man durch eine Stadt kam, stieg er ab und tappte zu Fuß hinter seinem Wagen her, weil er es nicht haben wollte, daß die Leute einen Kavalleristen sähen, der sich fahren läßt. Aber die Leute dachten an andere Sachen. In Siegen bei Bonn kam ein junger Matrose und wollte ihm die Pistole abnehmen, weil allgemeine Entwaffnung und Revolution im Lande sei. „Meine Pistole, na ja, ich hole sie raus," sagte der Sergeant Gabrisch. „Das hab ich ganz ruhig gesagt, damit er nichts merkt," erzählt der heutige Feldwebel Gabrisch. Dann kriegte er die Pistole in die Hand: „Und wenn du jetzt nicht gleich türmst, mach ich ein Sieb aus dir!" Damit war die Pistole in Anschlag.

Als es im Osten wieder anfing, waren die beiden Söhne bei der modernsten Waffe, bei den Fliegern. Der Vater blieb der ehrwürdigen alten Kavallerie treu. Er war in Polen dabei. Er war im Westen dabei. Nicht ein einziges Mal hat er die Schlachtfelder wieder gesehen, auf denen er vordem geritten ist. Denn die Länder sind groß, durch die der Krieg hinging. Und jedes Mal, wenn eine größere Aktion abgeschlossen war, wollte man ihn entlassen, weil er inzwischen die Fünfzig überschritten hat. So mußte er sich dreimal freiwillig melden, um dabei bleiben zu können.

Einmal kam er mit einem Troß in ein französisches Dorf und da tauchte plötzlich der Feind wieder auf. Da hättet ihr den alten Gabrisch sehen sollen, wie er das Kommando führte, sicherte, angriff und den Feind nach Kavalleristenart hinausstaubte. Das war selbstverständlich, und er hat sich gewundert, daß es dafür die Silberne Spange zum Eisernen Kreuz gab.

„Ich wollte nämlich wissen, welchen Eindruck der Krieg heute auf meine Nerven macht, drum bin ich wieder mit. Na, und ich habe gesehen, daß es mir immer noch nichts ausmacht, wenn es knallt. Ich fühle mich nicht wie fünfzig, nur wie zweimal fünfundzwanzig. Und ich will nicht entlassen werden, weil ich dabei sein muß, wenn wir in England sind."

Das sagte der Feldwebel Gabrisch, der mit dabei ist bei den Soldaten, die in Frankreich stehen, als ein einzelner unter vielen. Dann holte er noch ein Stück Kommißbrot für Minka, das magere französische Beutepferd, das in irgendeinem großen Gutshof in Nordfrankreich seinen Stall hat und das er wieder hochfüttern will, der ehrliche, alte Wachtmeister.

2000 Zentner Feldpost am Tage

Vermittler zwischen Front und Heimat — Höchstleistungen deutscher Organisation

Von Kriegsberichter Günter Weber

P.K. Von Tag zu Tag steigt jetzt das Barometer der Feldpost. Spielt sich ihre eigentliche Arbeit in ihren oft unvorstellbaren Ausmaßen auch zum großen Teil hinter den Kulissen ab, so wissen doch Front und Heimat den wohleingespielten Apparat der deutschen Feldpost zu schätzen. Millionen Briefe, Millionen Päckchen — sie bedeuten eine millionenfache Freude, ganz gleich, ob der Gefreite Fritz seiner Mutter ein Viertel echten Bohnenkaffee, ob Frau Müller ihrem Aeltesten ein Paar warme Strümpfe ins Feld schickt, oder ob Amalie von „ihrem Soldaten" ein Paar „Seidene" zum Geburtstag bekommt.

Zentrale beim Heeresfeldpostmeister

Eng angelehnt an die Einrichtungen der deutschen Reichspost stellt die Feldpost in den besetzten Gebieten eine Höchstleistung deutscher Organisation dar, die keineswegs in einem starren Schema beschränkt ist, sondern stets so elastisch sein muß, daß sie sich jeder veränderten Lage, — Truppenverschiebungen, weit auseinandergezogenen Armeebereichen — anzupassen weiß. Alle Fäden des weitverzweigten Feldpostnetzes laufen beim Heeresfeldpostmeister zusammen, der die oberste Instanz darstellt zwischen der Postverbindung Front—Heimat und Heimat—Front. Und ebenso natürlich auch für die Verbindung zwischen den einzelnen Armeen. Bei der Post, die von der Heimat zur Front geht, findet schon bei den Heimatpostämtern eine sorgfältige Einteilung nach Armeen statt. Erst an der Grenze übernimmt die deutsche Feldpost durch ihre Feldpostleitstellen die für die Front bestimmten Postsäcke, leitet sie weiter an besonders zentral gelegene Plätze — für Frankreich beispielsweise nach Paris —und erst jetzt schaltet sich die Armeebriefstelle ein, die wichtigste Mittlerin der Post zwischen Heimat und Truppe.

Tag und Nacht auf der Achse

Lastkraftwagenkolonnen der Armeebriefstelle rollen Tag und Nacht durchs Land, von Paris zur Küste, von der Küste nach Paris, von Frankreichs Hauptstadt zur Demarkationslinie und umgekehrt. Nie bricht das rollende Band der Feldpost ab. So liegen in einem einzigen Armeebereich beispielsweise 30 Lastkraftwagen dauernd auf der Achse, und wer begreift, was es heißt, Tag für Tag 2000 Zentner Post im Bereiche einer Armee zu bearbeiten, Hunderttausende von Briefen den Empfängern zuzustellen, der kann sich einen Begriff machen von der feineingespielten Maschinerie der deutschen Feldpost.

Durch die großzügigen Bestimmungen ist der Versand von der Front zur Heimat heute fast ebenso stark wie der Päckchenverkehr Heimat—Front. Jeder Soldat möchte seinen Angehörigen daheim eine kleine Freude machen, und da im besetzten Gebiet vom Sold auch noch so manche nette „Kleinigkeit" zu erstehen ist, steigt das Feldpost-Barometer, je näher wir Weihnachten kommen.

Daß für den Dezember noch manches Mal das Barometer auf „Sturm" stehen wird, das wissen die Kameraden von der Feldpost genau. Jeder Soldat aber weiß auch, daß die Feldpost es schaffen wird, und wenn in einer Armee täglich 6000 Zentner „Freude" bearbeitet werden müssen.

Von unseren Soldaten am Polarkreis

Die Freundschaftsbeziehungen zwischen den im nördlichen Norwegen lebenden Einwohnern, den Lappen und unseren Soldaten sind von herzlichster Art. Dieser Lappen-Junge auf unserem Bild weiß so gut wie sein Vater, daß auch die in Norwegen liegenden Gebirgstruppen sich überall mit der Bevölkerung gut stehen. Nur das kleine Mädchen hat die Scheu vor der deutschen Uniform noch nicht ganz überwunden. (PK-Pelz-Atlantic-M.)

Schwieriger Vormarsch der Italiener auf griechischem Boden

Die Geländeschwierigkeiten, die die operierenden Truppen der Italiener bei ihrem Vormarsch auf griechischem Boden vorfinden, sind sehr groß. — Unser Bild zeigt vorgehende italienische Truppenteile (Presse-Bild-Zentrale-M.)

Mit 25 Jahren U-Bootskommandant

Der Führer überreichte Kapitänleutnant Kretschmer das Eichenlaub zum Ritterkreuz

DNB. Berlin, 12. Nov. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte heute in der Reichskanzlei dem U-Boots-Kommandanten Kapitänleutnant Otto Kretschmer als sechstem Offizier der deutschen Wehrmacht das ihm aus Anlaß der Versenkung von 200 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

PK. Kapitänleutnant Kretschmer, der vom Führer als zweiter Seeoffizier das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt, ist sozusagen der geborene Unterseeboots-Kommandant. Kaum war er Offizier geworden, als seine Vorgesetzten sich darüber klar waren, daß man diesen jungen Soldaten sobald wie möglich in eine selbständige Stellung bringen müsse, und so wurde er schon mit 25 Jahren Unterseeboots-Kommandant. Seine Ruhe ist unerschütterlich, sein Handeln kühl und überlegen. Also gab man ihm gleich bei Beginn des Krieges besonders schwierige Aufgaben, die ihn in kühnen Vorstößen bis dicht vor die englische Küste führten. Dort holte er sich bei stärkster feindlicher Abwehr seine ersten Erfolge. Glückliche Hand und ausgezeichnetes Können vereinigen sich. Seine Leute schwören darauf, daß ihr „Alter" eine ganz besondere Nase für das Auffinden des Gegners besitzt. Sie schätzen an ihm, daß er ihnen große Selbständigkeit läßt, wenn er ihre Fähigkeit erst einmal genau geprüft und sie als zuverlässig erkannt hat. Er verläßt sich auf seine Leute, indem er ganz einfach seine eigene Sicherheit auf die Untergebenen überträgt. Daß er ein großer Schweiger ist, halten die Männer gern der Tatsache zugute, daß ihr Kommandant Junggeselle ist. Er kennt keine andere Braut als sein Boot.

Ununterbrochen raucht er dicke und schwere Zigarren von der berüchtigten Sorte. Es war noch im Frieden, und Kretschmer war noch Wachoffizier. Das U-Boot, auf dem er kommandiert war, machte im Dezember eine Uebungsfahrt. Vor dem Turm saß Kretschmer in seiner Freizeit an Deck, in seine Gedanken und in den Rauch der Zigarre versunken, den er in dichten Schwaden in den Winterhimmel bließ. So versunken saß er da, daß er das Signal zum „Alarmtauchen" überhörte. Es hatte ihn in seinem stillen Winkel auch keiner bemerkt. So rutschte plötzlich das Boot unter ihm weg. Also hieß es: Schwimmen! Zwar nicht lange, denn das Fehlen des Offiziers war natürlich gleich bemerkt worden, und das Boot tauchte schnell wieder auf.

Da sahen sie nun Kretschmer schwimmen, in der rechten Hand hocherhoben seinen wertvollsten und einzigen Begleiter. Seelenruhig kletterte Kretschmer mit brennender Zigarre wieder an Bord und nahm schweigend den trockenen Hinweis seines Kommandanten entgegen, daß er sich eigentlich eines schweren Verstoßes gegen die Schiffsordnung habe zuschulden kommen lassen, indem er sich ohne Abmeldung von Bord entfernt habe.

Kriegsberichter Erich Kurz.

Britische Bomben auf den Vesuv

Neue Beiträge zu dem Kapitel „englische Luftsiege"

O **Rom**, 12. Nov. Zu den erlogenen englischen Luftsiegen über Neapel und den Aufschneidereien englischer Flugzeugführer in den Schilderungen, wie sie Neapel bombardierten, da sie durch den Vesuv eine leichte Orientierung gehabt hätten, stellt man in Rom fest, daß der Vesuv auch der Leidtragende der RAF. wurde, da zahlreiche englische Bomben über dem Krater und den Lavamassen abgeworfen wurden. Die britischen Flieger bewiesen mit dieser Bombardierung des Vesuvs erneut, daß sie bei möglichster Vermeidung stark gesicherter militärischer Ziele ihre Bomben wahllos dort abwerfen, wo die Gefahr für sie am geringsten erscheint. In das Kapitel „englische Luftsiege" gehören auch die Meldungen, wonach Rom schwer bombardiert worden sei und Bomben die Peterskirche stark beschädigt hätten. Eine Bombardierung Roms hat überhaupt nicht stattgefunden. Endlich wurde im Londoner Rundfunk behauptet, daß die Industriewerke von Marelli in Mailand schweren Schaden durch englische Luftangriffe genommen hätten. Diese Mitteilung wurde vorsichtigerweise nur in englischer Sprache gemacht. Bei den Sendungen in anderen Sprachen erklärte Radio London, es handle sich um die Pirelliwerke, die in Grund und Boden bombardiert worden seien. Da anscheinend die Engländer selbst sich über die Taten ihrer Bombenflieger nicht klar werden können, wurde ihnen von italienischer Seite entsprechende Klarheit durch die Feststellung zuteil, daß Mailand überhaupt nicht bombardiert wurde und dementsprechend weder die Marelli- noch die Pirelliwerke getroffen werden konnten. Duff Cooper sitzt zur Zeit wahrhaftig im Pech.

AUF MICH WILL KEINER VERZICHTEN!

• Doppelt-klimatisiert
• Dreifach-entstaubt

KURMARK 3 1/3

• Voll-Fermentation
• Handauslese

Pforzheimer Allerlei

Totenfeiern für die Gefallenen des Krieges und der Bewegung fanden am 9. November in den Ortsgruppen statt, an denen zahlreiche Volks- und Parteigenossen, die Jugend, Kriegsopfer, die Formationen, Gliederungen und Politischen Leiter und Mitarbeiter teilnahmen. Die Säle trugen ernsten Festschmuck und die Farben des Reiches. Einzelsprecher brachten Führerworte zu Gehör, Musik begleitete die Gedenkfeiern. In den Ansprachen der Ortsgruppenleiter erinnerten diese an das Blutopfer der vor der Feldherrnhalle Gefallenen, die ihr Leben gaben für ein neues Deutschland, das groß und machtvoll entstanden ist nach ihrem Tode. Im Geiste des Nationalsozialismus wird das ganze Volk mit den Soldaten zusammen den Sieg sichern gegen den Weltfeind England, das Andenken der Toten aber wird Deutschland hoch in Ehren halten. Unter den leisen Klängen des Liedes vom Guten Kameraden verlasen die Ortsgruppenleiter die Namen der Gefallenen ihres Gruppenbereichs. Durch sein Beispiel tapferen Ausharrens wird das Volk den Gefallenen den Dank für ihre Treue abstatten. Am Ehrenmal auf dem Schanzfriedhof standen Ehrenwachen und ein großer Kranz der Partei wurde niedergelegt.

Die Hitlerjugend besuchte am Sonntagfrüh die Jugendfilmstunde mit „Jud Süß". Am Montag fand im Stadttheater die zweite Hitlerjugend-Vorstellung mit der Operette „Aennchen von Tharau" statt.

Von der NS.-Frauenschaft — Frauenwerk. Die Ortsgruppe Dillstein hielt in ihrem Heim am Montag einen schön verlaufenen Gemeinschaftsabend ab. — In der Mütterschule beginnen neue Kurse mit Werkbasteln und in Erziehungsfragen. Jeden Dienstag veranstaltet die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft nachmittags in der Mütterschule Pantoffel-Näkkurse, die jeweils drei Nachmittage dauern.

Erfolgreiche Kleintierzüchter. Bei der Werbeschau des Kaninchenzüchtervereins Brötzingen im Saal des Gasthauses zum „Schwanen" konnten mehrere der 170 ausgestellten Tiere prämiiert werden. Ein gutes Zuchtergebnis der Wirtschschaftsrassen war zu beobachten. Ein Ehrenpreis und ein erster Preis konnte den Züchtern Hahmann und Steigerwald verliehen werden für Angorakaninchen, den Ehrenpreis und zugleich den Reichsfachschaftspreis für helle Groß-Silberhasen erhielt Emil Manz. Weitere Ehrenpreise und erste Preise errangen Karl Bechtle, Adolf Staib, Friedrich Göbel, August Ries, Emil Eberle, R. Böhringer und Emil Waldhauer, für Wiener, weiße und blaue, Wilhelm Röhm, Wilhelm Hainz, Albert Käser, Arthur Zimmermann, Arthur Steimle, Robert Hermann, Thomas Syohn und Joh. Kaltenbach. Für Groß-Chinchilla konnten ebenfalls Ehren- und erste Preise verteilt werden an Karl Hochmuth und Wilhelm Hainz.

Das Landratsamt ist umgezogen von seinem seitherigen Sitz im Rotsandsteinbau, der nunmehr ausschließlich von der Polizeidirektion benützt wird, in den Neubau im Blumenhof, Barfüßergasse 6. Auch die Diensträume der Landkreis-Selbstverwaltung wurden von der Oestlichen Karl-Friedrichstraße 39 in den Neubau verlegt. Im neuen Gebäude ist auch die Fernsprech-Staatszentrale untergebracht für das Landratsamt, die Landkreis-Selbstverwaltung, das Staatliche Gesundheitsamt, dessen Gebäude dicht an das Landratsamt angrenzt, das Amtsgericht, die Staatsanwaltschaft, die Notariate I—V, das Straßenbauamt, das Badische Vermessungsamt sowie die Forstämter Pforzheim und Huchenfeld und die SA.-Standarte 172. Diese Stellen sind alle erreichbar unter der Fernsprech-Sammelnummer 5901. Die seitherige Rufnummer 2323 gilt von jetzt ab nur noch für die Polizeidirektion.

Zehn Verkehrsunfälle im Monat Oktober waren in der Stadt Pforzheim zu beklagen, bei denen 8 Personen verletzt wurden. Im September waren es 11 Unfälle mit 8 Verletzten. Im Oktober 1939 wurden 19 Verkehrsunfälle gezählt, bei denen eine Person getötet und zwölf leicht verletzt wurden. Das kürzlich in der Calwer Straße beim Häldenweg mit einem Schädelbruch verletzte Schulmädchen schwebt nicht mehr in Lebensgefahr und wird voraussichtlich dank der ärztlichen Kunst bald wieder aus dem Städtischen Krankenhaus entlassen werden können.

Das Albtal meldet

sch. **Etzenrot.** (Eröffnung der Volksbücherei.) Zur Eröffnung der hiesigen Volksbücherei am Sonntagnachmittag im Schulhaus hatten sich Gliederungen der Partei sowie eine große Zahl Lesefreunde eingefunden. Eine große Anzahl Lesekarten wurden ausgegeben, ein Beweis, daß großes Interesse vorhanden ist.

(Kaninchenzuchtverein.) Der hiesige Kaninchenzuchtverein veranstaltete im Gasthaus zum „Hirsch" seine erste Ausstellung, die sehr gut von der Einwohnerschaft besucht war. Bei der Bewertung wurden fünf Stück mit Ehrenpreisen bedacht.

r. **Herrenalb.** (Das letzte Geleit.) Die in weiten Kreisen bekannte Hotelierswitwe Mathilde Hauber geb. Seufer ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Mit ihr ist eine Frau dahingegangen, die den ganzen Aufstieg Herrenalbs als Kurort erlebte. Jedem ihrer Hotelgäste ob von nah, ob von fern, schien sie in echter Gastfreundschaft nahe zu stehen. Geboren auf dem väterlichen Gutshof auf der Talwiese, Gaistal, verlebte sie ihre Jugendzeit in Herrenalb, woselbst ihr Großvater den Gasthof „Zum Ochsen" betrieb. Später erbauten ihre Eltern das Hotel „Deutscher Hof", das sie nach ihrer Verheiratung mit dem Hotelfachmann Adolf Hauber übernahm.

Von wegen Schinderbalg!

„Das laß ich mir gefallen, Meister Kunze!" rief der Gasmann über den Gartenzaun, „so 'n fetten Karnickelbraten in der Pfanne und 'n Glas Johannisbeerwein dazu . . ."

Meister Kunze hatte soeben einem Kaninchen das Fell über die Langohren gezogen. In weitem Bogen flog es in die Gegend des Müllkastens. „Hmtja", schmunzelte Kunze, „anständiger Bengel das! Gibt's 'n Sonntagsbraten, der sich sehen lassen kann!"

„Und was wird mit dem Fell?"

„Wieso Fell? Mülleimer! Was soll sonst damit!"

Der Gasmann meinte scherzhaft: „Nehmen Sie's nicht übel, Meister Kunze, eigentlich müßte man jetzt Ihnen das Fell gerben. Ein so wertvolles Stück werfen Sie einfach in den Mülleimer?. Wissen Sie nicht, daß man aus den besseren Sorten der Kaninfelle Pelzwerk herstellt? Das gibt Devisen, und mit denen können wir im Ausland Rohstoffe einkaufen!"

„Tja, wertvolle Sorten!" schob sich Meister Kunze die Brille auf die Nasenspitze, „aber dieser Schinderbalg da . . . Ist ja nicht das Verbrennen wert!"

„Wenn Sie sich nur nicht irren! Auch geringere Sorten haben's in sich. Die Kaninchenhaare geben Hutstoff, aus der Haut wird Leim, wenn nicht gar Leder gemacht! Tjaja, da staunen Sie! Uebrigens . . . Haben sie noch nicht gehört, daß Hasen- und Kaninfelle beschlagnahmt sind?"

„Ach so! Aber so ein einzelnes Fellchen . . . Da fragt doch niemand nach!"

„Doch, Meister Kunze! Auf jedes Fell kommt es an. Innerhalb von 21 Tagen nach dem Anfall des Felles müssen Sie es einem Händler oder an die Sammelstelle Ihres Kaninchenzüchtervereins abliefern, natürlich gegen Kasse! Bringt doch mehr, als wenn es im Mülleimer endet! Und dann . . . Selbst ein Karnickelfell kann noch durch die Lappen gehen, nämlich der deutschen Rohstoffwirtschaft. Die wollen Sie doch nicht schädigen?"

„Woher denn!" griff Meister Kunze nach dem Fell. „Na dann wollen wir mal . . ."

Blick vom Turmberg

w. **Söllingen.** (Gedenkfeier.) Vergangenen Samstag hatte die Ortsgruppe der NSDAP. zu einer Feierstunde in den Bürgersaal eingeladen, welcher viele Einwohner Folge geleistet hatten, so daß der Saal bis zum letzten Platz besetzt war. Bevor die offizielle Feier ihren Anfang nahm, wurde die Rede des Führers durch Lautsprecher übertragen. Danach eröffnete der stellv. Ortsgruppenleiter Pg. Dörrmann, die Gedenkfeier. Er begrüßte die Anwesenden und wies auf den historischen 9. November 1923 hin, an welchem die ersten Opfer der Bewegung gefallen sind, jene Männer, die damals für ein besseres, freies Großdeutsche Reich ihr Leben gaben. Im Opfer sollen sie uns zu jeder Zeit eine Mahnung sein, in ihrem Geiste weiter zu arbeiten für ein freies Großdeutsches Reich. Nach einer Würdigung des Lebens des Führers erfolgte ein stilles Gedenken an unsere Toten im gegenwärtigen Krieg. Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen, als die Namen der jungen Helden vorgelesen wurden, welche ihr junges Leben gaben, auf das Deutschland leben kann. Zum Schluß erklang am Lautsprecher das Niederländische Dankgebet.

sp. **Hohenwettersbach.** (Totengedenkfeier der Partei.) Zum Gedenken der Toten des 9. November 1923 hielt die Partei im Gasthaus zur „Hochburg" eine Feier ab. Nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters, der den Sinn der Feierstunde in markanten Worten umriß, wurde auch aller jener, die im Weltkriege sowie im jetzigen Kriege ihr Leben für das Vaterland gaben, gedacht. Mit einem Sieg Heil auf den Führer und dem Absingen der Nationallieder wurde die Feierstunde geschlossen.

Blick über die Hardt

n. **Graben.** (Der 9. November in Graben.) Die Ortsgruppe Graben beging den Gedenktag des 9. November in würdiger Weise im Rathaussaal in einer eindrucksvollen Feierstunde zu Ehren der Toten. Dumpfer Trommelwirbel leitete die Feier in dem würdevoll dekorierten Raum ein. Dann erklang die getragene Weise von Händels „Largo", das zwei Politische Leiter (Harmonium und Geige) zum Vortrag brachten. — Ortsgruppenleiter Pg. Kimling gedachte in ehrenden Worten der Toten des 9. November 1923. Die Toten werden unserer Jugend immer als mahnendes Vorbild dienen, Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen! HJ. und BDM. sangen das Lied: „Auf hebt unsre Fahnen". Dann ehrte die Ortsgruppe in stillem Gedenken die beiden gefallenen Söhne unserer Gemeinde. Sie starben für Deutschlands Größe und für seine Zukunft. Die Stunde schloß mit einem Sieg Heil auf unseren Führer und die siegreiche Wehrmacht.

st. **Durmersheim.** (Totengedenkfeier.) Anläßlich des 9. November veranstaltete die Ortsgruppe Durmersheim der NSDAP. eine eindrucksvolle Gedenkfeier für die Gefallenen der Bewegung, des Weltkrieges und der Opfer des heutigen Kampfes um Deutschlands Zukunft. Nach einem Marsch durch das Dorf sprach Ortsgruppenleiter Ihle am Ehrenmal Worte der Erinnerung, der Dankbarkeit und der vertrauensvollen Ausschau. An der Ausgestaltung der erhebenden Feier war das DJ. wesentlich beteiligt. Der Gruß an den Führer und die nationalen Hymnen schlossen den eindrucksvollen Gedenkakt.

Von den NS.-Kriegsopfern Durlach

Die NSKOV.-Kameradschaft Karlsruhe-Durlach hielt kürzlich eine Dienstbesprechung für die Abteilungsführer in der „Alten Residenz" in Durlach ab. Zu Beginn der Besprechung begrüßte Kam.-Führer Pg. Ostermeier die Erschienenen, insbesondere den Kreisamtsleiter Pg. Brecht. Dieser gab sodann in einem Referat Anweisungen und Aufklärungen organisatorischer Art, die hauptsächlich innere Fragen der NSKOV., vor allem der hiesigen Kameradschaft betrafen. In der darauffolgenden Aussprache wurden noch einige Fragen geklärt und beantwortet. Mit dem Treuegelöbnis für den Führer wurde die gutbesuchte Dienstbesprechung beendet.

Am Sonntag großes Wehrmachtkonzert in Karlsruhe

Zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes findet am Sonntag, dem 17. November von 15 bis 17.30 Uhr in der Städtischen Festhalle ein großes Wehrmachtkonzert statt, an dem drei Musikkorps mitwirken werden. Außerdem singt ein vierstimmiger Soldatenchor, ein zweiter Soldatenchor bringt Marschweisen.

Die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung ist zu diesem Konzert herzlich eingeladen. Die Preise bewegen sich zwischen 0,50 und 1,50 RM. Karten sind jetzt schon bei der Kreisführung des WHW., Baumeisterstraße 56, bei KdF., Musikhaus Tafel, Kaiserstraße 82a, Wäschegeschäft Holzschuh, Werderplatz 48 und Zigarrenhaus Hörrle, Robert-Wagner-Allee 4 zu haben.

Uraufführung im Stadttheater Pforzheim

Eine Uraufführung ist immer ein besonderes Ereignis; manchmal von sehr weitgespannter, kultur- und theatergeschichtlicher, oft aber auch nur von örtlich und zeitlich begrenzter Bedeutung. Die Pforzheimer dürften in diesen Tagen wohl an einer solchen der letzteren Art das fast selbstverständliche lokalpatriotische Interesse bewiesen haben.

Bruno Michna, der Operettenbuffo unseres Stadttheaters, in diesem Falle der Text-„Dichter", Spielleiter, Hauptakteur, Tanzmeister, Tanzakrobat usw. in einer Person, lieferte das Rezept — es ist aber nicht ganz so einfach, es nachzumachen — wie man auf die billigste Weise zu Ruhm und Ansehen kommen kann!

Man nehme Begriffe wie: Werkspionage zugunsten des Feindes, Betriebfest, KdF., Volksgemeinschaft, in Verbindung mit der Liebe einer sehr eleganten Pflegetochter eines abgerissenen Scherenschleiferehepaares zu einem erfinderischen Ingenieur und im Rahmen einer hochnotpeinlichen kriminalistischen Untersuchung, bei der irgend ein Kriminalbeamter im vereinfachten Verfahren einen Trottel von Betriebsführer absetzt (!), Schauplatz natürlich das ach so gemütliche Wien, und man hat so ungefähr die Form. Dann lasse man sein Herz für das Vaterland schlagen, beweise die Liebe zu den Soldaten durch reichliche füllige Girlsbeine, wärme die ältesten Kalauer, deren Bärte sich schon unsere Großeltern um die Finger gewickelt haben, neu auf, drehe alle Worte um, verwechsle die Begriffe, wie Schwefel statt Pech, Margarine statt Butter usw., vergesse auch ja nicht das Rührschmalz des ergreifenden Traumes vom lieben Mutterl, lasse eine rabiate Kunstschützin im Zimmer herumknallen, treibe selbst hanebüchenen Klamauk und quirle alles ordentlich durcheinander durch Stepptänze, Tangos, Walzer und der Konjunkturbrei — ich wollte sagen — das Textbuch der neuen Operette: „Wer kennt Mimi?" ist fertig. Damit es aber der staunenden Mitwelt nicht verloren gehe, begegne man rechtzeitig — natürlich wieder in Wien — an irgend einer Straßenkreuzung einem noch unbekannten, leider blinden Komponisten, der einem eine wirklich reizvolle und gefällige Musik, mit sehr hübschen Schlagermelodien von eigener Erfindung schreibt, der Mann heißt Franz Helletsgruber und verdient gefördert zu werden (Kapellmeister Hans Oldenbürger bearbeitet diese Musik sehr wirkungsvoll und farbig für Orchester und beweist damit seine Kameradschaft), das große Werk steht.

Nun bedurfte man nur noch der Bühne, die sich diese bedeutende „Uraufführung" (es ist doch immerhin eine) nicht entgehen lassen wollte, Wochen vorher mit großem Tamtam die Werbetrommel rührte, dem Autor für eine „geistreiche" Plauderei über sein Werk zwei Seiten der Theaterblätter überließ und so das Haus schon tagelang vorher garaniert bis auf den letzten Platz füllte. Der Tag kam und wurde zu einem ganz großen, seltenen Erfolg! Am Schlusse war der Autor akustisch von einem orkanartigen Beifall, wie er einem wirklichen und echten Dichter in diesem Hause wohl noch nie gespendet wurde, körperlich von Lorbeerkränzen, Blumen und Geschenken buchstäblich eingedeckt und das entsprechende Publikum war restlos beglückt. Der Zweck war voll erreicht! Na, also!

Bleibt dem „Kunst"-Betrachter nur noch die Aufgabe, gewissenhaft über die Aufführung selbst zu berichten. Sie war das Ergebnis einer kameradschaftlichen Gemeinschaftsarbeit, zu der jeder sein Bestes gab. Allen voran Hans Oldenbürger am Pult, der mit sicherer Hand das Ganze zusammenhielt und Schmiß und Schwung dahinter setzte, dann Alex Vogel, dessen Bühnenbilder wieder entzückten und schließlich unsere ersten künstlerischen Kräfte, wie Martha Haas und Walter Gaster, beide darstellerisch und gesanglich auf vollendeter Höhe, dazu dann die nur so über die Bühne tollende Wilma Balster, der intrigante Liebhaber und Verbrecher Bernd Schorlemer, der zum Singen verurteilte Hans Ulbrich-Rölke, der durch seine Szene schwimmende Franz Giblhauser, die gefährliche Schützin Marion Bender und alle die anderen, nicht zuletzt auch der vielbeschäftigte Chor und Karl Hufnagel mit der technischen Einrichtung. Weiter wäre nichts mehr zu sagen!

Kurt Amerbacher.

Die gute Cigarette auch mit Bedacht anzünden!*)

ATIKAH 5 Pf

*) Beim Anzünden leicht ziehen, damit die Cigarette nicht einseitig verkohlt. Über die Flammenmitte halten — die rußende Flammenspitze vermeiden!

Aus der Melanchthonstadt

h. **Bretten.** (Von der H.J.) Seit einigen Wochen hat unsere Brettener Hitler-Jugend neuen Antrieb erhalten durch die Tatsache, daß die Führung der gesamten HJ. in tatkräftige Hände übergegangen ist. Fast vollzählig war die Brettener Jugend am letzten Sonntag zur Jugendfilmstunde vor den Schulhäusern angetreten. Unter frohem Gesang und Pfeifen- und Trommelklang wurde zum Capitoltheater marschiert. Die Filmstunde wurde eröffnet mit dem Lied: Nur der Freiheit gehört unser Leben. Mit Aufmerksamkeit folgte man dem Filme: „Der Liebling des Matrosen". Nahezu 12 Uhr war es, bis die Filmstreifen vor den Augen der begeisterten Jugend abgewickelt waren und mit strahlenden Augen wurde anschließend durch die Straßen der Stadt ein kleiner Propagandamarsch gemacht.

(Vom WHW.-Ernährungswerk.) Die ersten Ergebnisse des durch die Stadtverwaltung durchgeführten Ernährungswerkes konnten dieser Tage bekanntgegeben werden. In wenigen Wochen wurden eine Anzahl Schweine herangemästet. Zwei Schweine im Gewicht von je 3 Zentner konnten bereits an hiesige Metzger verkauft werden, vier weitere wiegen nahezu je 250 Pfund. Selbst die größten Optimisten hätten diesen Erfolg nicht erwartet und die Pessimisten sind nun überzeugt, daß man mit den unscheinbaren Restabfällen auf diese Weise der Allgemeinheit dienen und nützen kann.

tr. **Gölshausen.** (Totengedenken.) Zum Gedächtnis der Helden vom 9. November 1923 veranstaltete die NS.-Frauenschaft — Frauenwerk eine Feierstunde im Saale der Krone. Umrahmt von ausgewählten Liedern und Gedichten sprach die Leiterin der Ortsfrauenschaft Liesel Ganz über den tiefen Sinn und die Bedeutung des Opfers vor der Feldherrnhalle und aller sonstigen Toten der Bewegung. Gefühle des Dankes, des Stolzes und der Ehrfurcht erfüllen uns, wenn wir ihres Opfers gedenken. Ihr vollendetes Lebenswerk hätte nicht größer sein können, als die Wirkung ihres Opfertodes. Alles was wir gegenwärtig an Großem erleben, wäre ohne die Tat und ohne das Opfer des 9. November 1923 gar nicht denkbar. Eingedenk ihres Opfertodes, aber auch des Opfers der Toten des Weltkrieges und des jetzigen Krieges, so führte die Rednerin aus, ist Bereitschaft zu jedem Einsatz und zu jedem Opfer das heilige Gelöbnis der deutschen Frau.

b. **Rinklingen.** (Heldenehrung.) Wie in den vergangenen Jahren fanden sich am Abend des 9. November die Parteigenossen und die Kameraden der Gliederungen zusammen, um der Toten der Bewegung und des Krieges zu gedenken. In Vertretung des erkrankten Ortsgruppenleiters eröffnete Kassenleiter Pg. Zickwolf die Feierstunde. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ansprache des Pg. Willy Bickel, der die Blutzeugen des 9. November 1923 als die Saat des Glaubens an den deutschen Wiederaufstieg feierte. Bei der Totenehrung gedachte er besonders des Pg. Hermann Groß, der als einer der ältesten Kämpfer der Ortsgruppe Rinklingen im Kriege sein Leben für Großdeutschland gab. Sein Grab in heimatlicher Erde sei jedem von uns Mahnung und Verpflichtung, auf dem Platz, der dem einzelnen zugewiesen ist, das Letzte einzusetzen, um den Sieg für Deutschlands Zukunft sicherzustellen. Mit dem Dank an den Führer und den Liedern der Nation schloß die Kundgebung.

Täglich richtige Zahnpflege treiben: das sind wir unserer Gesundheit schuldig!

CHLORODONT

Das silberne Spiel

Roman einer Eiskunstläuferin / Von E. O. Single

(20. Fortsetzung)

Meriam knipste die Tischlampe an und versenkte sich in das Studium der ledergebundenen Weinkarte. Niemand hätte dem Paar angesehen, daß es sich vor einer knappen Stunde überhaupt noch nicht gekannt hatte.

„Herb oder süß?" erkundigte sich der Kapellmeister.

„Süß, bitte! Am liebsten Sekt, wenn es nicht zu teuer ist." Til stieß einen kleinen Seufzer aus. Sie war absolut nicht im Bilde, was man in einem ungewöhnlichen Fall wie in diesem einem Kavalier zumuten durfte.

Der Saal war ganz im Bündner Stil gehalten. Schwere Balken zogen sich unter der Decke hin. Geschnitzte Tische und Stühle standen leer und verlassen um die große Mittelfläche herum. Von den Schweinslederschirmen der Deckenlampen herab hing allerlei bunte Maskerade: Meeresvögel, Teufelsköpfe, ein Schneemann mit einem Strohhut auf dem Kopf und viele Papierschlangen. Die Kapelle trug rote Headmasterfräcke und ruhte sich aus. Anwesend waren außer den Kellnern höchstens fünf Personen, die sich peinlich langweilten.

„Das sieht nun gerade so aus, als wenn ich dem Mathias Borovic nachlaufen würde", sagte Til, nachdem ihr Begleiter mit seiner Bestellung fertig war. Sie verzog eigensinnig ihr schmales, kleines Mündchen „Ueberhaupt hab' ich ja sofort gemerkt, daß die Helen Komszá mich nicht umsonst alles über ihn ausgefragt hat. Sie ist ja so verliebt in ihn, das dumme Ding!"

„Eben deshalb!" antwortete ihr Gegenüber lakonisch. „Da können wir uns ja auch ein bißchen ineinander verlieben, oder nicht?"

Til bekam eine roten Kopf und stellte ihr noch unbenütztes Sektglas wieder zu den anderen: „Nein", sagte sie wütend, „was Sie sich nicht alles einbilden!"

Die Tilly Hüguin war in St. Gallen auf dem Gymnasium gewesen. Sie hatte fünf kleine Geschwister, und ihr Vater war Kontrolleur bei den Bundesbahnen. Sie brauchte sich also von niemand aufziehen zu lassen, und schon gar nicht von einem Musikdirektor, wenn auch alles vorhin im „Valtein" einen Buckel vor ihm gemacht hatte. Selbstverständlich hätte sie überhaupt nicht mitkommen sollen, aber die ganze Geschichte war ja so dringlich hingestellt worden, als hinge das Leben davon ab, daß sie den Herrn Meriam aus Wien auf die „Kulm"-Redoute begleitete.

Darauf betrachtete sie den vom Himmel gefallenen neuen Bekannten noch einmal verstohlen von der Seite und fand das ganze Erlebnis dieses Abends noch dunkler und rätselhafter als zu Beginn. Der Kapellmeister hatte die Augen geschlossen, die Hände übereinandergelegt und lächelte leise, kaum merklich vor sich hin.

Der Wein kam. Die Kapelle spielte auf blechernen Kindertrompeten ein sterbenstrauriges Halali. Quer durch den Saal zog eine Gesellschaft von drei Herren und einer mageren Dame im Hermelin.

„Da, dann auf gute Freundschaft!" sagte Meriam und hob sein Glas. „Votre santé, Monsieur!" gab Til schnippisch auf Französisch Bescheid.

Ja, und das war vorerst wieder einmal alles. Mehr gab es offenbar nicht zu sagen. Auch eine Zigarette lehnte das Fräulein Tilly ab, dagegen stülpte es sich in einer Art Galgenhumor ob dieses tristen Festes die Jockeimütze wieder auf.

So schlich die Zeit hin, bis Meriam überraschend eine Botschaft ausgerichtet wurde: Fräulein Komszá werde in einer Viertelstunde herunterkommen. Der Herr brauche sich nicht nach oben zu bemühen.

Til hatte gar nicht bemerkt, daß ihr wortkarger Gesellschafter seine Ankunft irgend jemand mitgeteilt hatte.

„Wollen Sie mir nicht endlich sagen", rief sie unbekümmert laut zu ihm hinüber, „warum Sie mich hierhergeschleppt haben? Wenn Herr Borovic lieber im ‚Kulm' den feinen Mann als bei uns den blinden Passagier spielt, dann ist das seine Sache! Soll ich mir vielleicht nachher von der Helen Komszá die Augen auskratzen lassen, wenn sie hier an Ihren Tisch kommt?"

„Das tut die Helen Komszá schon nicht!" antwortete Meriam nachsichtig lächelnd und stand auf: „Tanzen?"

„Bitte!" murmelte das Fräulein Tilly verblüfft und schon wieder halb versöhnt.

Er wurde ein denkwürdiges Erlebnis für Til, dieser Tango. In St. Margarethen wurde nicht auf Persern getanzt, und einen Partner, der so sicher und ruhig führte, hatte es auch noch nicht gegeben. In einem Spiegel sah sie die große, schlanke Männergestalt, sah sich selbst schmal und zierlich vor ihm hergleiten und hatte plötzlich Sehnsucht, ihren Kopf ganz still an die Schultern des fremden Mannes zu legen.

„Wissen Sie, warum ich Sie mit hierher genommen habe?" hörte sie wie durch einen Nebel seine Stimme. „Weil ich Ihnen eine Ueberraschung bereiten muß, eine schmerzliche vielleicht, aber sicher eine heilsame."

Ich will keine schmerzlichen Ueberraschungen erleben heute abend, dachte Til, überhaupt jetzt nicht mehr, wo es anfängt, nett zu werden.

Nein, die Tilly Hüguin war alles andere als die Komplicin eines Hochstaplers, wie Helen einmal ungerechterweise vermutet hatte. Sie wirkte brav und tüchtig in einer Burg, steckte Telephonleitungen zusammen und fand sich mit der schlechten Laune ihrer Kundschaft ab, so gut es ging, besaß ein hübsches Abendkleid, das sich auch im „Kulm" sehen lassen konnte, und war im übrigen ein Menschenkind, in dem sich Traum, Wunsch und Wachsamkeit gerade so die richtige Lebenswaage hielten. Im Augenblick allerdings war diese Wachsamkeit ausgebootet: ihr schweigsamer Gefährte begann sie bis zum Herzklopfen zu interessieren. Natürlich mußte dieser rätselhafte Ballbesuch etwas mit Borovic zutun haben, aber das war merkwürdigerweise gar nicht wichtig im Augenblick. Sie hätte am liebsten immerfort so weiter dahintanzen mögen.

Aber es war aus. Es gab kein Dakapo. Jedenfalls, weil die rotbefrackten Herren es wegen zwei Paaren nicht für lohnend hielten.

„Fini!" sagte sie bedauernd. „Bei Ihnen kann man froh sein, daß man in die Tanzstunde gegangen ist, sonst könnte man sich schlimm blamieren!"

„Herr Borovic spricht wohl manchmal russisch?" erkundigte sich Merian unvermutet. Er machte vorerst keinerlei Anstalten, zum Tisch zurückzukehren, sondern trat mit seiner Tänzerin einen kleinen Rundgang um das Parkett an.

„Akzent!" antwortete Til zerstreut. „Ein wenig Akzent!"

Das Abendessen im Schwedischen Salon mußte eben beendet sein, denn die Hausgäste begannen ihren Einzug zu halten. Sämtliche Damen, jung wie alt, präsentierten sich in großer Gesellschaftstoilette und boten dabei mehr oder minder freimütige Enthüllungen der Rückenpartie dar. Unter der Tür waren ihnen kleine japanische Sonnenschirme in die Hand gedrückt worden, mit denen sie jedoch wenig anzufangen wußten, da Fröhlichkeit zwar die ausgegebene Parole, keineswegs aber schon die herrschende Stimmung war. Einige ältere Herren, die man mit grellfarbigen Papiermützen bedacht hatte, taten am schlauesten: sie nahmen sofort die Barstühle in Beschlag, um sich über die erste Peinlichkeit dieses frostigen Beisammenseins hinwegzutrinken.

Die seiner Begleiterin verheißene Ueberraschung erlebte Meriam nun aber zunächst einmal selbst:

Am Tisch hatte sich während ihrer Abwesenheit ein Gast eingefunden. Ein in jeder Beziehung höchst unerwünschter: Tarka!

Beide Herren kannten sich flüchtig von London her, trotzdem wußte Meriam nicht sofort, wo er diesen sommersprossigen Mann mit dem Stehhaar unterbringen sollte.

Der Amerikaner befand sich als einziger im Saal sichtlich in gehobener Stimmung. Er trug allerdings kein Mormonengewand, wie vorgehabt, sondern einen grauen Sportanzug und ein giftgelbes Kopftuch, das ihm auf den Hals heruntergerutscht war. Er trank von Meriams Sekt.

„Hallo! Bin ich zur Zeit?" rief er den beiden seinen üblichen Begrüßungsspruch zu, stand dann auf und gab Til gravitätisch die Hand: „Wie geht es allen kleinen Eismädchen?"

„Falsch!" sagte diese. „Ich bin kein Eismädchen." Sie warf Meriam einen fragenden Blick zu, aber der nahm dem Zeitungsmann nur die Flasche weg und setzte sich:

„Sie haben Ausdauer, Tarka!" plauderte er gelassen über den Tisch hinüber. „Stockholm, Prag, Arosa! Das Geschäft muß sich lohnen!"

Der Amerikaner stellte seinen großen Daumen aufrecht vor sich hin:

„Es hat sich gelohnt, Herr Tor. Denken Sie, es hat! Die Helen Komszá wird disqualifiziert, weil sie eine Menge Pfunde genommen hat! Und Bendy weiß es als erster und einziger. Ist das eine Eissensation oder ist es nicht? Guten Tag!"

Er legte seinen aufgestellten Daumen um, tat eine stumme Verbeugung gegen Til, ließ einen verschwimmenden Blick aus seinen Wasserangen über den Saal hinschweifen und ging fort.

(Fortsetzung folgt)

Bahnbrecher in der Tropenmedizin

Ehrung Prof. Uhlenhuths in Hamburg

In Hamburg fand die Kriegstagung der Dermatologen statt, die in diesem Jahr im Zeichen der Tropenmedizin stand. Die Tagung fand ihren Höhepunkt in einem Kameradschaftsabend, der gemeinsam mit dem NS.-Aerztebund veranstaltet wurde und auf dem sich Aerzte, Dermatologen, Tropenmediziner und Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht zu einer Ehrung von Geheimrat Uhlenhuth, Freiburg, versammelten. Prof. Dr. Holzmann, Leiter der ärztlichen Akademie für Schiffahrts- und Tropendienst begrüßte in Geheimrat Uhlenhuth den wegweisenden deutschen Forscher und Arzt. Prof. Dr. Mulzer, der Tagungsleiter und Vorsitzende der Dermatologischen Vereinigung, gab die Ernennung von Geheimrat Uhlenhuth und Professor Neuber-Budapest zu Ehrenmitgliedern bekannt und überreichte den beiden berühmten Forschern die Urkunden. Das Ereignis des Abends war ein Vortrag von Geheimrat Uhlenhuth über die Bedeutung der experimentellen Forschung im Dienst der Seuchenbekämpfung.

Dieser Vortrag wird weit über Hamburg als Mittelpunkt der kolonial-medizinischen Forschung hinaus weitgehende Beachtung finden als Rückschau und Ausblick in der Geschichte der deutschen Medizin. In einem grandiosen Abriß ließ Geheimrat Uhlenhuth die Entwicklung der Seuchenbekämpfung von dem richtunggebenden Wirken Robert Kochs an bis zum heutigen Stand abrollen, wobei er von der Frage ausging „Warum Tierversuche?" Durch Tierversuche gelangte Koch zu seiner epochemachenden Entdeckung des Milzbrandbazillus; ohne Tierversuche und ohne die Gewinnung von Tierserum wäre die Behandlung von Pest, Tollwut, Papageienkrankheit und vielen anderen Seuchen niemals möglich gewesen. Die in früheren Zeiten so viel umkämpfte Frage über den Tierversuch kann heute als erledigt betrachtet werden, denn in den Instituten werden nach gesetzlichen Vorschriften die Tierversuche auf das allernotwendigste Mindestmaß beschränkt. Durch Narkose wird jede Quälerei und jeder Mißbrauch ausgeschlossen. Der lebende Tierkörper macht es uns möglich, natürliche Schutzstoffe gegen die Seuchen zu gewinnen, und ist vielfach die einzige Möglichkeit, Krankheitserreger in Reinkultur zu erhalten.

Was uns die Natur aber an Aufklärung versagt, muß der Chemiker zu schaffen versuchen. Die deutsche chemotherapeutische Forschung, die in enger Zusammenarbeit mit dem Mediziner die großen Hilfsmittel wie z. B. das Germanin gegen die afrikanische Schlafkrankheit und viele, viele andere Mittel geschaffen hat, hat hier mit weltbestem Erfolg ihr Können bewiesen, das uns vertrauensvoll in die Zukunft blicken läßt. Geheimrat Uhlenhuth gehört in erster Linie zu den Erfindern, die an der Zusammensetzung dieser Mittel beteiligt waren.

Er legte den Grund zur modernen Arsentherapie, die später in der Entdeckung des Salvarsans endete. Seine sowohl serobiologisch als auch gerichtsmedizinisch ungeheuer wertvolle Methode zur Unterscheidung von Tier- und Menschenblut wird heute in allen Kulturstaaten zur Aufdeckung von Verbrechen verwandt. Als Tropenmediziner hat sich Geheimrat Uhlenhuth Weltruhm erworben, da er die Grundlage zur modernen Antimonbehandlung vieler Tropenkrankheiten schaffte. Auch bei den in neuerer Zeit geschaffenen Tropenheilmitteln ist die Vorarbeit Uhlenhuths unverkennbar.

Das Serum zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Das besonders in unseren Tagen ungemein wichtige Serum zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und die Behandlung dieser Seuche konnte von ihm ermittelt werden, und das nur, weil hier wie bei allen anderen wissenschaftlichen Arbeiten Tiere zu Versuchen zur Verfügung standen.

Von außerordentlicher Bedeutung sind die Erklärungen des Forschers in seinem Vortrag, daß die Frage der Bekämpfung der afrikanischen Schlafkrankheit medizinisch gelöst und nur noch eine Frage der Organisation sei. Der berühmte Bakteriologe und Hygieniker sprach zu Ende seines Vortrags die feste Erwartung aus, daß es sicher eines Tages gelingen wird, auch die tropische Malaria, deren Vorbeugung und Heilung heute schon gewährleistet ist, auszurotten. Im Hinblick auf die künftige Erschließung der deutschen Koloniegebiete stellte Geheimrat Uhlenhuth fest, daß jede auftretende Seuche nur in einer Zusammenarbeit des Arztes und Chemikers bekämpft werden kann. Seine lebenslangen Erfahrungen erlaubten ihm die zuversichtlichen Worte, daß es bald auch möglich sein wird, gegen den Krebs ein entscheidendes chemotherapeutisches Heilmittel zu finden.

Schutz vor Ansteckung
ist in der Übergangszeit besonders wichtig. ORTIZON-Pastillen beugen durch Entwicklung aktiven Sauerstoffes Grippe, Hals- und Mandelentzündungen wirksam u. anhaltend vor. Auf diese Dauerwirkung kommt es an.
Packungen zu RM —.55 und RM —.95
Ortizon PASTILLEN
Und zur täglichen Mundpflege: ORTIZON-Mundwasserzugeln, ORTIZON-Zahnpulver, ORTIZON-Zahnbürste.

Die Verwendung des blauen Lichts

Zu den neuen Ausführungsbestimmungen des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe zur Verdunkelungsverordnung wird von amtlicher Seite mitgeteilt:

In den meisten Fällen läßt sich das blaue Licht am einfachsten und wirtschaftlichsten durch Blaufärben vorhandener Glühlampen schaffen unbeschadet der Möglichkeit, besondere für Verdunkelungszwecke zugelassene, fabrikmäßig hergestellte blaue Glühlampen zu verwenden. Das nachträgliche Blaufärben von Glühlampen muß allerdings durch Fachleute unter Verwendung einer geprüften Lackfarbe und nach einem bestimmten Verfahren erfolgen. Nur so ist gewährleistet, daß die Blaufärbung der Glühlampen in der richtigen Lichttönung und mit der notwendigen Haltbarkeit vorgenommen wird.

Es muß besonders hervorgehoben werden, daß nur Glühlampen mit einer Leistungsaufnahme von 15 und 25 Watt, sowie Hand- und Taschenlampen-Glühlampen nach diesem Verfahren gefärbt werden dürfen. Um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, Glühlampen vorschriftsmäßig und rasch blau färben lassen zu können, werden im ganzen Reichsgebiet die Elektro-Installationsgeschäfte für diese Aufgabe eingesetzt. Diese Geschäfte werden in Kürze durch entsprechende Aushängeschilder kenntlich gemacht werden. Man braucht also demnächst Glühlampen nur zum nächsten Elektro-Installateur zu bringen, um sie dort vorschriftsmäßig gefärbt zu bekommen. Vorher sind sie jedoch mit Seifen- und Sodawasser oder mit Spiritus und Schlemmkreide sorgfältig zu reinigen und durch ein mittels Bindfaden oder Draht am Lampensockel befestigtes Namensschild zu kennzeichnen.

Als Preis für das Blaufärben einer Glühlampe sind 0,20 RM., einer Hand- oder Taschenlampenglühlampe 0,05 RM. festgesetzt. Bei blaugefärbten Glühlampen darf die Lackschicht nicht beschädigt oder abgekratzt werden, da sonst unzulässige Helligkeiten entstehen.

Jeder Volksgenosse hat die Pflicht, diese zu seinem eigensten Schutz angeordneten Maßnahmen mit größter Beschleunigung und Gewissenhaftigkeit durchzuführen. Nur dann ist die Gewähr gegeben, daß die noch vorhandenen Mängel der Verdunkelung — was dringend notwendig ist — beseitigt werden.

Elsässische Jugendführererinnen im Gau Baden

Das erste Schulungslager in Baden-Baden

—d. **Baden-Baden.** Am Dienstagnachmittag wurde im NSV.-Müttererholungsheim des Gaues Westfalen-Süd durch die Gaujugendgruppenführerin Erika Jockerst das erste elsässische Jugendgruppenführerinnenlager des Gaues Baden eröffnet. Zugleich traf im Lauf des Tages die Reichsbeauftragte für die Jugendgruppen, Pgn. Kohnle, von der Reichsfrauenführung, ein. An dem Lager, das fünf Tage dauern wird, nehmen etwa 14 elsässische Mädel aus allen Kreisen teil. Eine Reihe von wichtigen Referaten werden innerhalb dieser Tage gehalten, bei denen voraussichtlich Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Frau von Baltz, die Gausachbearbeiterin Frau Gilg, Obergebietsführer Friedhelm Kemper und Gauschulungsleiter Hartlieb sprechen werden.

Kurze Nachrichten aus Baden

Schwenningen. (50 Jahre bei einer Firma.) Die seltene Feier der 50jährigen Tätigkeit bei einer Firma konnte Gonamacher Johann Georg Strohm begehen. Als 15jähriger trat Strohm in die Kienzle Uhrenfabrik AG. ein und durchlebte Seite an Seite mit dem Gründer der Firma, Geheimrat Jakob Kienzle, die entwicklungsreichen Jahre. In einer kleinen Feier wurde dem Jubilar das vom Führer verliehene Ehrenzeichen für treue Arbeit ausgehändigt.

Donaueschingen. (Krankenhaus-Erweiterungsbau.) Nachdem hier das Max-Egon-Krankenhaus für den starken Zuspruch zu klein geworden war, wurde ein größerer Erweiterungsbau erstellt, der am Sonntag mit einer Feier durch Bürgermeister Sedelmeyer der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Auch das alte Gebäude war neu gestaltet worden. Zu der Feier waren neben den Vertretern der Partei und der Behörden je ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und des Badischen Innenministeriums erschienen.

Ueberherrn. (Granate im Bett.) In einem bisher noch nicht bewohnten Zimmer, das ein hiesiger Metzger für seinen neuen Gesellen herrichten wollte, entdeckte er beim Aufdecken des Bettes einen Blindgänger. Die sofort verständigte Polizei veranlaßte bei der Wehrmacht die Entfernung des gefährlichen Fundes, der durch eine Erschütterung schon längst zum Verhängnis der Hausbewohner hätte werden können.

Rheinwasserstände vom 12. November

Konstanz 344 (+ — 0), Rheinfelden 243 (— 2), Breisach 217 (+ — 0), Kehl 291 (— 1), Straßburg 287 (— 3), Karlsruhe-Maxau 454 (— 3), Mannheim 361 (— 18), Caub 293 (— 16).

Oberrheinische Kulturtage Straßburg
14.-19. NOV.
BÜNTGEN

Prädikate für „Friedrich Schiller"

Der Tobis-Film „Friedrich Schiller", dessen Stuttgarter und Straßburger festliche Aufführungen am 13. und 14. November stattfinden, wurde mit den Prädikaten staatspolitisch wertvoll, künstlerisch wertvoll und jugendwert ausgezeichnet. Er ist jugend- und feiertagsfrei.

Prof. Czerny im Münchener Kunstverein

Im Münchener Kunstverein zeigen der 70jährige Franz Naager und der 65jährige Hans Flüggen Ausschnitte aus ihrem Lebenswerk, während ein Freundeskreis diese Ehrenausstellungen mit seinen Werken umrahmt. Unter ihnen nehmen die Bilder von Prof. Siegfried Czerny-Heidelberg (Karlsruhe) durch ihre klar umrissene Form und ihre minutiöse Maltechnik eine besondere Stellung ein. Das gilt vor allem von dem ungemein empfindungsreichen Bildnis des bekannten Dirigenten und Bachspielers Philipp Wolfrum und von einem zu monumentalem Ausdruck — ohne Einbuße an Gemütswerten — gesteigerten Mädchenkopf.
Hzg.

Dirigent Fellmer bringt Strauß' Japanische Festmusik in Tokio zur Uraufführung

Auf Vorschlag des für die Vorbereitung der Musikaufführungen zur 2600-Jahrfeier Japans geschaffenen Ausschusses hat Ministerpräsident Fürst Konoye als Präsident der Gesellschaft der „Feier des 2600. Jahrestages des Kaiserreiches Japan" den deutschen Dirigenten Helmut Fellmer, der zur Zeit in Tokio als Dirigent des Orchesters der Ueno-Akademie wirkt, mit der Leitung der Uraufführung der aus diesem Anlaß geschaffenen japanischen Festmusik von Richard Strauß beauftragt.

Fellmer entstammt einer sächsischen Offiziersfamilie und hat an der Staatlichen Orchesterschule in Dresden unter Kutschbach und Striegler sowie weiterhin Musikwissenschaft an der Universität Jena studiert. Vor seiner Berufung nach Tokio war Fellmer zunächst als Korrepetitor in Weimar und sodann als erster Kapellmeister am Landestheater Altenburg tätig.

20 Jahre Deutsche Kunstgesellschaft

Die von Bettina Feistel-Rohmeder gegründete Deutsche Kunstgesellschaft E. V., Sitz Karlsruhe (Baden) kann an diesem Tage auf ihr 20jähriges Bestehen zurückblicken. Die Deutsche Kunstgesellschaft ist die älteste und blieb bis zu den Unternehmungen des „Kampfbundes für Deutsche Kultur" (1928/29) die einzige künstlerische Organisation, die auf dem Boden der heute als Nationalsozialistische Weltanschauung zu allgemeiner Geltung gelangten Grundsätze kämpfte. Der damalige Präsident des Sächsischen Militärvereinsbundes und Generaloberarzt d. R., Stadtrat Sanitätsrat Dr. Eugen Friedrich Hopf, hatte den Vorsitz übernommen, wodurch sich eine glücklich wirkende Personalunion der Leitung mit der kurz zuvor durch Dr. Hopf gegründeten „Vereinigung der Freunde Deutscher Kunst zu Dresden" ergab. Nach der Machtergreifung sind der gedeihliche Fortgang, die Uebernahme des Vorsitzes seitens des Verlagsbesitzers Dr. Hermann Fecht in Karlsruhe, des opferbereiten Verlegers der Zeitschrift „Das Bild", und die Uebernahme der Hauptschriftleitung derselben durch den künstlerischen Leiter der Deutschen Kunstgesellschaft Hochschulprofessor Hans Adolf Bühler, die II. Wanderausstellung in den Jahren 1937/38 sind der inzwischen auf rund ½ Tausend angewachsenen Mitgliedschaft und den Lesern der Organe zum dauernden Bewußtsein einer stetig fortgetragenen Arbeit geworden, das ein festes Band geistiger Gemeinschaft um alle Beteiligten schlug.

Dem Plan, die Zweijahrzehntfeier mit einer großen, der III. Wanderausstellung zu begehen, der schon im Sommer 1939 bis zu festen Abmachungen gediehen war, konnte leider bei der Fortdauer des Krieges keine Erfüllung zuteil werden, weil er auf die Hauptbeteiligung west- und norddeutscher Städte und Mitglieder aufgebaut war.

In Marburg wird am 4. Dezember im Rahmen der großen Erinnerungsfeier an die unvergeßliche Entdeckerin Emil von Behrings ein großes immunbiologisches Forschungsinstitut gegründet werden, das im Geiste Emil von Behrings dessen Forschungsarbeit fortsetzen soll.
meu.

Johannes Kirschweng 40 Jahre alt. Der saarländische Dichter Johannes Kirschweng feiert am 19. Dezember 1940 seinen 40. Geburtstag. Er hat sich vor allem einen Namen gemacht durch den preisgekrönten Saarroman „Feldwache der Liebe", sodann mit der Erzählung „Der Neffe des Marschalls" und der Volkserzählung „Die Fahrt der Treuen".

Das ungeöffnete Telegramm

Novelle von Alfred Hein

Es war Anfang März 1918, als eines Nachmittags gegen dreieinhalb Uhr eine aushilfsweise beschäftigte Telegraphenbotin an der Villa des Oberstleutnants Bessencamp klingelte; da zufällig keine Bedienten anwesend waren, öffnete die Frau des Hauses selbst und nahm seltsam erbleichend das Telegramm entgegen. Frau Elise Bessencamps Rechte zitterte so, als sie sich aus der Diele in ihr Erkerzimmer zurückbegab, daß ihr das Telegramm entfiel. Sie ließ es liegen Sie schritt darüber hinweg. Vielleicht — wenn sie sich dann umkehrte, war es fort, und sie erkannte, daß alles ein Traum war.

Frau Elise sah zum Fenster hinaus. Da blühten schon Krokusse und Veilchen neben den letzten Schneeflecken. Vater und Sohn hätten ihre Freude daran — schade, daß ihr Urlaub im Februar so kurz war. Als sie wieder an die Front mußten, lag alles im tiefen Schnee. Nun blühten Veilchen und Krokusse wie immer. Aber wenn sie jetzt rückwärts sah . . .? Da liegt mitten im Zimmer das Telegramm . . .

Sie ging mit jenem vorsichtig-forschen Schreiten auf das Telegramm zu, wie man als Kind etwa losgeht, wenn man einen Schmetterling fangen will — bückte sich kurz entschlossen, griff nach dem zusammengefalteten schmalen Streifen Papier und hielt ihn gegen das Fenster. Nichts schimmerte leserlich durch als das Wort: 17. Infanterie-Division. Beide gehörten dieser Division an. Oberstleutnant Heinrich Bessencamp als Kommandeur eines Regiments, Leutnant Heinz Bessencamp als Kompanieführer in einem Jägerbataillon. Also stimmte es. Kaum vom Urlaub zurück, waren sie wieder ins Feuer gekommen. Und einer von beiden war gefallen . . . Welcher von beiden?

Und schon war die Frage da: wen gab sie schwereren Herzens her? Den Mann? Den Sohn? Einen also darf ich behalten, o Gott? sah sie ratlos durchs Fenster zum dämmergrauen Märzabendhimmel empor. In ihrem blassen Gesicht funkelten die dunklen Augen wie im Fieber. Ihr sonst immer so ordentlich glatt zurückgestrichenes braunes Haar fiel ihr mit ein paar aufgelösten Strähnen über Schläfen und Stirn.

Einen darf ich noch behalten . . . sann Frau Elise immerzu. Einen darf ich noch behalten . . . Und dann flog sie die Frage wieder an, als würde sie von einer süßen Stimme geflüstert: Wen fähst du lieber am Leben geblieben?

„Beide!!" schrie sie gellend laut ins leere Haus hinein, daß es von den Wänden widerhallte, als gäbe es ein gräßliches Gelächter hinterher. Vielleicht — waren — beide — gefallen auf dem Vormarsch in Estland?

Das Telegramm lag jetzt auf dem Nähtisch. Sie hatte es vorhin wohl dort in Gedanken hingelegt. Sie setzte sich an den Nähtisch und bohrte mit einer Stricknadel Löcher in das Telegramm. Aber sie wagte es noch nicht zu öffnen. Ihr Hirn war jetzt ganz leer. Sie dachte: das war ja einmal zu erwarten. Nun war es da. Nein, ich will nicht wissen, wer es ist. Jetzt habe ich noch beide, solange ich es nicht weiß. Das Bangen und Aengsten um beide bin ich ja seit bald vier Jahren gewöhnt. Vielleicht ist auch nur einer verwundet — schwer verwundet . . . Denn das hatten sie ausgemacht, bei Verwundungen schrieb der Verwundete eigenhändig.

Vielleicht ist es wirklich nur eine schwere Verwundung. Das wäre auch noch furchtbar genug. Nein, ich will nicht mehr nachdenken, was es ist, wer es ist . . . Ich kann nicht mehr. Sie verbarg das Telegramm unter ihrem Nähkorb. Ihre Hände wühlten in den Garnknäueln und Stoffresten des Korbes. So will ich bis ans Ende meiner Tage sitzen bleiben, dachte sie.

Es begann zu regnen. Leise klopfte der Regen ans Fenster. Die Nacht war am Himmel. Laternenschein fiel ins Zimmer. Frau Elise zündete keine Lampe an. Plötzlich lächelte sie. Ja, sie spürte, ihr ganzes Gesicht lächelte. Also muß es doch den beiden gut gehen? Kann eine Frau, eine Mutter lächeln, wenn —? Nein! Das spürt sie doch! Na also.

Lächle, meine Seele, lächle, vielleicht wird dann alles gut.

Und Frau Elise lächelte. Sie sah sich mit Mann und Sohn durch den Grunewald wandern — am See entlang nach Paulsborn — — Die tiefen Stimmen der Männer brummten deutlich in ihr Ohr. Was sie sagten, war ja im Grunde belanglos in solchen Augenblicken; wenn sie nur da waren, die Stimmen, und brummten — — —

Doch — was war das? Brummte nicht Vaters Stimme wirklich im Korridor? Und Heinzens? Nun litt sie schon an Halluzinationen . . . Doch horch! Sie sprechen — —: „Merkwürdig, daß Mutter nicht zum Bahnhof kam? Ob sie krank ist?" — „I wo, mein Junge. Das Telegramm wird von der Post verbummelt sein."

Frau Elise sprang auf. Ein Jauchzer entfuhr ihrer Kehle: „Ihr lebt! Ihr lebt!" Sie stürzte zur Tür — und „Ihr seid's wirklich ganz lebendig?" sah sie Mann und Sohn vor sich stehen. Der Oberstleutnant umarmte seine Frau und sah ihr erstaunt in das vor Schmerz und Freude erregte Gesicht: „Ja, was ist denn?"

„Aber Mutter — diese Aufregung? Hast du unser Telegramm nicht erhalten?"

„Ja — und — nein — das heißt: noch nicht — — "

„Das Telegramm, in dem wir dir unsere kurze Urlaubsunterbrechung mitteilten, weil die Division plötzlich von Osten nach Westen kommt? Deswegen sind wir nach dem üblichen Urlaub schon wieder da. Morgen müssen wir weiter."

„Ihr lebt, Gott sei Dank, ihr lebt! Ich dachte einem von euch wäre etwas Unabwendbares passiert."

Die Männer sahen sich ernst an. Dann lächelten sie. Denn sie spürten einen starken Strom der Liebe auf sich zufluten. „So sind wir also für dich von den Toten auferstanden, Mutter?" scherzte Heinz. Der Oberstleutnant nahm seine Frau an den Schultern und sah ihr in die noch leicht verweinten, jetzt aber wieder tapfer lächelnden Augen: „War's schwer?"

„Was?"

„Das, was du eben durchlitten hast?"

„Würdest du dich freuen, wenn es mir leicht fiele, einen von euch oder gar beide herzugeben?" war ihre leise Antwort.

Pelikan-Schreibband farbverdichtet mit griffreinem Ende
Fabrikat GÜNTHER WAGNER — Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.

Bruckner ohne Hausschlüssel

Bruckner war auch regelmäßiger Besucher der Bayreuther Festspiele.

Während seines Aufenthaltes in Bayreuth wohnte er meist im Gurtschen Gasthaus in der Ludwigstraße. Einmal nun kehrte er spät abends heim und entdeckte, daß er seinen Hausschlüssel mitzunehmen vergessen hatte. Die Aussicht, die ziemlich kühle Nacht im Freien verbringen zu müssen, schien ihm nicht verlockend. Was tun? —

Kurz entschlossen trommelte er mit beiden Fäusten gegen die Haustür in der Hoffnung, daß irgend jemand aufwachen und ihn ins Haus einlassen werde.

Zunächst schien sein Bemühen vergeblich. Endlich jedoch, nach einer ganzen Weile, öffnete sich oben ein Fenster, und der ebenfalls in diesem Hause wohnende Dichter Dr. Wohlmuth warf ihm einen Hausschlüssel herunter.

Wenig später stand Bruckner vor seinem Retter und überreichte ihm sein Eigentum mit den Worten:

„So, Herr Doktor, jetzt hätt' i halt ane rechte Bitt': San S' halt so gut un geben S' mir a Paar rechte Watsch'n, weil i so saudumm war, meinen Schlüssel net einzustecken, so daß i Sie im Schlaf hab' stören müssen!"

Dieser liebenswürdigen Aufforderung kam Dr. Wohlmuth natürlich nicht nach.

In der Sprechstunde

Als vielbegehrter Arzt und Chirurg war von Nußbaum eine stadtbekannte Persönlichkeit im damaligen München. Einmal suchte ihn auch ein dortiger Brauereibesitzer auf. Auf die Frage, wo's denn fehle, erwiderte der: „Herr Geheimrat, ich hab's in den Beinen."

„Aha, in den Beinen haben Sie's also! Na, da schaun's! Wenn Sie's im Knie haben, nacha ist's die Gicht. Wenn Sie's aber in den Zehen haben, nacha ist's das Zipperlein."

„In den Knien hab ich's, Herr Geheimrat."

„Na, dann zeigen Sie mal — natürlich ist das die Gicht."

Natürlich wollte der Patient ein gutes Mittel haben gegen die Malefizkrankheit.

„Ja, schaun's, darüber denken's mal nach und wenn Sie ein richtiges Mittel wissen, dann sin mir alle zwaa in einem Jahr Millionär."

Der Patient weiß keines, er schüttelt den Kopf und sieht fragend, fast flehend seinen ärztlichen Berater an.

„Na, da trinken's halt wenig und halten's das Bein schön warm."

Der andere bedankt sich und fragt nach der Schuldigkeit.

„Dös kost' nix, mein Lieber, aber 's nutzt auch nix."
ff.

Humor um die Bühne

Im Berliner Wallnertheater wurde einmal die lustige Parodie „Die Afrikanerin in Kalau" gegeben.

Die Schauspielerin Anna Schramm hatte im Verlauf des Stückes an einer giftigen Manzanilloblüte zu riechen, worauf sie tot umfallen mußte. An dieser Stelle setzte dann allabendlich starker Beifall ein, auf welches Zeichen die Schramm sich wieder erhob.

War es nun Verabredung oder sonst etwas: eines Abends rührte sich an der bewußten Stelle keine Hand.

Da richtete sich Anna Schramm ganz erstaunt auf, und im echtesten Berliner Jargon sagte sie zu den Zuschauern:

„Harrjotte noch eens, heute sitzense ja alle uff de Hände, dann habe ick mir janz jewiß nich jut jenug jerochen!"

Worauf sie sich vollends erhob, nochmals ordentlich genußsüchtig den giftigen Geruch durch die Nase zog und wiederum umfiel.

Das Mittel half. Der Beifall war stärker als je zuvor.

*

Künstlerstammtisch. Die anwesenden Damen kamen u. a. auf Handarbeiten zu sprechen. Ralph Arthur Roberts beschloß, die ebenfalls anwesende Adele Sandrock zu verulken. Daher fragte er spöttisch, doch mit ernstem Gesicht, wie es wohl zu erklären sei, daß viele Frauen beim Sticken von Sofakissen als figürliche Darstellungen meist Drachen, Affen oder gar Teufel erwählten.

Die Sandrock maß den Frager mit einem vernichtenden Blick:

„Wahrscheinlich denken diese Frauen immer gerade an ein Mannsbild!"

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.
Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Große Zukunft des elsässischen Sports

Der Reichssportführer beim Chef der Zivilverwaltung

Zum Abschluß der viertägigen Besichtigungsreise des Reichssportführers von Tschammer und Osten in den jüngsten NSRL.-Bereich, das Elsaß, bei welcher Gelegenheit aktuelle Fragen der sportlichen Belange mit den zuständigen Stellen erörtert und geklärt wurden und der Reichssportführer beim Städtespiel Straßburg — Mannheim Gelegenheit hatte, sich von der derzeitigen Leistungskraft der Straßburger Fußballsportler zu überzeugen, fand am Montag zu Straßburg ein Empfang durch den Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner statt, dem Ministerpräsident Köhler, Innenminister Pflaumer, Generalreferent Dr. Ernst, stellvertretender Gauleiter Hermann Röhn, — von der Begleitung des Reichssportführers Reichsfachwart für Leichtathletik Dr. Ritter von Halt und der Leiter der Reichsakademie für Leibesübungen Dr. Diem — sowie Ministerialrat und Sportbereichsführer Herbert Kraft mit seinem Mitarbeiterstab beiwohnten. Auch bei dieser Gelegenheit kam zum Ausdruck, wie gerne der Reichssportführer in seine alte Garnisonstadt Straßburg gekommen ist und daß ihm der Sport im Elsaß besonders am Herzen liegt. Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner zeigte großes Interesse für die gerade im Elsaß unumgänglich notwendige Schaffung von Sportstätten und Kampfanlagen und die Erklärung des Reichsstatthalters, daß der Reichssportführer Freude an den Elsässern erleben werde, schließt die Gewißheit in sich, daß auch der Sport im Elsaß einer großen Zukunft entgegengeht.

Große Projekte wurden angeregt und es wird nur eine kurze Zeit bis zu ihrer Verwirklichung dauern. Große Aufgaben harren auf allen Gebieten ihrer Durchführung, Probleme, die gelöst werden müssen, weil eben für die sportliche Betätigung in weiten Schichten der Bevölkerung das dringende Bedürfnis besteht. Während der französischen Herrschaft wurde in dieser Hinsicht, — wie überhaupt für die sportliche Betätigung — so gut wie nichts getan.

Aus dem Elsaß, das dem Reichssportführer überall herzliche Aufnahme bereitete, wird dieser die Gewißheit mitnehmen, daß in dem nun wieder deutschen Land am Oberrhein die Sache des Sports in guten Händen liegt, daß bis zum nächsten Besuch im Elsaß der größte Teil der in Angriff genommenen Arbeiten abgeschlossen sein wird und die elsässischen Kameraden mit denen aus dem Reich im gleichen Schritt in die große deutsche Zukunft marschieren. sch.

Deutschlands Ringer schlagen Ungarn

Endlich war wieder einmal ein Sieg über Ungarns Ringer fällig. Die deutsche Staffel, die am Samstagabend in Budapest die Kraftprobe im freien Stil etwas unglücklich mit 3:4 Punkten verloren hatte, landete am Sonntag im klassischen Stil mit 5:2 Punkten einen recht eindrucksvollen Sieg. Wieder war der Städtische Zirkus mit 2500 Besuchern bis auf den letzten Platz besetzt, als der italienische Mattenrichter Censky zum ersten Kampf aufrief. Der Kölner Pulheim lieferte gegen den Siebenbürger Tözser einen guten Kampf, aber der Ungar lag doch etwas mehr im Angriff und bekam mit allen drei Richterstimmen die Punktentscheidung. Für den Ausgleich sorgte sofort Ferdi Schmitz, der im schönsten Kampf des Abends den starken Toth einstimmig nach Punkten besiegte. Im Leichtgewicht konnte der Ungar Gaal gegen die unbändige Kraft unseres Nettesheim natürlich nicht aufkommen. Nach 11 Minuten hatte der Kölner seinen Gegner in der Brücke, aus der es kein Entrinnen mehr gab. Die Reihe der deutschen Siege riß nun vorerst nicht mehr ab. Europameister Schäfer mußte zwar mit dem in der Verteidigung starken Kinniszi über die ganze Distanz gehen, aber sein Punktsieg war klar und eindrucksvoll. Feldwebel Schweickert war im Kampf gegen Kovacs von Anfang an der Angreifer und nach 8:40 Minuten war der Berliner vielbejubelter Schultersieger. Durch diesen Erfolg stand auch gleichzeitig der deutsche Gesamtsieg fest. Max Leichter, unser vorjähriger Halbschwergewichtsmeister, holte dann durch einen entscheidenden Sieg über Rihetzky noch einen fünften Punkt, ehe im Schwergewicht die Ungarn durch Bobis der Punktsieger über Hornfischer wurde, noch einen zweiten Sieg davontrugen.

Kohler und Richter führen

Im Meisterturnier des Großdeutschen Schachbundes, das auf Einladung des Generalgouverneurs stattfindet, wurden in dem Heilbad Krynica alle Spiele programmäßig beendet. Die drei schwebenden Treffen der 6. Runde, Kieninger — Ahues, Rellstab — Kohler und Eisinger — Gilg, endeten unentschieden. Auch in der 7. Runde gelang keinem Führer der schwarzen Steine ein Sieg. Nur der Krakauer Meister Mroez vermochte gegen Gilg, der Wiener Lokvenc gegen Bogoljubow und Eisinger gegen Müller unentschieden zu spielen. Mit den weißen Steinen gewannen der führende Richter-Berlin gegen den Deutschland-Meister Kieninger, Kohler, der somit Schritt hielt gegen Blümich und Ahues gegen Rellstab.

Nach der 7. Runde, die die Kämpfe in Krynica abschließt, führen nunmehr Köhler-München und Richter-Berlin mit je 5 Punkten vor Ahues-Königsberg mit 4½, Bogoljubow-Krakau und Müller-Wien mit je 4, Eisinger-Karlsruhe, Lokvenc-Wien und Mrosz-Krakau mit je 3½, Blümich-Leipzig 3, Gilg-Krakau 2½, Rellstab-Berlin 2 und Kieninger-Köln 1½ Punkten.

Während der 7. Runde gab der Bundesgeschäftsführer Post, der 1921 und 1922 Inhaber der Meisterschaft von Deutschland war, in der Heereskuranstalt Krynica eine Simultanvorstellung gegen 18 Soldaten. In noch nicht zwei Stunden gewann der Massenspieler 17 Partien.

Sportfunk

Die deutsche Fußball-Elf vom 10. Länderkampf gegen Dänemark am kommenden Sonntag in Hamburg wird erst kurz vor dem Kampf aufgestellt. Folgende 15 Spieler sind nach Hamburg beordert: Jahn (Berlin), Haas (Wilhelmshaven), Janes (Düsseldorf), Moog (Frankfurt), Dörfel (Hamburg), Kupfer und Kitzinger (Schweinfurt), Rohde (Hamburg), Zwolanowski (Düsseldorf), Lehner (Berlin), Walter (Kaiserslautern), Conen (Stuttgart), Schön (Dresden), Binder und Pesser (beide Wien).

Die dänische Fußballelf zum Ländertreffen gegen Deutschland steht wie folgt: E. Sörensen; P. Hansen, A. Sörensen; Pedersen, Johansen, Christensen; Friedmann, K. Hansen, Söbrik, Mathiesen, Iversen.

21 Reitturniere, darunter sechs internationale, werden im kommenden Jahr in Italien durchgeführt. Die bedeutendsten Veranstaltungen sind die Turniere in Rom (3. bis 11. Mai) mit der „Coppa Mussolini" und in Meran (11. bis 21. Oktober).

Jockei J. Vinzenz, der neun Jahre die Pferde des Gestüts Mydlinghoven ritt, wird im nächsten Jahr voraussichtlich für den Stall Hantel tätig sein.

Henkel und Gies trugen auf Einladung des Italienischen Klubs in Tientsin Tennis-Schaukämpfe aus. Im Einzel siegte Gies mit 6:2, 6:4 über Henkel, im Doppel schlugen die beiden Deutschen die Japaner Tsugo-Tomonaga mit 6:3, 6:1.

Der deutsche Weltgewichtsmeister Gustav Eder bestritt bei den Boxkämpfen in der Leipziger Albert-Halle den Hauptkampf und verließ als k.o.-Sieger den Ring. Nach einem interessanten Gefecht erwischte er seinen Gegner Walter Müller (Gera), noch in der letzten Runde schwer und schlug ihn mit einem mächtigen Haken für die Zeit zu Boden.

Die deutsche Fecht-Mannschaft zum Länderkampf gegen Dänemark am Monatsende in Kopenhagen wurde im Frauenflorett verstärkt. Die Olympiasiegerin von Los Angeles 1932, Ellen Müller-Preiß (Wien) wird zusammen mit Hedwig Haß, Lilo Allgaier (beide Offenbach a. M.), Leni Höfer (Leipzig) und Felicitas Dietrich (Berlin) die deutschen Farben vertreten.

Deutsche Amateurboxer waren in Kopenhagen erfolgreich. Meister Schmidt (Hamburg) schlug den dänischen Mittelgewichtler H. Nielsen in der ersten Runde entscheidend, zu Punktsiegen kamen Europameister Nürnberg und Baumgarten (Hamburg). Lediglich Fliegengewichtsmeister Obermauer (Köln) wurde von dem Dänen Frederiksen nach Punkten besiegt.

Die Insel Korfu

Korfu, von den Griechen Kerkyra genannt, 586 qkm groß, ist die nördlichste der sieben Jonischen Inseln, die der Küste des Peloponnes, des Epirus und Albaniens vorgelagert sind. Die Stadt gleichen Namens liegt an der sanft abfallenden Ostseite der Insel, dem südlichen Grenzpunkt Albaniens gegenüber. Nach Westen zu fällt die Küste steil zum Meere ab. Die 66 Km. lange Insel hat im Grundriß die Form einer Keule. Während der Nordteil etwa 27 Km. breit ist, nimmt nach Süden die Breite bis auf 7—10 Km. ab. Die Meerenge zwischen der Insel und dem albanischen Festland ist nur 2 Km. breit. Das langgestreckte fruchtbare und quellenreiche Hügelland ist nur von wenig Wald bedeckt, trägt aber ausgedehnte Olivenpflanzungen, die ihrerseits wahre Wälder bilden und in der Stadt Korfu mehrere Seifenfabriken mit dem Rohstoff Olivenöl versorgen. Außerdem gedeihen subtropische Bäume, Früchte und Pflanzen. Die Stadt hat etwa 34 000 Einwohner, darunter 4000 spanioliische Juden und zahlreiche Malteser.

Die Geschichte der Insel ist sehr wechselvoll. Im Jahre 229 vor Chr. kam die Insel unter die Herrschaft Roms. Bei der Teilung des byzantinischen Reiches durch die Kreuzfahrer im Jahre 1205 fiel Korfu den Venezianern zu, die endgültig 1386 von der Insel Besitz ergriffen und sie mehr als 400 Jahre bis zum Frieden von Campo Formio im Jahre 1797 in Besitz hatten. Während dieser langen Zeit haben die Italiener den Charakter der Insel und ihrer heute 103 000 Einwohner zählenden Bevölkerung so beeinflußt, daß sie noch heute italienischen Einschlag hat. Seit jener Zeit gibt es vortreffliche Landstraßen und Wasserleitungen. Nach der französischen Besetzung von 1807—1814 folgte bis 1863 eine fast fünfzigjährige englische Herrschaft, der Gladstone im Widerspruch zu Disraeli ein Ende machte, indem er dem Wunsch des Parlamentes von Korfu auf Anschluß an das geeinte Griechenland stattgab. König Georg I. von Griechenland, der 1863 König der Hellenen wurde, brachte die 7 Jonischen Inseln seinem Lande als Morgengabe mit. Durch Vertrag vom 29. März 1864 wurden sie mit Griechenland vereinigt.

Korfu ist infolge seiner Lage und seiner Bodengestaltung strategisch nicht ohne Bedeutung. Der nordöstlichste Teil der Insel enthält die höchsten Erhebungen, einen bis 914 Meter ansteigenden Gebirgsstock. Dessen nördliche, zum Meer sich senkende Flanke ragt in die Straße von Otranto. Der Hafen von Korfu, ein 26 Meter tiefer Naturhafen, der als vortrefflich gilt, hat lebhaften Verkehr. Der Küste der Insel sind mehrere kleine Felseneilande vorgelagert.

Neue Fassung des Fleischbeschaugesetzes

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 191 vom 7. 11. 1940 ist das Fleischbeschaugesetz in der vom 1. Januar 1941 ab geltenden Fassung veröffentlicht. Das gleiche Reichsgesetzblatt enthält eine Verordnung über die Einführung der Fleischbeschaudvorschriften in den Reichsgauen der Ostmark, im Reichsgau Sudetenland und in den eingegliederten Ostgebieten, eine Verordnung über die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren sowie eine Verordnung über unzulässige Zusätze und Behandlungsverfahren bei Fleisch.

Rohstoff Altpapier im Dienst der Volkswirtschaft

1 Mill. Tonnen Altpapier ersparen 3,3 Mill. Raummeter Holz

Die vor wenigen Tagen abgeschlossene Reichsarbeitstagung des deutschen Altpapiergroßhandels gab abermals Gelegenheit, sich über die rohstoffmäßige Bedeutung des Altpapiers besonders in der Kriegswirtschaft klar zu werden. Von zwei Gesichtspunkten aus kann diese wichtige Rolle des Altpapiers mit Nachdruck unterschrieben werden: Einmal handelt es sich um die Entlastung der Einfuhrbilanz und damit die Ersparung wertvoller Devisen und zweitens um die Erhaltung des deutschen Waldes durch verringerten Holzeinschlag. Für die Produktion von Zellstoff und Holzstoff wurden z. B. 1936 2,24 Mill. Tonnen Papierholz im Werte von 49,7 Mill. aus dem Auslande bezogen, wozu noch erhebliche Mengen von ausländischem Zellstoff und Holzstoff kamen. Der Papierholzeinschlag allein in den Staats-, Gemeinde- und Privatwaldungen mit 50 Hektar und mehr erreichte im Jahre 1935 2,06 Mill. Festmeter, so daß also im genannten Jahr über 55 600 Hektar nur zum Zweck der Papierholzgewinnung abgeholzt wurden. Da der Rohstoff Holz nicht in unbegrenztem Maße zur Verfügung steht, zumal die Anforderungen durch Entwicklung neuer Industrien ganz erheblich gestiegen sind und noch weiter zunehmen werden, liegt es auf der Hand, den Holzeinsatz für den Papier- und Pappensektor nach Möglichkeit zu senken. Hier ist es gerade das Altpapier, das als gegebener Austauschrohstoff für die papiererzeugende Industrie stärker in den Vordergrund tritt. Zwanzig Tonnen Altpapier ersparen 11 Raummeter Holz. Mit anderen Worten: Durch den Einsatz von einer Million Tonnen Altpapier können 3,3 Millionen Raummeter Holz gespart werden. Je mehr also die Altpapiererfassung und -verwertung gefördert wird, um so mehr kann der Holzeinschlag für die Zwecke der Papier- und Pappenindustrie in Fortfall kommen. Die Sammelergebnisse der letzten Jahre waren recht beträchtlich. Von 458 000 Tonnen im Jahr 1927 und 650 000 Tonnen im Jahre 1935 hat sich das Altpapieraufkommen im Jahre 1938 auf fast 1 Million Tonnen erhöht, und es ist sicher, daß eine weitere Steigerung erstrebenswert ist und im Bereich der Möglichkeit liegt.

Im Altpapiergeschäft, das sich ja ausschließlich auf der Handelsstufe bewegt, waren vor der Machtübernahme starke Mißstände vorhanden, die vor allem mit der Verjudung des Gewerbes zusammenhingen. Hier mußte zunächst einmal Ordnung geschaffen werden. Einen zweiten tiefen Einschnitt bedeutete der Beginn des Vierjahresplanes, mit dem ein grundlegender Wandel in der Bewirtschaftung kam. Die durch Sondermaßnahmen zeitweise eingetretene Ueberflußlage hat inzwischen einer gewissen Mangellage Platz gemacht. Die kriegsbedingten Schwierigkeiten konnten soweit überwunden werden, daß der Reichskommissar für Altmaterialverwertung die derzeitige Funktionsfähigkeit des Altpapiergewerbes auf der erwähnten Tagung unterstreichen konnte. Die Nachfrage nach Altpapier ist für den zivilen und den öffentlichen Bedarf wieder gestiegen. Das gemeinsame Ziel der beteiligten Stellen ist seit Monaten darauf gerichtet, eine verstärkte Erfassung des Altpapiers durchzuführen, wozu entsprechende Anordnungen ergangen sind. Vielgestaltig sind neben der gewerbsmäßigen Sammeltätigkeit die zusätzlichen Erfassungsmethoden. Da sind zunächst die Schulvorsammelstellen zu nennen. Der Reichserziehungsminister hat durch Runderlaß jeden Schulleiter verpflichtet, solche Vorsammelstellen einzurichten, und jedes Schulkind zur Beteiligung an dieser Sammelaktion aufgefordert. Dann gibt es die Hausvorsammelstellen, deren Betreuung in den Händen der Partei und der zuständigen Gliederungen liegt. Dazu treten gelegentlich sogenannte Stoßaktionen, die mit Genehmigung des Gauleiters durch den Einsatz der Partei erfolgen, allerdings so viel Material aufbringen, daß die Sortierungsmöglichkeiten dadurch erschwert sind. Größere Aufmerksamkeit wird neuerdings wieder der kommunalen Altpapiersammlung zugewandt, und ein weiterer Erfassungsweg ist über die Müllauswertung gedacht. Der Erfolg all dieser Maßnahmen zeigt sich darin, daß das Aufkommen an Altpapier im Jahre 1939 nur unwesentlich unter dem Ergebnis von 1938 zurückbleibt und daß im bisherigen Verlauf des Jahres 1940 die zunehmende Tendenz unverkennbar ist. Von größter Wichtigkeit ist, daß in dem Sammeleifer nicht nachgelassen wird. „Es wird auf dem Altpapiergebiet alles gebraucht; auch hier ist Kriegsdienst zu leisten!" Diese Feststellung des Reichskommissars gibt die grundsätzliche Marschrichtung an. Zur unbedingten Funktion des Großhandels gehört die Sortierung des Materials, die unerläßlich ist, damit nicht etwa hochwertige Sorten für mindere Zwecke verarbeitet werden. Auch nach Kriegsende werden erhöhte Anforderungen an den Papiersektor gestellt werden. Die Altpapierfrage wird auch dann akut bleiben, zumal ja die Altstoffverwertung überhaupt nicht als eine lästige Notmaßnahme, sondern als eine vorausschauende Sparmaßnahme anzusehen ist, die selbst reiche Länder, wie Amerika, durchführen. Lü.

Der Streitwert bei Steuerbeträgen

Der Reichsminister der Finanzen hat den Reichsfinanzhof um ein Gutachten zu der Frage ersucht, ob bei der Feststellung des Streitwertes in einem Rechtsmittelverfahren der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer zu berücksichtigen ist. Der Reichsfinanzhof hat diese Frage in seinem Gutachten vom 26. Oktober 1940 bejaht. Er geht davon aus, daß für den Wert des Streitgegenstandes der Steuerbetrag maßgebend sei, um den gestritten werde. Da ferner der Kriegszuschlag seinem Wesen nach eine Erhöhung der Einkommensteuer darstelle, es sich also beim Kriegszuschlag nicht um eine Steuer besonderer Art handle, muß der Kriegszuschlag mit der Einkommensteuer zusammengefaßt werden. Hinzu kommt ferner, daß der Kriegszuschlag mit der Einkommensteuer in einem Steuerbescheid festgesetzt wird. Infolgedessen wirkt sich das gegen den Einkommensteuerbescheid eingelegte Rechtsmittel ohne weiteres auch für den Kriegszuschlag aus. Kriegszuschlag und Einkommensteuer sind daher als eine Einheit aufzufassen. Im Rechtsmittelverfahren gegen einen Einkommensteuerbescheid wird in der Sache nicht nur um die Einkommensteuer gestritten, sondern um den Gesamtsteuerbetrag, der sich aus Einkommensteuer und Kriegszuschlag ergibt.

Zur Baueisenbeschlagnahme

Im Interesse einer schnelleren Verwertung der durch die Anordnung 2 des Generalbevollmächtigten für die Eisen- und Stahlbewirtschaftung beschlagnahmten Baueisenbestände hat die Reichsstelle für Eisen und Stahl eine allgemeine Ausnahmegenehmigung erlassen, die dem Eisen- und Stahlhandel das Recht gibt, die beschlagnahmten Bestände im Wege des freien Einkaufs zu erwerben. Bauherren und Bauunternehmungen sind berechtigt, die beschlagnahmten Bestände im Eisen- und Stahlhandel ohne besonderen Abgabebescheid des Bevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft abzugeben. Der Eisen- und Stahlhandel ist zur Zahlung einer Entschädigung nach den Bestimmungen der Anordnung 2 bzw. der ersten Durchführungsanordnung verpflichtet. Die Anordnung ist im Reichsanzeiger Nr. 265 vom 11. Nov. veröffentlicht.

Deutsche Versicherung im europäischen Raum

Ein Umwandlungsprozeß größten Ausmaßes ist im Gang

Drei Ereignisse der letzten Tage sind ein neuer Beleg für den starken Umwandlungsprozeß, in dem sich das europäische Versicherungswesen befindet. Erstens: den englischen Versicherungsgesellschaften ist von der französischen Regierung jede Geschäftstätigkeit in ihrem Hoheitsgebiet einschließlich Algerien, untersagt worden. Zweitens: die Feuerversicherung der holländischen Industrie, die bisher bei englischen und französischen Versicherungsgesellschaften gedeckt wurde, ist nach einem Abkommen künftig mindestens zur Hälfte deutschen Versicherungsunternehmen übertragen. Drittens: die schwedische Regierung hat sich ein Ermächtigungsgesetz geben lassen, um ihren Versicherungsgesellschaften den Abschluß von Rückversicherungsverträgen mit Gesellschaften untersagen zu können, bei denen die Annahme begründet ist, daß sie ihre Verpflichtungen nicht erfüllen können. Es besteht nirgends Zweifel darüber, daß sich dieses Gesetz gegen die englischen Versicherungsgesellschaften richtet, vor allem gegen Lloyds. Die Loslösung der europäischen Versicherung vom bisher beherrschenden englischen Versicherungsmarkt ist in vollem Flusse.

An die Stelle der englischen Versicherung

Weder die skandinavischen Länder, noch die Länder Westeuropas und erst recht nicht die Länder des Südostraumes sind in der Lage, eine Art Versicherungs-„Autarkie" zu treiben. Ihre eigenen Versicherungsgesellschaften können die Risiken nicht allein tragen, sie benötigen der Mithilfe von Versicherungsgesellschaften anderer Länder. Diesen Notstand haben die englischen Versicherungsgesellschaften wildlich ausgenutzt, indem sie sich stets die besten Risiken aussuchten und bei Schadensfällen außerordentlich zurückhaltend waren. Allein in den skandinavischen Ländern haben 60, in Holland 85 und in Belgien 71 englische Gesellschaften auf diese Weise gearbeitet und hohe Prämieneinnahmen und Gewinne nach London geholt. Ihr Sondergebiet war die Sachversicherung und hierunter wieder die Transport- und Feuerversicherung sowie die Rückversicherung. In all diesen Ländern hat die englische Versicherung jetzt und für die Zukunft ausgespielt. In einigen Ländern haben sich die heimischen Versicherungsgesellschaften zur Uebernahme der bisher in England gedeckten Risiken zusammengeschlossen. Dies sind aber nur Uebergangslösungen, denn ohne Rückversicherung können auch diese Zusammenschlüsse die Risiken nicht tragen. In Holland ist für die Feuerversicherung eine Regelung mit deutschen Gesellschaften erfolgt, für andere Versicherungszweige steht eine ähnliche Regelung bevor. Schon jetzt arbeiten hier 24 deutsche Unternehmen. So tritt in diesen Ländern die deutsche Versicherung an Stelle der englischen, wobei es für die deutsche Versicherung selbstverständlich ist, daß sie diese Länder nicht als Ausbeutungsobjekt wie die englische Versicherung betrachten wird.

Neuer Aufbau im Südosten

Die Versicherung im Südosten muß ganz neu aufgebaut werden. Das Versicherungsgeschäft in Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien ist recht bescheiden. Vor dem Weltkriege arbeiteten hier vor allem die Gesellschaften Oesterreichs. Nach 1918 gingen die wertvollsten Verbindungen verloren, und englische und französische Gesellschaften machten sich breit. Mit dem Erfolg, daß z. B. in Rumänien in den letzten Jahren die Gesamtlebensversicherungssumme um zwei Mrd. Lei auf 9,5 Mrd. Lei = 190 Mill. RM zurückgegangen ist. Ansatzpunkte für einen Neuaufbau des Versicherungswesens im Südosten nach der nunmehr erfolgten Ausschaltung englischer und französischer Gesellschaften sind vorhanden. Bislang arbeiten z. B. in Bulgarien, Rumänien und Jugoslawien je 2, in Ungarn sogar 13 deutsche Unternehmen.

Italiens Versicherung als Partner

Die italienische Versicherung wird bei dieser Neuordnung des europäischen Versicherungswesens den deutschen Unternehmen ein willkommener Partner sein. Die italienische Versicherung hat nach Weltkriegsende ein großes Auslandsgeschäft aufgebaut. Etwa ein Fünftel ihrer Prämieneinnahmen stammt aus dem Ausland. Die italienischen Gesellschaften haben im früheren Oesterreich, in Polen und in Böhmen erfolgreich gearbeitet. Durch Bestandsübernahme fremder, vor allem tschechischer und polnischer, aber auch englischer Gesellschaften haben sie ihre Stellung in diesen Gebieten weiter gefestigt und arbeiten mit den deutschen Gesellschaften freundschaftlich zusammen. Eng verbunden sind die deutsche und italienische Rückversicherung. Zur Stärkung der Stellung im Rückversicherungsgeschäft wurde am 31. 10. in Italien gerüstet, um gemeinsam mit der deutschen Versicherung der europäischen Wirtschaft den Versicherungsschutz zu geben, den sie bisher von England nur unvollkommen erhalten hat. N—d.

Eine Saga vom Oberrhein

Zu dem Buch „Der Erdgeist" von Hermann Eris Busse*)

Wenn wir die Saga als eindeutige Prägung des germanischen Nordens werten, mag es wundern, warum sie heute als Schicksalschronik am Oberrhein gesetzt wird und wie man annehmen darf, bewußt gesetzt wird. Und doch hat der Dichter recht. Mehr als recht. Denn da sind die beiden mächtigen Ströme im germanischen Raum, die den scheinbaren Widerspruch aufheben, das Unfaßliche als das Natürliche belegen. Der eine, Strom der Erde, rauscht aus südlichen Firnen dem nordischen Meere zu; der andere, Strom des germanischen Blutes, ist schicksalhaft bewegt vom harten und kalten Norden nach dem helleren, gelösten Süden. Die Wucht dieser Dynamik bezeugt, daß die Saga auch am Oberrhein Recht und Bestand haben kann. Einmal mußte ja auch das Schicksal des germanischen Blutes in der Südwestecke des Reiches zur Gestalt sich verdichten, in seinem starken und stolzen Drange, in seinem unerschütterlichen Erdwillen, seinem schöpferischen Vermögen ausgesagt werden. Wer dies unternahm, der mußte sich eine Gestalt küren, die die gewaltige Wölbung von Mythos und Wirklichkeit zwischen Norden und Süden trug. Eine Gestalt, die über die Zeiten hinaus lebendig war und blieb, die stetig in den Strömen der Erde und des Blutes gegenwärtig war; vom Volke geglaubt und erlebt, in allen Wandlungen der Zeit von der greifbaren Gottgestalt bis in die erdhaften Wirklichkeiten der ewig ungebrochenen Natur: der Wote, der Getreue Eckhart, der Faustus, der Popolius vom Krähennest im Hegau — der Erdgeist!

Mit einem eigenwilligen Bild voll harter Gewalt und derb lustiger Schau hebt die Chronik des uralten Bergbuckellandes, von den Kelten Hegau genannt, an. Zwischen Bodensee und blonder Baar, zwischen Rhein und Donau gelegen, war dies eigenwillige Land in seiner heroischen Kontur zu allen Zeiten Glutpunkt bewegtester Schicksale. Einst in der Urfrühe, zwischen Glut- und Eiszeiten, brach 'n donnernden Stößen die Erde auf und türmte mit ihrem feurigen Herzblut die seltsamen Kegelberge. Als sie zur Ruhe gekommen, brachen in die Höhlen und Klüfte der Basaltklötze und Kalkfelsen Tiere und Menschen, in hartem Widerpart um ihr Dasein ringend. Später spannten sich die Heerstraßen der Römer zwischen den Kegeln. Dann kamen die Alemannen und rissen die Scholle. Ihre Herzöge bauten sich starke Horste auf die steilen Basalte. Mönche kamen, das zähe Heidentum zu brechen. Klöster wuchsen auf und Pfalzen. Hunnenstürme zerschellten an ihnen. Dann wurden Burgen, Klöster und Städte von Fehde und wildem Strauchrittertum in Atem gehalten. Verbissenen Zornes standen die Bauern gegen ihre Herren auf. In wilder Willkür fielen die Eidgenossen über die Landschaft her. Hunger und Pest suchten den einst blühenden Gau heim. Was an Leben übrig blieb, würgten die Spanier, später die Schweden und dann die Franzosen. Die Burgen fielen und zerfielen. Die Städte wurden arm, still und versponnen. Die alten Geschlechter müde. Nur der Bauer blieb zäh. Aber auch in seinem Blute dunkelt noch bis heute die Schwere des Erlittenen durch die Jahrhunderte. Dies ist der Hegau. Aber was die sieben Siegel des „Erdgeistes" bergen, das ist nicht seine Historie, oder gar seine Histörchen; das sind sieben Kapitel gegenwärtigen Schicksals vom Erdgeist Popolius zurückgelotet auf den Grund des Blutes und der Erde, auf den Urgrund des Lebens überhaupt.

Mit der ganzen Kraft seines leuchtenden, gesunden Humors jedoch wehrt sich der Dichter gegen den allzu bezwingenden Bann und Spuk des Geistes, den er beschwor. Wo dieser zu tief und zu heftig in die Gründe zielt, holt ihn der Dichter im „gelehrten Gespräch" und vor allem im Nachwort vom „Der klugen Narren Fasnacht und der Neunmalweisen Lebtag" wieder herauf in den jungen Werktag, in den frischen Odem der Zeit, in den starken, bezwingenden Herzschlag des „Heut und Morgen".

Was an Leben aufspringt aus der Fülle der Gestalten und ihrer Schicksale, das ist nach Sendung und Wille des eingeborenen Blutes an die Naben des ewigen Rades der Natur gewirkt, an den Kreislauf der Gestirne, der Gezeiten und des Lebens, mit Zeugung, Geburt, Erwachen, Wirken und Vergehen. Zutiefst wohl das noch ganz in den Zauber der Erde verwobene Hexlein der Ilse Laurin, die wie ein Geistlein um die Menschen brennt und lodert und sie doch mit allen Sinnen umfaßt und leidenschaftlich aus dem Alltäglichen reißt. Sie ist das Gleichnis von der starken Reinheit und inneren Kraft des Volkes. Das deutsche Märchen in Fleisch und Blut. Alle lichten und dunklen Frauengestalten des Volkes sind ahnungsvoll in ihr gegenwärtig. Verwirrung und Heil strahlen von ihr aus. Wie eine schlanke, doch wurzelsichere Gerte wirft sie sich mit leuchtender Inbrunst ins Leben, furchtlos und wach in Sturm und Wetter, in Sonne und Stille. Lebt als unwirkliches Sorgenkind im Hause ihrer Schwestern Katharine und Friederike. Daheim aber ist sie in der alten Alchimistenküche der Apotheke „Zum Einhorn." Dort ist ihr Feuersalamander der Henno Hensler, mit dem sie lange spielt, bis er endlich als Prinz die Prinzessin heimführen darf in die schlichte Erfüllung eines Frauenlebens, wie es ihre Schwester Friederike in der stolzen Ueberlistung durch den altkäßigen Schmied Johann Erasmus Lingg fand, dessen klingende Schmiede ein Urvätersymbol der Landschaft ist. Seine Tochter Betha dagegen, findet sich erst nach hartem Ringen in der Ehe mit dem jungen Hegauer Gelehrten Fortunat Lochner, zurecht Bauernkampf und Bauernschicksal schlagen ihre Kerben im Schuppishof des Wolf Benkler. Reinhart Lupfer, sein Tochtermann ist vertan an falsche politische Propheten, an Leidenschaften, die an der Ehre und Existenz des Hofes zehren. Er stirbt darum aus dem Leben, wie einer sterben muß, der sich entwurzelt. Lenz Benkler, der Banater Lehrer und Bauernsohn springt in die Bresche, gibt der jungen, schwergeprüften Frau, dem alten Benkler und dem Hof durch seine jugendliche Kraft wieder neuen Auftrieb. Aber nach der Geburt ihres ersten Kindes welkt dann auch die junge Benklerin dahin. Dafür ballt sich auf Hoheneich die ganze Kraft des Lebens um die tapfere, bewußte Schaffhauserin, Imma Indermatt, ihre gesunde, lebenswillige Kinderschar, ballt sich auch um den bolzengeraden Kämpfer im Krieg und Frieden, Olav Trenk, den Freund des gefallenen Rittmeisters von Hoheneich. Nun geht sein Kamerad Trenk verantwortlich ins Erbe, das ihm zukommt in der reifen Liebe der Frau Imma und ihrer Kinder. Dies alles sind nur Konturen. Die bindenden und lösenden Ströme des in seiner ganzen Totalität gebannten Lebens können nicht beschrieben, sondern nur erlebt werden.

Wie ein eigenwilliger Baum ist dies Werk Busses gewachsen in den feinen Dunst und starken Himmel des Landes, zwischen Alpen und Schwarzwald ragend. Nimmt man von solchem Baum ein Zweiglein oder auch nur ein Blatt, so hat man ihn doch ganz, das heißt in seinem ganzen Wesen. Ob einem der Frühling bedrängt, der Sommer erfüllt, der Herbst bewegt, der Winter sammelt, ob einem ein Geschehen der Gemeinschaft erschüttert, ob einem ein Schicksal stößt oder eine Wende umpflügt; immer wird der beschworene Erdgeist den Impuls aus der Tiefe der Erde und des Blutes, die Schau, die Deutung, bewegen. Darum ist dies Buch nicht einfach wie und als ein Roman zu lesen, sondern eben als das erdhafte und blutsgewisse Brevier des Erdgeistes am Oberrhein. Sepp Schirpf.

*) Der Erdgeist. Sage vom Oberrhein von Hermann Eris Busse. Paul List Verlag, Leipzig.

Aus dem Musikleben

Nach der Dresdener Staatsoper haben nun auch die Städtischen Bühnen in Essen Carl Orffs „Carmina Burana" in Verbindung mit der Neubearbeitung des „Orfeo" von Monteverdi in einer ausgezeichneten Aufführung dargeboten, die auch hier die jubelnde Zustimmung des Publikums fand.

Die Oper „Romeo und Julia" von Heinrich Sutermeister kam nach den Erfolgen in Dresden und Düsseldorf nunmehr an der Duisburger Oper zur Erstaufführung; im November erscheint sie noch in Bern, Basel und Bremen auf dem Spielplan.

Ottomar Gersters Oper „Enoch Arden", die mit über 90 Bühnen die meist gegebene ernste Oper der letzten Jahre ist, kam kürzlich auch am Opernhaus in Köln, Nürnberg und Linz a. D. zur Erstaufführung. Die Erstaufführung an der Berliner Volksoper ist auf den 28. November festgesetzt. In Karlsruhe und Freiburg i. Br. ist die Oper in Vorbereitung, ebenso am Teatro Reale in Rom. Am Württembergischen Staatstheater in Stuttgart steht sie bereits in der vierten Spielzeit im Spielplan.

Das „Capriccio und Finale" von Wolfgang Fortner erlebte in Mannheim unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff eine glanzvolle Uraufführung. Werk und Aufführung fanden einstimmigen Beifall.

In Stuttgart leitete Generalmusikdirektor Herbert Albert die Uraufführung des neuen Klavier-Konzertes von Helmut Degen. Die Presse bestätigt den starken Eindruck des Werkes beim Publikum, das die Novität in der Interpretation von Udo Dammert begeistert aufnahm. Eine Symphonie in B-dur von Julius Weismann kam am 11. November in Freiburg i. Br. zur Uraufführung. Der Meister widmete dieses Werk seiner Vaterstadt Freiburg i. Br. als Dank für die Verleihung des Ehrenbürgerrechts.

Das Oratorium „Das Lied von der Mutter" von Joseph Haas wird in dieser Konzertsaison in 30 Städten zur Aufführung gelangen. Die nächsten Aufführungen sind am 20. November in Kassel (Laugs), am 18. November in Gleiwitz (Kauf), am 23./24. November in München-Gladbach (Anraths), am 5. Dezember in Düsseldorf (Balzer).

Kleingärtner in der Erzeugungsschlacht

Der Reichsernährungsminister hat der Kleingärtnerschaft Deutschlands seinen Dank aussprechen lassen für ihren Einsatz in der Erzeugungsschlacht im Jahre 1939/40. Ein Siebtel der deutschen Ernte an Obst und Gemüse wird durch den Kleingärtner erzeugt. Dieser Einsatz muß auch in den kommenden Jahren sichergestellt sein. Eine weitere Steigerung ist noch möglich und wird auch sicherlich erreicht.

Zur Erreichung dieses Zieles wurden Richtlinien herausgegeben, die auf der Tagung der Fachberater des Landesbundes Baden der Kleingärtner durchgearbeitet wurden.

Landesbundleiter Czokally konnte 40 Teilnehmer begrüßen, unter denen sich Reichsbundfachberater Höfer-Berlin, Prof. Dr. Ludwigs-Potsdam, Dr. Heuser vom Reichsnährstand, Dr. Ritschl vom Pflanzenschutzamt sich befanden. Die Leitung lag in den Händen des Landesbundfachberaters Kaiser-Mannheim. Es sprachen über Organisation der Fachberatung und deren Aufgaben die Herren Höfer und Kaiser, über Pflanzenschutz Prof. Dr. Ludwigs, über Gemüsebau Gartenmeister Kulla-Mannheim, über Obstbau im Kleingarten Fachberater Kaiser, über Blumen im Kleingarten Fachberater Wolff-Mannheim und Fachberater Grosse-Pforzheim über Kleintierzucht im Kleingarten. In allen Referaten wurde die Bedeutung der Kleingartensache in volkswirtschaftlicher, sozialer und gesundheitlicher Hinsicht entsprechend hervorgehoben. In enger Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand wird die Kleingärtnerschaft Badens mit ihrem ausgebauten Fachberatungsapparat mit weit über 100 Mitarbeitern unter Leitung seines zielbewußten Leiters Czokally-Karlsruhe die in sie gesetzten Erwartungen nicht enttäuschen. r.

Wohnhausbauten schreiten wieder voran

An etlichen Stellen der Stadt, wo man seither an Wohnhausbauten vorbeikam, die infolge der besonderen Verhältnisse zunächst still gelegen haben, hat sich in den letzten Wochen das Bild wieder verändert. Emsige Hände werkten wieder, um das Begonnene zu vollenden. Backsteintragen fuhren motorisch wieder zur Höhe, Balken schwebten empor, Kalk wurde wieder gerührt, Betonmaschinen mahlten ihr ständiges karrendes Rund und mischten das Material, das, hart geworden, den Boden für neues Leben in den vier Wänden abgeben soll. So sind in dieser Form große Wohnbauten unweit des Stadtgartens in der Bahnhofstraße zwischen Beiertheimer Allee und Karlstraße in rüstigem Fortschreiten und das Bäumchen des Richtfestes konnte aufgezogen werden. Draußen in der Weststadt in der Sofienstraße zwischen Schiller- und Körnerstraße sind begonnene Bauvorhaben wieder von neuem Leben erfüllt. Und so geht es fort. Auch draußen im Land das gleiche Bild frischen Fortschreitens und bis hoch hinauf, selbst bis in die Feldberghöhenlagen, pulst wieder neues Leben, das vorübergehend unter dem Einfluß anderer wichtigerer Aufgaben im Kampf des deutschen Volkes zurückgestellt werden mußte. Ueberall Stück für Stück Zeichen und Züge eines Aufbauschaffens.

Das Heim soll wohnlich sein

Das Heim der Familie und der Junggesellin kann behaglich und wohnlich sein. Wie wir das machen? Das lernen wir im Mütterschulungskurs für Heimgestaltung, wo wir auch basteln für Weihnachten. Beginn am Donnerstag, den 14. November, von 18.30 bis 20.30 Uhr, in der Mütterschule, Karl-Wilhelm-Straße 1. Kursgebühr 5 RM.

Kaufe alte Schmuckstücke
Gold, Silber, Münzen — Zahnkronen, Edelsteine
Juwelier **Widmann** Kaiserstraße 114
Werkstätte für Neuanfertigung, Umarbeitung von älteren Stücken. Reparaturen werden sauber ausgeführt. G. B. C. 40/6059

Ein gesundes Sonntagsmädel ist angekommen. In Dankbarkeit und Freude
Elsetrud 10. 11. 40
Trudel Moser, geb. Hinsch
Kurt-Erich Moser, z. Zt. im Felde
Lahr/Schwarzwald, Adolf-Hitler Straße 32 — 17794

Ein Zwiebelpräp. Paul Kneifels
„Haartinktur"
Dieses hat sich seit über 60 Jahren bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänz. bew., wo alle anderen Mittel versagten. Aerztl. empfohlen. — Zu haben in 3 Größen bei
Carl Roth, Drog. Herrenstraße 26/28. Parfümerie Borel Kaiserstraße 183. (46232)

„Der Führer" das Blatt des Erfolges!

Als Verlobte grüßen (17720)
Hannelore Wurm
Hellmut Heiser
Feldwebel bei der Luftwaffe
Karlsruhe Kaiserstraße 118 — Khe.-Grünwinkel

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
ALBERT RÜCKER
Polizei-Oberwachtmeister
HEDWIG RÜCKER geb. Holzigel
Karlsruhe, den 9. November 1940
Werderstraße 94 (17770)

Fertige Umstandskleider die immer passen, ges. geschützt, punktfrei, nur Bezugschein für Stoff erforderlich.
Anna Raupp Karlsruhe Karlstr. 138, pt., Haltest. Reichsstr., früher Passage

Von der Wehrmacht beurlaubt 46866
Dr. W. Courtin
Kinderarzt
½3 – 4, Mi und Sa nur 9 – 10 Uhr
Beiertheimer Allee 10 — Fernruf 7488

Ist Zucker heilbar?
In einem unserer zahlreichen Erfolgsberichte schreibt am 1. Oktober 1940 Herr A. Steindl, städt. Angestellter i. R., Fürtherstraße 52 u. a.: „Durch Ihren Dreikönigstee wurde ich frei von Zucker und fühle mich wie neugeboren. Ich hatte 4,8 % Harn- und 239 Blutzucker . . ." Auch Sie sollten darum den Dreikönigstee versuchen. Packung einschließlich Porto RM. 2.55. (45807)
N. Fischer & Söhne, Nürnberg 41, Schließfach 381.

Offene Stellen

Männlich

Für gutgehende Wirtschaft in Mittelbaden
Pächter
gesucht. Angebote an (67244)
Rudolf Baumstark
Immobilien — Hypotheken
Offenburg i. B., Adolf-Hitler-Straße 33
Fernruf 1438.

Wir stellen noch
Lehrlinge
zum Eintritt auf 1. April 1941 für folgende Lehrberufe ein:
Former, Modelltischler, Kesselschmied, Formschmied, Stahlbauschlosser, Blechschlosser, Bauschlosser, Eisenbeber und Fahrzeugstellmacher.
Die Unterbringung u. Verpflegung erfolgt in unserem neuzeitlichen Lehrlingsheim; Aufnahmebedingungen werden auf Wunsch zugeschickt. Wir bitten um Meldung an unsere Werkstättenleitung. (46542
Maschinenfabrik Eßlingen. in Eßlingen a. N.

Tüchtiger (17790
Bäcker
Führung des Betriebes gesucht.
Bäckerei K. Baumann, Karlsruhe, Kaiserallee 47.

Kaufm. Lehrling
von Karlsruher Großhandelsfirma auf Ostern 1941 gesucht. Nur intelligente Jungens, korrekt und strebsam, wollen sich melden. Angebote unter B 47005 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Tüchtiger (46073
Lagerarbeiter
für sofort gesucht. Angebote an
Werner Gorenflo
Autozubehörgroßhandlung, Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 58.

Hiesige Großhandlung sucht für sofort od. 1. Januar 1941 flotte, zuverlässige
Kontoristin
mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben in Dauerstellung. Angebote unt. P 46614 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Jüngere
Stenotypistin
(evtl. auch Anfängerin) sowie ein
kaufm. Lehrling
von mittlerem Bauunternehmen gesucht. Angebote unter H 47012 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Jüngeres Mädchen (auch Anfängerin) als
Bedienung
gesucht.
Angebote unter Nr. BM 1849 an Führer-Verlag Baden-Baden.

Gesucht zuverlässige, selbständige
Kinderschwester
oder -Gärtnerin zu 2 Kindern auf 1. 12. oder später. Angebote an Dr. Michaelis, Müllheim i. B., Wilhelmstraße 7.

Arbeiterinnen
zum Wäschezählen, Packen, Mangen usw. für dauernd gesucht
Wäscherei-Färberei Schorpp
Karlsruhe, Kaiserallee 57 (42328)

Zu älterer Dame (Villenhaushalt) erfahrene, zuverlässige (1851
Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen zum 1. 12. od. später gesucht. Frau E. Hermann, Baden-Baden, Phorgstr. 18. Vorzustellen: Vormittags bis 11 Uhr, nachmittags 3—5 Uhr.

Fabrik-Unternehmen der Metall-Industrie sucht für die kaufmänn. Abteilung perfekte
Stenotypistin
zum möglist sofortigen Eintritt.
Ausführliche Bewerbung mit Gehaltsansprüchen unter H 46608 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Junges, fleißiges
Mädchen
bis 20 Jahren, zur Mithilfe i. Haushalt sofort gesucht. (17739
Erwin Glaser, Khe., Adlerstr. 57.

Zum bald. Eintritt
Mädchen
für Verkauf i. Laden u. Haushalt bei Famil.-Anschl. gesucht. Angeb. unt. D 47007 an Führ.-Verl. Khe.

Von
Großbetrieb
in Mannheim (Maschinenfabrik) wird zum Eintritt am 2. Januar 1941 oder später
Stenotypistin
(evtl. auch Anfängerin mit guten Vorkenntnissen in Stenografie u. Maschinenschreiben)
gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten unter Nr. H 46477 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Nur einmalige Vorführung!
Wäsche mit Luft!
Die sensationelle Erfindung!
Probewaschen in Karlsruhe
Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag täglich von 3—4 Uhr, Freitag auch abends von 8-9 Uhr im Gasthof „Friedrichshof"
Keine Waschmaschine, kein Waschtrichter, kein Segeltuch- oder Messingstampfer, sondern eine neue umwälzende Erfindung! Kein Kaufzwang! Hausfrauen u. Ehemänner sind freundl. eingeladen! Bitte schmutzige Wäsche mitbringen
Der Besuch der Vorführung kostet nur 1 Stunde, Besucher der Vorführung erhalten Werbepreis 8.50 RM. Sofort lieferbar! Eintritt frei! Um pünktliches Erscheinen wird gebeten! L. Heinrich, München-Ottobrunn, Horst Wessel-Str. 10
Jede Hausfrau kommt selbst! — Jede Waschpulver-Vorführung!
Bitte ausschneiden! Erscheint nur einmal!

Jüngere, freundliche
Verkäuferin
für gute Metzgerei auf sofort oder später nach Karlsruhe gesucht. Angebote unter K 45945 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Auf sofort werden 2 tüchtige
Verkäuferinnen
für Fleisch und Wurstverkauf gesucht. Angebote mit Zeugnissen an Hugo Krauß, Karlsruhe, Georg-Friedrich-Straße 15. (46077)

Junge, selbständige
Frau oder Mädchen
für Halbtags- oder Stundenarbeit für Haushalt. Nähe Konzerthaus, gesucht. Angeb. unt. T 46494 an Führer-Verl. Khe.

Zuverlässiges, fleißiges (17808
Mädchen
für Küche und Haushalt auf sofort oder 1. Dez. 40 gesucht. Blumenstr. 25, I. Khe.

Gewandte (46325
Helferin
für sofort gesucht.
Langemarck-Platz-Apotheke Karlsr.

Zur Beaufsichtigung der Kinder in den Liegehallen und auf Spaziergängen suchen wir leicht erholungsbedürftige
Schwester
oder geeignetes Fräulein
gegen freie Station und Taschengeld. (46345)
Kindersanatorium Schömberg
Julius Herrmann
Kreis Calw (Württbg.)

Tüchtiges
Mädchen
für Haushalt und Mithilfe im Laden auf sofort oder 1. Dezember gesucht. G. König, Lebensmittel, Karlsruhe, Humboldtstr. 17. (17845

Für Geschäftshaushalt wird selbständige
Hilfe
die etwas kochen kann, auf sofort gesucht. Angebote an (46078)
Hugo Krauß, Karlsruhe
Georg-Friedrich-Straße 15.

Büfettfräulein
zu sofort oder später in angenehme Jahresstellung gesucht.
Ausführliche Angebote u. K 46199 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Junges (46489
Mädchen
für meinen Privathaushalt für sofort gesucht.
Frau Toni Kissel, Karlsruhe, Kaiserstr. 150.

Selbständige
Hausgehilfin
die flicken und stopfen kann, in Privathaushalt für sofort oder später gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften unter 17789 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Wirtschafterin
Unabh. Frau od. Frl. ges. Alters, welches d. Hausfrau i. Küche u. Büfett vertreten kann, i. Vertrauensstellung, in Weinrestaurant u. Kaffee aufs Land gesucht. Vorzustellen bei Schwägler, Karlsr., Stefanienstr. 42. (17848)

Putzfrau
für 2 Stunden auf Freitags nachm. ges. Frau Herrmann, Khe. Sofienstr. 146, I. (17827)

Zur Aushilfe üb. d. Winter, evtl. f. dauernd, zuverl., fleiß.
Allein-mädchen
gesucht. (17663
Frau Dr. Fribolin, Karlsruhe, Roggenbachstr. 18.

Zuverlässige, saubere
Putzfrau
od. dergl. zur Reinhaltung von 2 Büroräumen für täglich abends gesucht. Vorzustellen, Karlsruhe, Melanchthonstr. 4, I. (17764)

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche auf 15. Januar oder später in Einfamilienhaus zu 5 Personen tüchtige, selbständige
Hausgehilfin
die in allen Hausarbeiten — namentlich Kochen — bewandert ist. (B 46546)
Frau Ruth Haller, Schwenningen a. N., Johannesstraße 45.

Hausgehilfin
bewandert in Küche und Haushalt, in Dauerstellung
gesucht
Augenarzt Dr. Mertens, Bruchsal, (63947
Peter-Strasser-Anlage 1.

Suche geeigneten arbeitsreichen Posten
Flotte Rechnerin, geistgeschult, Stenographie, Masch.-Schreiben, unbedingt verkaufsgewandt, einkaufssich., durch und durch in Werkstätte für Damen- u. Kinderbekleidung. Evtl. 10 000 Mk. Kapitaleinlage. Angeb. unt. 17815 an Führer-Verl. Khe.

Jüngeres, fleißiges (17814
Servierfräulein
sucht Stelle
auf 15. 11. in gutem Hause, evtl. auch als Stütze od. am Büfett. Friedl Weber, Gauaschach (über Karlstadt, Unterfranken).

Aelteres Fräulein, gutes Aeußere, sucht Stelle als
Haushälterin
in frauenlosen Haushalt. Langjähr. Zeugnisse. Angebote unter K 46610 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Junges Mädel, 18 Jahre, aus gutem Hause, sucht Stelle als
Sprechstundenhilfe
oder Haustochter
bei Arzt oder Zahnarzt. 2 Jahre Handelsschule, ½ Jahr Töchterpensionat. Famil.-Anschluß erwünscht. Angebote unt. J 46609 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Männlich

Kraftfahrer
mit Führerschein Kl. 3, sucht sofort Stellung. Angebote an Hans Deichelbohrer, Großweier üb. Achern, Ortsstr. 121. (46612

Langjähr., nüchtern
Kraftfahrer
mit Führerschein Kl. I, II u. III, sucht sich zu verändern (Personen- oder Lastwagen). Zuschriften erbeten an: (17829
Wilhelm Schnaible, Gernsbach i. M., Blumenweg 17a.

Tüchtiger Mann sucht abends ab 6 U. Nebenbeschäftigung, gleich welcher Art. Angebote unt. 17819 an Führ.-Verl. Khe.

Klein-Anzeigen der große Erfolg!

Weiblich

Jüngere (45946
Bedienung
für sof. od. 1. 12. 40 gesucht.
Gasthaus z. Lamm, Neudorf.

Fräulein
für Bar gesucht.
Kaffee „Grüner Baum" Karlsruhe. (46534)
Vorzust. ab 20 Uhr.

Mehrere pünktliche
Austrägerinnen
für Zeitschriften sof. gesucht.
Zuschrift. unt. 17834 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Küchenmädchen
auf sofort gesucht.
„Weißer Berg", Karlsruhe, am Ludwigsplatz. (46490)

Haushälterin
zur Führung eines frauenlos. Haushalts in Dauerstellung gesucht.
Ausführl. Angebote unter G 47011 an d. Führer-Verlag Khe.

Stellengesuche

Weiblich

Stenotypistin (Anfängerin)
mit besten Zeugnissen, sucht passende Stellung. Angebote unter G 46607 an d. Führer-Verlag Khe.

Tüchtige Bürokraft sucht Stelle, möglichst als
Telefonistin
Angeb. u. 17752 an Führer-Verlag Khe.

Junge Frau sucht
Zeitschriften
auszutragen, übern. auch andere Arbeit. Angeb. u. 17778 an Führer-Verlag Khe.

Haushälterin
sucht Stellung in frauenlos. Haushalt. Beste Zeugnisse vorh. Angebote unt. 17844 an Führ.-Verl. Khe.

Saubere Frau sucht Putzstelle für
Büro reinigen
Angeb. u. 17810 an Führer-Verlag Khe.

Mädchen
sucht für nachmittags Beschäftigung. Angeb. u. 17781 an Führer-Verlag Khe.

Frau sucht lohnende und dauernde Heimarbeit. Angeb. unter 17813 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Frau sucht Büro
zum Reinigen.
Angebote unt. 17842 an Führ.-Verl. Khe.

Sterbefälle in Karlsruhe

7. November: Wilhelmine Roll, ohne Beruf, ledig, 67 Jahre. Josef Köninger, Schreiner, Ehemann, 71 Jahre. Maria Bühn, geb. Bertsch, Witwe, 33 Jahre. Michael Bitterwolf, städt. Arbeiter, Ehemann, 71 Jahre. Regina Lenhard, geb. Siegele, Witwe, 64 Jahre. Katharina Horst, geb. Kiefer, Witwe, 71 Jahre. Hans Peter Keller, 9 Monate und 22 Tage alt. Ernst Jakob Ludwig Baptist Fischer, Kirchenrat i. R., 78 Jahre. **8. November:** Anna Wilhelmine Arnold, geb. Schmidt, Ehefrau, 61 Jahre. Johann Hellriegel, Kupferschmiedmeister, Ehemann, 48 Jahre. Hermann Dies, Kaufmann, Ehemann, 86 Jahre. Günter Franz Bogl, 16 Tage. Hannelore Irma Holstein, 6 Jahre. **9. November:** Paula Wisselbeck, Postassistentin a. D., ledig, 65 Jahre. Emma Bosch, geb. Bär, Witwe, 78 Jahre. Karl Moritz Peter Sieberg, Oberaufseher a. D., Witwer, 74 Jahre. Karl Friedrich Gräßer, Brauereiarbeiter, Ehemann, 40 Jahre. **10. Nov.:** Josef Max Simmerl, Doktor Ingenieur, ledig, 27 Jahre. Frieda Wilhelmine Dietsch, geb. Burkard, Ehefrau, 63 Jahre. **11. November:** Juliana Bayer, geb. Lay, Witwe, 76 Jahre.

Todesanzeige - Danksagung

Am 10. November verschied nach langem schwerem Leiden meine lb. Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Frieda Dietsch**
geb. Burkard

Allen, die unserer lb. Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sei herzlich gedankt. (17782)

Karlsruhe, den 13. November 1940. Klauprechtstraße 42.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Dietsch
Irma Dietsch

Immobilien

Geschäftshaus
mit Einfahrt und ca. 300 bis 400 qm beziehbaren gewerblichen Räumen, in zentraler Lage, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 17812 an Führer-Verlag Khe.

Jung., tücht. Ehepaar, nachweisl. schon größeres Geschäft geführt, sucht in Bälde gutgehende (17797
Bäckerei
zu kaufen. Kapital vorhd. Angeb. unter 17797 an Führer-Verlag Karlsruhe.

1-2-Famil.-Haus
mit Garten, Karlsr. oder Vororte, von Selbstkäufer gesucht. Angebote unt. 17747 an Führ.-Verl. Khe.

Kapitalien
3 bis 10000.- 11-15000.- Mark
auf I. oder II. Hypotheken
auszuleihen.
August Schmitt, Hypotheken / Häuser, Hirschstraße 43, Karlsruhe, Fernsprecher 2117. (46571)

Kraftfahrzeuge An- u. Verkauf
SACHS-MOTOR
-Dienst
Kurt Nitschky
Karlsruhe Kaiserallee 74

B.M.W.
0,8 Ltr., gut erhalt., zu verkaufen. (17837)
Karlsruhe, Werderstr. 16, pt.

Framo-Vierrad-Kleinlastwagen
3/4 to.
mit DKW.-Motor, fahrsicher wie Großlastwagen, große Laderäume, wirtschaftliche Transportausnützung gegen Bezugschein schnellstens lieferbar. (40765)
Theodor Leeb, DKW-Spezialhaus, Karlsruhe, Amalienstraße 63. Telephon 2654/55.

Heirat

Witwer, 50 Jahre, in guter Beamtenstell., wünscht tücht. Dame u. gt. Hausfrau, auch ohne Vermög., zwecks baldiger
Heirat
kennen zu lernen. (46486
Vornehme Ehebanbahnung M. Blaich, Karlsruhe, Renckstraße 3.

Witwer, 34 Jahre, kath., in guter Staatsstellg., geordnete Verhältnisse, wünscht tüchtiges Fräulein aus gut. Hause zwecks baldiger (46487
Heirat
kennen zu lernen. Vornehme Ehebanbahnung M. Blaich, Karlsruhe, Renckstraße 3.

Witwer, 32 J., in guter Position, wünscht Fräulein v. Lande kennen zu lernen zwecks baldiger (46488
Heirat
Vornehme Ehebanbahnung M. Blaich, Karlsruhe, Renckstraße 3.

Trauer Kleidung
Auswahlsendung und Abänderung sofort
Geschwister Vetter
Karlsruhe-Kaiserstr. 145
Telefon 6

Im Alter von 25 Jahren wurde uns unser lieber Sohn, mein guter Bruder

Leutnant
Kurt Sattler
Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse

durch den Tod entrissen. Er starb in treuester Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland.
Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme, die wir bei diesem unersetzlichen Verlust erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank. (2481
Rastatt, den 12. November 1940. Murgtalstraße 4.

In tiefer Trauer:
Gustav Sattler, Steuersekretär und Frau
Gustav Sattler jun., z. Zt. im Felde

Nach langem schwerem Leiden verschied heute, am 12. November 1940, im Vincentiushaus zu Baden-Baden mein innigst geliebter Bruder, unser lieber Neffe und Vetter

Geheimer Legationsrat
Dr. Wilhelm Heintze
Ministerialrat a. D.

im 77. Lebensjahre. (55434)

Baden-Baden, Vincentiushaus, Stefanienstraße 9
Mannheim, Prinz-Wilhelmstraße 14.

Dr. Karl Heintze
Landgerichtsdirektor a. D.

Die Einäscherung findet im Krematorium zu Baden-Baden am 14. November 1940 um 14½ Uhr in aller Stille statt.

Todes-Anzeige

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute abend ½6 Uhr unerwartet rasch mein innigstgeliebter, herzensguter Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Dupps

im Alter von 78 Jahren. (58987)

Wagshurst (Schollenhof), den 11. November 1940.

In tiefer Trauer:
Genovefa Dupps, geb. Huber
Sophie Walz, geb. Dupps
Hermann Walz
Ottilie Lipp

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. November 1940, vormittags ½10 Uhr von der Kirche aus statt.

Für die Bekanntgabe von Familien-Ereignissen
ist der „Führer" mit seiner überragenden Verbreitung ausgezeichnet geeignet. Aus diesem Grunde erscheinen im „Führer" die Familien-Anzeigen fast ausnahmslos.

GLORIA
Heute letzter Tag!
Hans Albers - Brigitte Horney
Savoy-Hotel 217
René Deltgen, Käthe Dorsch
Gusti Huber, Aribert Wäscher
Beginn: 3.15, 5.30, 7.45 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

PALI
Ein herrliches musikalisches Filmwerk
Traummusik
Marte Harell, Lizzi Waldmüller, Albr. Schoenhals, Werner Hinz, Beniamino Gigli
Beginn: 3.15, 5.30, 7.45 Uhr
Jugendl. nicht zugelassen!

RESI
Falstaff in Wien
eine ergötzliche Komödie zu unserer aller Freud und Lust
Paul Hörbiger, Gusti Wolf
Lizzi Holzschuh
Wolf Albach-Retty
Beginn: 3.15, 5.30 u. 7.45 Uhr

Kneippverein
Der auf Freitag, den 15. Nov. 1940, abends 8 Uhr angesetzte
Aerzte-Vortrag muß ausfallen.
Er wird später nachgeholt werden.
Der Vereinswart.
46547

Von der Wehrmacht zurück!
Wiedereröffnung
meiner
Bäckerei u. Konditorei
Marienstraße 84 und Filiale
Ecke Lauterbergstr.
am Mittwoch, den **13. November.**
Otto Schneider, Bäcker- u. Konditormeister
Karlsruhe, Tel. 4842 17772

Wir kaufen gegen sofortige Kasse:
Betonmischer Lokomotiven
Förderbänder Kompressore
Bagger Straßenwalzen
Feldbahngeräte usw.
Baumaschinen — Feldbahnen
Feldbahnfabrik
BISCHOFF K.-G.
Karlsruhe a. Rh.
Karl Friedrichstraße 26, Fernsprecher 5124
46076

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer transportiert Chaiselongue von Oestringen nach Karlsruhe-Rüppurr Steinbach, Lebrechtstraße 26. (46485

Wer kann v. Karlsr. nach Lahr e. Couch als Beiladung mitnehmen? Zuschriften erb. unter 17791 an Führ.-Verl. Khe.

Kleinanzeigen der große Erfolg

Verloren

Verloren vergoldete Herren-**Armbanduhr** mit Lederarmband. Geg. Belohn. abzug. Khe., Klauprechtstr. 7, IV., bei Ball. (17758

Brauner D.-Filzhut verloren. Abzugeben: Heß, Khe., Schützenstraße 2. (17776

Versteigerungen

Öffentliche Versteigerung!
Am Donnerstag, den 14. November 1940, nachmittags 2 Uhr werde ich in der
Kriegsstraße 67
im Auftrage gegen bare Zahlung öffentl. versteigern: 1 größere Partie getrag. Herren- und Damenschuhe und 1 Partie versilbertes Besteck.
Karlsruhe, den 12. November 1940. (46194)
Burgmann, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.
Am Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. November 1940 jeweils um 9 und 14 Uhr beginnend, werde ich in der
Kaiserstr. 164, 4. Stock
im Auftrage gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: (46575)
Kompl. Wohn- u. Schlafzimmereinrichtungen, Einzelmöbel aller Art, Armlehnsessel, Polstersessel, Sofas, Gemälde, Leuchter, Teppiche, Schuhe. Wäsche aller Art, gebraucht, jedoch in fast neuwertigem Zustand. Ferner 1 Kücheneinrichtung, 1 Elektrokühlschrank „Elektrolux“, 1 Gasherd, 1 Flurgarderobe, 1 Nähmaschine, Nippsachen, 2 Grammophone mit Platten, 1 Tischuhr, 1 Stehlampe, versch. Koffer, Geschirr, Gläser, Porzellan, Elektrogeräte, Keller- und Speicherkram u.a.m.
Die versteigerten Sachen sind sofort abzutransportieren.
Karlsruhe, den 12. November 1940.
Höger, Gerichtsvollzieher.

Man kauft gut u. billig bei
MÖBEL EHRFELD
am Rondellplatz
Karlsruhe
Ehestandsdarlehen, Zahlungserleichterung

Deutsches Frauenwerk
Abtl. Mütterdienst
Zu den neubegonnenen Kursen in der Mütterschule können in allen Fächern noch Teilnehmerinnen angenommen werden. Der Säuglingspflegekurs beginnt Donnerstag, den 14., abends 19 Uhr, der Heimgestaltungskurs Donnerstag, den 14., abends 18.30 Uhr. Kochen und Nähen beginnen jeweils nachmittags um 15 Uhr und abends 19 Uhr. Anmeldungen in der Mütterschule, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Straße 1, Telefon 6581. (46344)

Kaufgesuche

Alt-Gold, Silber-Münzen und Brillanten
kauft zu Höchstpreisen (26975)
KARL JOCK
Juwelier u. Uhrmachermeister
Karlsruhe, Kaiserstraße 179
Gen. B. A. 40/1022.

Büroschreibtisch
Stuhl, Rolladenschrank, Werkstatt-Uhr und sonstige Bürogegenstände zu kaufen gesucht. Angebote unter P 46573 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Zweirädriger **Handwagen**
neu oder neuwertig, mindestens 500 Kg. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Angebote unter 17798 an d. Führer-Verlag Khe.

Contax II
mit Sonnar 1:2 oder 1,5
zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote unter 17796 an den Führer-Verlag Khe.

Altgold / Altsilber Silbermünzen
kauft zu Tagespreisen
Uhrmacher u. Juwelier **C. Reinholdt, Sohn**
Inh. Heinrich Koch Ww.
Karlsruhe a. Rh., Kaiserstr. 163
Gen. B. C. 33 344 38820

Kaufe jeden Posten (32205)
Sekt- u. Weinflaschen
Rohstoffe H. Buntenbach, Karlsr., Durlacher Straße 26. Tel. 8481.

Gut erhaltene **Leit- und Zugspindeldrehbank** sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter E 47009 an Führer-Verl. Khe.

Kaufe aus Privat Pianos - Flügel zu reellen Preisen. **Piano-Schwartz** Frankfurt a. M., Hauptwache 1, Telefon 26864.

Sicken-Maschine für Hand- od. Kraftbetrieb zu kaufen gesucht. Angebote unter 46380 an den Führer-Verlag Khe.

Alte (45597) **Schallplatten** kauft Musikhaus Schlaile, Khe., Kaiserstr. 175, neben Salamander.

Gute **Roßhaarmatr.,** wenn Drell auch beschädigt, zu kauf. ges. Angebote unt. 17825 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Couch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. D 46574 an Führ.-Verl. Khe.

Gebr., gut erhalten, **Waschbecken** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 17822 an Führ.-Verl. Khe.

Knabenspielzeug 2 Kinderstühlchen u. Lederhose f. 6 bis 8-Jähr. zu kauf. ges. Angebote unt. 17824 an Führ.-Verl. Khe.

D.-Reithose Gr. 42, D.-Reitstiefel Größe 39, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 17821 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Gas-Zwischenzähler zu kaufen gesucht. Angeb. u. 17738 an Führer-Verlag Khe.

1 Kassenschrank sof. zu kauf. gesucht. Angebote an (47013 Bauunternehmung M. Dotzauer, Khe., Westendstr. 68.

Gut erhalt. Kinder-**Klappstuhl** gesucht. Preisangeb. unt. 17740 an den Führer-Verlag Khe.

Größere u. kleinere **Kisten** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B 47006 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Dunkelgrauer **Anzug H.-Wintermantel** gut erhalten zu kauf. gesucht. Angebote m. Preis unt. 17741 an Führer-Verlag Khe.

Laufstall (17804 Kinderklappstuhl mod. Puppenwagen gesucht. Burkhard, Khe., Lachnerstr. 18.

Zu kaufen gesucht: 1 Paar gut erhalt. **Ski** und 1 Paar gute **Skischuhe** Nr. 39. Ang. u. 17816 an Führ.-Verl. Khe.

Modern. gebrauchtes **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 17802 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Gebrauchter **Grammophon** bill. zu kaufen ges. Angebote unt. 17769 an Führ.-Verl. Khe.

Zwillingswagen zu kaufen gesucht. Khe., Rüppurrerstr. 42, bei Berner, Hths. (17762)

Gebrauchtes **Radio-Batteriegerät** zu kaufen gesucht. Angebote unt. 17763 an Führ.-Verl. Khe.

Gut erhaltene **Bettwäsche** aus nur gut. Hause zu kaufen gesucht. Angeb. u. 17755 an Führer-Verlag Khe.

Pelzmantel Gr. 42/44, auch ¾ lg., zu k. ges. Preis-Angeb. u. 17745 an Führer-Verlag Khe.

Schaukelpferd gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. u. 17783 an Führer-Verlag Khe.

Schlafzimmer Dipl.-Schreibtisch, Bücherschrank, Nähmaschine u. einz. Möbel zu kaufen ges. Meinzer, Khe., Sedanstr. 1. (17754

Fohlen-Mantel sehr gut erhalten, Größe 44—46, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter R 46615 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Zu verkaufen

Zu verkaufen wegen Aufgabe der Landwirtsch. ein bereits neuer Wagen, Heuleitern, Brühkasten, Pflug, Egge, Rübenmühle, Häckselmaschine, Kuhgeschirr (Kummet), Decken u. Sonstiges. (17746) Khe.-Bulach, Litzenhardtstr. 215, Lang.

1 Krimmerjacke (neuwertig), 2 Stühle, weiß, zu verkf. Holderweg 39, II., r., Khe. (17750

Zimmerbüfett zu verkf. Anzus. bei Gustav Häusle, Khe., Marienstr. 33, IV., ab nachm. ½2 Uhr. (17788)

Filmstunde für die Hausfrau
Zur Vorführung gelangen:
1. **Wunder der eisernen Hand** (Werdegang der Nähmaschine)
2. **Fünf Szenen mit Hussels & Schmitz**
3. **Barbara** (Aufgabe der Frau an der Heimatfront)
4. **Wochenschau** (Der Führer bei Franco, Pétain u. Mussolini)

Mittwoch, 13. Nov., vorm. 9.30—11 Uhr
Schauburg
Donnerstag, 14. Nov., nachm. 2.30—4 Uhr
Kammer-Durlach
Freitag, 15. Nov., nachm. 2.00—3.30 Uhr
Rheingold - Mühlburg
Eintrittspreis 30 Rpf.
auf allen Plätzen
Veranstalter
Gaufilmstelle Baden

Löwenrachen
Heute
Hausfrauen-Nachmittag
mit dem vielseitigen Varietéprogramm

Staatstheater
Großes Haus
Mittwoch, 13. November, 16—21 Uhr
Neueinstudierung
6. Vorst. d. Mittw.-Stamm-Miete.
Die Meistersinger
von Richard Wagner
Donnerstag, 14. Nov. 19—21.45 Uhr
6. Vorst. d. Donnerstag-Stamm-Miete
Wo die Lerche singt
Operette von Lehár.
Freitag, 15. November.
Keine Vorstellung wegen der Gastspiele in Straßburg.

Kleines Theater (Eintracht)
Mittwoch, 13. November, 19—21.30 U.
Besuch am Abend
Lustspiel mit Musik von Engelbrecht und Kollo
Vorverkauf im Staatstheater und am Kiosk der „Eintracht“.

Heute ab 4 Uhr 46188
Hausfrauen-Nachmittag
mit vollständigem, erstklassigem Programm
REGINA-Betriebe
Hebelstr. 21 Telephon 606

Wieder die beliebten Märchen-Nachmittage
Heute Mittwoch, 13. Nov. und morgen Donnerst., 14. Nov.
Beginn: 2.00 Uhr Einlaß 1.15 Uhr

Wundervolle Märchenwelt
Die Sterntaler
Der kleine Häwelmann
Der süße Brei
Kasper bei den Wilden
Ein unvergeßlicher Nachmittag für groß und klein!
Eintrittspreise:
Kinder: -.30 -.50 -.75 -.90
Erwachs.: -.50 -.75 -.90 1.20
Ufa-Theater und Capitol

LETZTE TAGE!
Lachen von Anfang bis Ende!
Links der Isar - Rechts der Spree
Ein lustiger Ufa-Film voll Stimmung und guter Laune, mit
KAMPERS - PEUKERT
SCHELLHORN - WEISER
GENSCHOW - SESSAK
Täglich 3.30, 5.30, 7.40 Uhr
Ufa-Theater und Capitol

Rheinkanal Mühlburg
Heute
KONZERT
38439

Obstbäume
Beerenobst
Ziersträucher
Zierbäume
Nadelhölzer
Heckenpflanzen
ERICH IBEN
Baumschulen
Ettlingen/Bd.
Fernsprecher 291
45385

Der Ausverkauf
wegen Aufgabe meines Geschäftes
beginnt am 14. November
DAMEN-MODEN
E. MARKERT
KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 189

1 3-Loch **Gasherd** m. Backofen, 1 J. & R.-Ofen, mittl. Größe, 1 Gasheizkörper, all. gut erh., preisw. zu verkaufen. Karlsruhe, Belchenstr. 28, II. (17305)

Neuer, eleganter **Smoking** Gr. 48, Fig. 1,75 m, preiswert zu verkauf. Kaiserallee 51, I. Khe. (17787)

Akkordion neu, 8 Bässe, f. 25 M, Photoapparat 9×12, Voigtländer, Blende 4,5, F. 13,5, für 30 M abzugeben. Angeb. u. 17785 an Führer-Verlag Khe.

Kleine (17773 **Rührmaschine** Friko-Fix, 120 Volt, mit Kupferkessel und Besen zu verkaufen. Bäckerei Schneider, Marienstr. 84, Khe.

Gebr. Ofen (Junker & Ruh) ist zu verk. Wöschbach, Schwannenstr. 52. (46343)

Zu verkaufen: 1 Schülerpult, 1 Laute, 1 Tülldecke f. 2 Betten, 1 Frack schl. Fig., 1 Gehrock schl. Fig., 1 Kletterweste, Bluse, 1 Kopfkeil, 1 Matratze für Stubenw., 1 Flobert 7½ mm, 1 dreifl. Dielenlampe, 18 Messing-Läuferstangen, 20 Weck-Gläser ¾ Ltr., 1 gr. Suppenterrine, 1 Waschgarnitur, 3 verschied. Spiegel, 2 Stühle, 1 Stehlampe. Rüppurr, Tulpenstr. Nr. 32, Khe. (17775

Knabenschuhe Gr. 38, Ski-Schuhe Gr. 40, rep.-bedürft., 1 Cut, 1 Gehrock, Fig. 48, Kleid, Gr. 44, Schüler-Trommel verkauft: Rüppurrer Str. 21, I., r., Khe. (17774)

Großer (17784) **Zimmerofen** zu verkf. Schützenstr. Nr. 4, i. Hof, Khe.

Strickkleid (Kübler), grün, bereits neu, für 12—14 Jahre, für 20 M zu verkauf. Karlsruhe, Seldeneckstraße 4, 1. Stock. (17849)

Biber-Pelzkragen für Herrn oder Dame, u. ein neues **Pelzcape** sofort zu verkaufen. Khe., Fasanenstr. 9, 4. Stock, bei Nagel. (17843)

Gut erhalt. Kinder-**Kastenwagen** grau, zu verkaufen. Anzus. v. 10—14 U. Karlsruhe, Luisenstr. 87, H. I. rechts. (17838)

Knaben-Fahrrad u. Ofen zu verkauf. Karlsruhe, Roonstr. 32, part. (17840)

Verkaufe 20 Paar Damen-Russenstiefel, gebr., 1 Damen-Pullover (neuwert.), 1 grauer Militärmantel. Khe., Stefanienstr. 2 Schiller. (17820)

Blauer (17805) **Kinderwagen** neuw., zu verkaufen. Khe., Sofienstr. 12, II.

Büfett 2 Mtr. lg., hell, reich geschnitzt u. Beschläg, mit ausziehb. Tisch zu vkf. Sammlungsgebäude, Friedrichsplatz, Khe., 13—15 U. (17800)

Christbäume Rottannen 2—3000 Stück, 50 bis 140 cm, verkauft Stoll Wtw., Staufenberg, Post Gernsbach, Tel. 398. (2492)

Fast neuer (17792) **Gasbackherd** für 120 M zu verk. Rudolf, Karlsruhe, Lessingstr. 33 i. Hof.

Dam.-Wintermantel, Gr. 50, schw. Plüsch (neuw.), kpl. Eisenbahn mit Uhrwerk u. Dampflokomotive, Puppenküche zu verk. Ueberle, Khe., Amalienstraße 91 (Kaiserplatz). (17828)

Damenrad wie neu, und Herrenmantel zu verkaufen. Khe., Herrenstr. 60, part. (17817)

Eleg. Speisezimmer Büfett 1,80 br., Kredenz, Auszugt. u. 6 Polsterstühle, prima Schlafzimmer, Matratzen, Auszugtische, Stühle, alles neu; gebr. eleg. Fauteuil, Sessel, Tische, Diwan, Vertiko, Kommoden, 4 u. 5 Lederstühle, Kulissentisch 95/130, 110/140, Auszugtische, Kredenz, Schränke, saub. Betten, mit u. ohne Roßhaarmatr., eleg. Fremdenzim., weiß, u. Möbel aller Art, billig bei Schuster, Khe., Rudolfstr. 10, Möbelgesch. (46192)

1 dunkelblaues **Kleid** Gr. 44, zu verkauf. Kuhn, Karlsruhe, Kaiserstr. 164. (17846)

Zu verkaufen: 1 Zinkbadewanne, 1 Zinkwaschtopf, 40 Ltr., 1 Bürolampe, 1 Herrenzim.-Lampe (Messing), 1 Schlafzimmerbild m. Goldrahmen, 1 rd. zus.-legb. Tisch, ⌀ 1 m. Anzus. Mittwoch u. Freitag v. 16—18 U. Hautzer, Khe., Weinbrennerstr. 44, IV. (17811)

Skihose mit Winterkluft u. bl. Sakkoanz. f. 10/14j. Jg., neuw. Wintermantel, 13/16j. Jg., Frackanzug a. Seide, schlke. Figur, schw. Rock u. weiße Pulloverweste, Gr. 44, ein 25 Ltr. u. 5 kl. Steinguttöpfe, Kaufladen zu verkaufen. Anzuseh. 9—12 Uhr. Khe., Lachnerstr. 8, pt. (17757)

Kinderklappstuhl, eis. Kinderbettstelle, Sportwagen zu verk. Burkhard, Karlsruhe, Lachnerstr. 18, part. (17650)

Kinder-**Sportwagen** zu verk. Scheibinger, Khe., Georg-Friedrich-Str. 22. (17768

H.-Wintermantel Gr. 46, gut erhalt., zu verkf. Weltzienstr. 41, II, Khe. (17753

Gut erhalt. (17756 **Kinderwagen** zu verkf. bei Dauth, Winterstr. 26a, III., Karlsruhe.

Zu verkaufen: 1 Herrenfahrrad, 1 H.-Sport-Stutzer Gr. 46, 1 ¾ Geige. Khe., Uhlandstr. 3, 2 Treppen. (17748

Große (17759) **Badewanne** Waschtisch mit Marmor u. Blumenständer zu verkaufen. Khe., Gerwigstr. 20.

Tiermarkt

Entflogen **Rabe** Abzugeben gegen Belohnung. (17806) Khe., Lohfeldstr. 46.

Entlaufen Sonntag morgen Drahthaar-Terrier, trägt grün. Halsband. Abzugeben gegen Belohnung. Neff, Karlsruhe, Herrenstr. 46. (17803

1 Paar (46484 **Pferde** verkauft o. vertauscht gegen gewöhnte Kuh Karl Motzer, Wilfenberg, Post Großvillars, (Vaihingen/Enz).

4 Schlachtgänse (Frühjahrsgänse) zu verk. Ang. u. 17823 an Führ.-Verl. Khe.

Mehrere junge **Zuchthäsinnen** zu verkaufen. (17765 Khe.-Grünwinkel, Mahlbergstr. 36.

Der
Weihnachts-Verkauf
hat begonnen!
Auch Bildbände machen Freude

Heiß, Der Sieg im Osten. Ein Bericht vom Kampf des deutschen Volksheeres in Polen . . . 119 S. Hln. 4.—
Deutschlands Autobahnen. Adolf Hitlers Straßen. Hrsg. i. A. des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen 276 S. Ln. 4.80
Westecker, Krieg und Kunst. Das Weltkriegserlebnis in der deutschen Kunst. M. e. Vorwort v. Br. Brehm und 16 Farbtafeln sowie 64 Bildern. . . . 111 S. Ln. 6.50
Das Kleinod. 45 Bilder v. Straßburger Münster. M. einleitendem Text von Adolf Heckel (Der Eiserne Hammer) 38 S. Kart. 1.20
Pfitzner, Das Tausendjährige Prag. Mit 79 Bildern v. Fr. Höch. . . . 128 S. Ln. 5.80
Karfeld, Die Alpen in Farben. Ein Farbfotobuch Bearb. v. J. J. Schätz . . 79 S. Ln. 12.—
Lendvai-Dircksen, Im Angesicht des Gebirges. Bild einer Landschaft im Jahreskreis. M. Worten deutscher Dichtung . . . 72 S. Ln. 5.80
Glaube und Schönheit. Ein Bildbuch von den 17—21jährigen Mädeln. Hrsg. v. Clementine zu Castell . . . 88 S. Ln. 5.—
Retzlaff, H., Arbeitsmaiden am Werk. M. e. Geleitwort d. Reichsarbeitsführers u. einer Einführung von Generalarbeitsführer Decker und 96 Tafeln . . . 136 S. Ln. 5.50
Wolff, P., Was ich bei den Olympischen Spielen 1936 sah. M. e. Vorwort v. B. von Reznicek . . . 31 S. Ln. 7.50
Pferde und Reiter in aller Welt. Ein Bildbuch gestaltet v. A. R. Marsani, hrsg. v. Major a. D. Braun . . . 127 S. Ln. 7.50

Wir empfehlen mit dem Bucheinkauf für Weihnachten schon jetzt zu beginnen. Heute finden Sie noch eine reiche Auswahl vor.
FÜHRER-VERLAG G.M.B.H.
Abteilung Buchhandlung
Karlsruhe am Rhein, Lammstraße 1b, Ecke Zirkel

Zu vermieten

Werkstätte Lager zu vermieten. Biefeld, Markgrafenstr. 45, Khe. (17779

Möbl., helle Mans., heizb., el. Licht, ob. Wäsche u. Bedienung am Mühlburger Tor zu vermieten. Khe., Amalienstr. 85, II. (17807)

Gut möbl., kompl. Schlafzimmer mit 2 Bett., Schreibtisch, gut heizb., zu vermiet. Karlsruhe, Kriegsstr. 82, III. (17831)

Kl. Mans.-Wohnung, **1 Z. u. Küche** Gas, Licht u. Wass., Keller, a. 1. Dezbr. zu verm. Winterstr. 43, IV, Khe. (17777

Kaiserplatz Groß., sonnig., sehr gut ausgestattetes **Zimmer** Bad u. Tel., auf 1. Dez. 1940, evtl. auch auf sofort zu verm. Haldimann, Karlsr., Leopoldstr. 1a. (17835

2 Zimmerwohnung mit Laden, gr. Veranda, im Weiherfeld sof., evtl. auch später günst. zu vermieten. Angebote unt. 17809 an Führ.-Verl. Khe.

Gut möbl. Zim. m. Kaffee 25 M monatl. zu verm. Khe., Westendstr. 19, II. (17694)

2 sehr gut möblierte Zimmer Herren- u. Schlafz., m. Zentralhz., Nähe Städt. Krankenhaus, zu vermieten. Khe., Kanonierstr. 24, II. (17767)

Sonnige (17545)
5 Zimmer-Wohnung Sofienstr. 134, III., Khe., (evtl. mit Garage), sofort oder später zu verm. Näh. daselbst 1. Stock, Telefon 8415.

5½ Zim.-Wohnung in ruh. Lage, mit 2 Mans., 3 Kellern, Südbalkon mit Blick auf die Berge, Badez., Gartenanteil u. sonstig. Zubehör, sofort zu vermieten. Auskunft Kriegsstr. 127, I., Khe., 10—12 u. 15—18 Uhr. (45777)

Auswärtige und Landwohnungen

Zu vermieten in Freiburg-Littenweiler in gutem, hübsch gelegenen Haus schön möblierte, sonnige **Zimmer** mit voller Pension. Gemütliches Heim, beste Verpflegung, mäßiger Preis. Angeb. u. G 46475 an Führ.-Verl. Khe.

Die Wirkung einer Anzeige wächst mit der Zahl ihrer Wiederholung

Sonnige, große **3 Zimmer-Wohnung** mit Balkon und Mansarde, halbe Höhenlage, sofort oder 1. Dezember zu mieten gesucht. Angebote unter BA 1850 an den Führer-Verlag Baden-Baden.

Mietgesuche

Fräulein, berufstätig, sucht sofort oder später freundliches, leeres **Zimmer mit Küche** evtl. größeren Nebenraum. Angebote unt. M 46613 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Aelt. Frau sucht einf. möbl. Zim. m. Kochgel. u. Wasser, Bettwäsche wird gestellt. Angebote unt. 17744 an Führ.-Verl. Khe.

2 Herren suchen **möbl. Zim.** mit Frühstück in Nähe d. Hauptbahnhofs. Eilangebote u. 17749 an d. Führer-Verlag Khe.

Möbl. Zimmer (Preislage 30—50 M) in guter Lage, Nähe Hauptbahnhof oder Friedrichsplatz, ab sofort zu mieten ges. Angeb. u. 17786 an Führer-Verlag Khe.

Möbl. Zimmer in gut. Hause, Nähe Hirschbrücke, von berufst. Herrn zu miet. gesucht. Angebote unt. 17839 an Führ.-Verl. Khe.

2 Zimmer-Wohnung in Karlsruhe zu mieten gesucht. Zu erfragen bei Frau Lucia Laziok, Schramberg, Falkensteinstr. 27. (3360)

Suche **1-2 Z.-Wohn.** in Ettlingen. Angebote unt. 17801 an Führ.-Verl. Khe.

Suche (17841) **2-3 Z.-Wohnung** evtl. mit Bad, sofort zu mieten. Miete voraus. C. Neckerauer Khe., Leopoldstr. 12.

Suche **2-3 Z.-Wohn.** auf sofort od. später. Angebote unt. 17799 an den Führer-Verl. Karlsruhe.

Reichsbahnbeamter, hierher versetzt, sucht **3-4 Zimm.-Wohnung** zu mieten. Angebote m. Preis unt. 17760 an Führ.-Verl. Khe.

Neuzeitliche **4 Zimmer-Wohnung** mögl. Weststadt, auf 1. Januar od. später ges. Ang. unt. 17836 an Führ.-Verl. Khe.

Bester Mittler zwischen Angebot und Nachfrage ist „Der Führer“

Zahle bis 80 Mk. monatlich für eine **3-4 Z.-Wohnung** mit Bad und möglichst Zentralheizung für 1. 1. 1941. Westen und Südwesten bevorzugt. Angebote unter L 46611 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Geräumige (17751 **3-4 Z.-Wohnung** mit Bad und Mansarde, auf sofort gesucht, möglichst Neubau. Götz, Khe., Gottesauer Str. 21, bei Hinkel.

Neuzeitliche **4-5 Z.-Wohnung** mit Bad (möglichst Zentral- od. Etagenheizung) in sonniger, zentraler Lage Khe., auf 1. 1. 41 evtl. früher zu miet. gesucht. Angeb. unt. H 45943 Führer-Verlag Khe.

4-5 Z.-Wohng. auf 1. 1. 41 oder früher von ruhigem u. sicherem Mieter gesucht. Preisangebote unter F 47010 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden
Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Bickel, Inhaber einer Schreibwarenhandlung in Baden-Baden, Langestraße 18 ist Termin zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag bestimmt auf Dienstag, den 26. November 1940, vormittags 9 Uhr vor dem Amtsgericht Baden-Baden, 3. Stock, Zimmer 23a. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. (46492)
Baden-Baden, den 8. Nov. 1940.
Amtsgericht.

Bühl
Aufgebot
Durch Beschluß vom 5. 11. 1940 wurde Pankratius Gschwender, geboren am 11. Mai 1841 in Bühlertal, für tot erklärt. Als Zeitpunkt seines Todes wurde der 31. Dezember 1857 festgestellt. (4654[illegible]
Bühl, den 5. November 1940.
Amtsgericht.

K'he-Durlach
Handelsregister.
Amtsgericht Karlsruhe-Durlach. 7. Nov. 1940: Erloschen: A 3/32: Süd-Rohstoff Dr. G. Adolf Lint, Sitz Karlsruhe-Durlach. Die Firma ist erloschen. (4654[illegible]

Kehl
Handelsregister Amtsgericht Kehl A 4 Nr. 128 Robert Herrmann, Internationale Transporte, Kehl a. Rh.: Hermann Paulssen in Kehl wurde am 18. 10. 1940 als Abwesenheitspfleger vom Amtsgericht Kehl verpflichtet. (46493)
Kehl, den 9. November 1940.

Handelsregister. Amtsgericht Kehl. HR B 4,2. Firma Trickellstoff Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kehl: Die Prokura des Heinrich Poenseler in Kehl ist erloschen.
Kehl, den 5. November 1940.

Amtsgericht Kehl. Handelsregister B III O3. 26. Mützenfabrik Reb[illegible] Oberländer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kehl a. Rh.: Die Firma ist erloschen.
Kehl, den 9. November 1940.

Im „Führer“ erscheinen regelmäßig die amtlichen Bekanntmachungen aller Behörden seines großen Verbreitungsgebietes